



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die Frottierweberei im oberen Waldviertel
im 19. und 20. Jahrhundert“

Verfasserin

Katharina S. Fronhofer

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im November 2007

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 312 315

Matrikelnummer:

95 25 562

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Geschichte

Betreuerin:

Univ.-Prof. Dr. Andrea Komlosy

Inhaltsverzeichnis

1. VORWORT	4
1.1. Genese des Themas	4
1.2. Struktur der folgenden Kapitel	5
1.3. Danksagung	5
2. EINLEITUNG	7
3. HAUPTTEIL	15
3.1. Produktgeschichte Frottier	15
3.1.1. Frottier als Begriff und Produkt	15
3.1.2. Etymologisches und Redewendungen	16
3.1.3. Kulturgeschichtliches zum Frottier	17
3.1.4. Eigenschaften und verwandte Produkte	18
3.1.5. Woher kommt die Frottiertchnik?	22
3.2. Frottierproduktion im Waldviertel: Die Anfänge	25
3.2.1. Abriss der Textilproduktion bis ins 19. Jahrhundert	25
3.2.2. Beginn der Frottierweberei im Waldviertel	31
3.2.3. Welche Innovationen waren notwendig?	32
3.2.4. Die Arbeitsorganisation bei Johann Braith	34
3.2.5. Die Weberei Stanislaus Weis	35
3.2.6. Die Faktorei Alois Kainz	37
3.3. Frottierproduktion im Waldviertel: Mechanische Webstühle	38
3.3.1. Notwendige Investitionen	38
3.3.2. Die Weberei Franz Amstetter	39
3.3.3. Weitere mechanische Frottierwebereien	43
3.3.4. Webereien mit Verbindungen nach Wien	46
3.3.5. Stilllegung oder Kriegsproduktion im Zweiten Weltkrieg	48

3.3.6.	Besatzungszeit und USIA-Verwaltung	48
3.4.	Frottierproduktion im Waldviertel: Webautomaten	53
3.4.1.	Modernisierung, Rationalisierung, Spezialisierung	53
3.4.2.	Absatz und Vertrieb	61
3.4.3.	Beschäftigte und Arbeitsverhältnisse	65
3.4.4.	Frottier im Alltag	68
3.4.5.	Musealisierung	69
3.4.6.	Die Waldviertler Textilweber heute	71
3.5.	Die Frottierweber des Waldviertels	71
4.	ZUSAMMENFASSUNG	107
5.	ANHANG	110
5.1.	Glossar	110
5.2.	Interviewtranskription	115
5.3.	Frottierwarenerzeuger Österreichs in den Jahren 1918 bis 2000	128
5.4.	Lebenslauf	159
5.5.	Abbildungsverzeichnis	160
5.6.	Quellenverzeichnis	161
5.7.	Literaturverzeichnis	162

Abkürzungen

A	Wilehard Amstetter
AG	Aktiengesellschaft
B	Burgenland
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
Co	Compagnon
DA	Diplomarbeit
Diss.	Dissertation
d. J.	dieses Jahres
ERP	European Recovery Program
geisteswiss.	geisteswissenschaftlich
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Hg.	Herausgeber
mech.	mechanisch
N	Niederösterreich
OHG	offene Handelsgesellschaft
O	Oberösterreich
P	Erwin Pöppl
S	Eva Maria Schulner
T	Tirol
ungedr.	ungedruckt
USIA	Uprawlenije Sowjetskim Imuschtschestwom w Awstriji (Verwaltung des sowjetischen Eigentums in Österreich)
u.s.w.	und so weiter
u.v.a.m.	und viele andere mehr
V	Vorarlberg
Vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel

1. Vorwort

1.1. Genese des Themas

Im Zuge meines Studiums der Geschichte und Kunstgeschichte an der Universität Wien habe ich von Anfang an versucht, einen Schwerpunkt auf die Gebiete Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Österreich und die Neuzeit zu legen. Bedingt durch meinen ersten Bildungsweg an der HTL Mödling in der Abteilung Möbelbau und Innenausbau und anschließender mehr als dreijähriger einschlägiger Praxis im Tischlergewerbe liegt mir der Bereich rund um die Belange eines Betriebes nahe. Österreich als zentrales Forschungsfeld zu wählen bietet sich aufgrund der Zugänglichkeit der Quellen und der Kenntnis der Gegebenheiten an. Ohne zu vergessen, über den Tellerrand zu blicken und globale Zusammenhänge zu erfassen, geht es mir darum, die im wahrsten Sinn des Wortes nahe liegenden Fragestellungen zu bearbeiten. Der Fokus auf die Neuzeit ist begründet durch mein Interesse am Erfassen und Verstehen heutiger Zustände und deren Werden.

Der Gegenstand der Arbeit „Die Frottierweberei im oberen Waldviertel im 19. und 20. Jahrhundert“ wurde im Oktober 2006 fixiert, nachdem ich ein Seminar zum Textildruck bei Dr. Andrea Komlosy erfolgreich absolviert hatte. Schon dabei hatte ich Niederösterreich als Forschungsgebiet gewählt. Mit dem dadurch erworbenen Wissen, ging ich daran, aus dem breiten Gebiet der Textilgeschichte ein Diplomarbeitsthema zu wählen.

Da ich im oberen Waldviertel aufgewachsen bin und Land und Leute gut kenne, bot sich das Aufarbeiten der Frottierweberei in dieser Gegend an. Durch den eng gefassten Ausschnitt der zu untersuchenden Region (die politischen Bezirke Gmünd und Waidhofen an der Thaya), der Konzentration auf ein Produkt (Frottiergewebe) und den dadurch vorgegebenen überschaubaren Zeitraum (rund 150 Jahre) erwartete ich ein leicht und umfassend zu erarbeitendes Forschungsfeld. Zu meiner Verwunderung wurde aber die Liste der Waldviertler Frottierweber immer länger und länger und die technischen Fragen rund um das

Frottierweben immer detaillierter. Aus einem kleinen, scharf umrissenen Gebiet der Wirtschafts- und Sozialgeschichte wurde ein weites Feld.

1.2.Struktur der folgenden Kapitel

Der Aufbau der vorliegenden Arbeit folgt im Prinzip der Zeitachse, um die Entwicklung der Frottierwarenerzeugung im Waldviertel möglichst anschaulich darstellen zu können. Im Zuge der folgenden Kapitel sollen die Frottierwebereien vorgestellt und ihre Geschichte in einen größeren sozial- und wirtschaftshistorischen Zusammenhang gebracht werden. Die einzelnen Unternehmen werden dort im Text genannt, wo sie sich aufgrund ihrer Entwicklung am besten einfügen.

In der Einleitung wird das Forschungsziel definiert und die Methode vorgestellt. Der Hauptteil besteht aus fünf Abschnitten. Drei davon betreffen die Zeitspanne von circa 1850 bis zum Jahr 2000 und unterteilen diese anhand der technischen Entwicklung der Frottierproduktion. Vorangestellt ist ihnen ein Kapitel zur Produktgeschichte des Frottiergewebes, in dem Begriffsdefinitionen sowie etymologische und kulturhistorische Angaben Platz finden. Danach werden die Anfänge der Frottierproduktion, die Zeit der mechanischen Webstühle und die Automatisierung der Erzeugung im Waldviertel beleuchtet. Der fünfte und letzte Abschnitt des Hauptteils beinhaltet eine Liste der Waldviertler Frottierweber, die mit einigen wichtigen Eckdaten charakterisiert werden. Zum Schluss werden die Forschungsergebnisse zusammengefasst.

Im umfangreichen Anhang bietet ein Glossar Hilfe beim Verstehen von Fachbegriffen. Es folgt die Transkription von Interviewausschnitten, die einen lebendigen Einblick in die Entstehung dieser Arbeit geben soll. Die Abbildungs-, Quellen- und Literaturverzeichnisse legen die verwendeten Materialien offen.

1.3.Danksagung

Mein Dank gilt Dr. Andrea Komlosy für die unkomplizierte Betreuung und ihr Verständnis für die Bedürfnisse einer Diplomandin mit einer 30-Stunden-

Beschäftigung und dem gleichzeitigen Ehrgeiz, ihre Diplomarbeit trotzdem möglichst straff zu erarbeiten.

Dr. Edith Hörandner möchte ich für ihre fachlichen Tipps und ihren Zuspruch danken und Dr. Erwin Pöpl, der mir den Mitschnitt des Interviews mit Wilehard Amstetter aus dem Jahr 1998 im Original übermittelte.

Weiters bedanke ich mich bei all jenen, die im Frottierbereich tätig waren oder sind und mir mit ihren Auskünften dabei geholfen haben, das Thema zu erschließen. Besonders Ernst Redl und Alfred Deimel, die mir als Interviewpartner zur Verfügung standen.

Bei dieser Danksagung nicht zu vergessen sind meine Eltern, Erich und Agnes Fronhofer, meine Familie, Freunde und Arbeitskollegen, die mir mit Rat und Tat zur Seite standen und immer an mich glaubten. Besonders zu erwähnen sind Christina Bräuer, Georg Kuttelwascher, Doris Lehner, Helmut Schernhorst und Elke Schöpf. Die Zuversicht, die mir manchmal fehlte, haben sie nie verloren.

2. Einleitung

Die vorliegende Arbeit ist ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte, die ihre Wurzeln sowohl in der Wirtschaftswissenschaft als auch in der Geschichtswissenschaft hat und unter anderem am 1922 gegründeten Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Wien beheimatet ist.¹

„Wirtschaftsgeschichte als Teilfach oder Ansatz untersucht die wirtschaftlichen Aspekte von Gesellschaften, insbesondere die speziellen Medien und Institutionen des Wirtschaftens, die sich historisch zunehmend ausdifferenziert haben. Ihre Fragen beziehen sich vor allem auf die Ausbildung von Märkten, auf die Entwicklung von Löhnen und Preisen, die Distribution von Gütern und Dienstleistungen, auf Institutionen des Handels, des Handwerks, der Industrien u.v.a.m..

Wichtig wurde in den letzten Jahren auch die Business History, verstanden als mikroökonomische Geschichte von Wirtschaftsunternehmen und sozialwissenschaftlich orientierte Geschichte von Unternehmenskulturen. Die Wirtschaftsgeschichte benützt wirtschaftswissenschaftliche Modelle und Theorien (etwa Konjunkturtheorien) und produziert ihrerseits wirtschaftsgeschichtliche Modelle und Theorien. Sie setzt quantifizierende und interpretative Methoden und Techniken ein.“²

Das Forschungsfeld der Wirtschaftsgeschichte ist wiederum in eine Vielzahl von Teildisziplinen unterteilt, die sich häufig mit anderen Untersuchungsgebieten überschneiden. Als Beispiele sind hier die Agrargeschichte, die Bankengeschichte, die Geschichte der Wirtschaftspolitik, die Handelsgeschichte und die Handwerksgeschichte zu nennen.

Auch die Unternehmensgeschichte ist eine der wirtschaftsgeschichtlichen Teildisziplinen, die wie oben erwähnt in den letzten Jahren als *Business History* an Bedeutung zunahm und im Jahr 2000 von Toni Pierenkemper eine Art erstes

¹ Ein weiteres Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte ist an der Wirtschaftsuniversität Wien zu finden. Dieses ist auch Sitz der „Österreichischen Gesellschaft für Unternehmensgeschichte“, welche die „Zeitschrift für Firmengeschichte und Unternehmensbiografie“ herausgibt.

² Homepage des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien, Aktuelles, Kurzpräsentation, online unter <<http://wirtges.univie.ac.at/>> (9. September 2007).

„Lehrbuch“³ beigelegt bekam. Darin wird gefordert, dass die Geschichte eines Betriebes nicht alleiniger Forschungsgegenstand sein soll.

„Weil Unternehmen über ihren engeren Bereich hinaus in vielfältiger Weise in die Gesellschaft hinein wirken, können und müssen die weiteren Belange von Politik, Sozialem und Kultur in die Betrachtung einbezogen werden. Das strategische Handeln im Unternehmen mit dem Ziel, einen möglichst guten Unternehmenserfolg zu realisieren, bildet dennoch zweifellos den Kern der modernen Unternehmensgeschichte.“⁴

Die vorliegende Diplomarbeit „Die Frottierweberei im oberen Waldviertel im 19. und 20. Jahrhundert“ ist somit eingebettet in eine ganze Reihe von Forschungsfeldern, die als Branchengeschichte bezeichnet werden kann. Nicht ein einzelnes Unternehmen (mikroökonomisch) und auch nicht die gesamte Wirtschaft einer Region oder eines Staates (makroökonomisch) wird als Untersuchungsgegenstand bearbeitet, sondern eine auf einem innovativen Produkt basierende Wirtschaftssparte. Die Frottierweberei ist eine Branche der Textilindustrie und soll hier untersucht werden. Dabei wird die von der Unternehmensgeschichte geforderte umfassende Darstellung der Entwicklung berücksichtigt. Dass durch die begrenzten Möglichkeiten einer Diplomarbeit dennoch Schwerpunkte gesetzt werden müssen und dadurch manche Aspekte nur am Rande zur Sprache kommen können, liegt auf der Hand. Trotzdem wird versucht, die erarbeiteten Forschungsergebnisse in einen hilfreichen historischen Zusammenhang zu stellen.

Die Wirtschaftsgeschichte in Österreich ist eine relativ junge Disziplin, die noch kein Jahrhundert alt ist und daher noch viel Forschungsarbeit beinhaltet.⁵ Die niederösterreichische Textilgeschichte wurde in den letzten Jahren vor allem von Andrea Komlosy vorangetrieben. Ihre Arbeiten sind es, die dieser Diplomarbeit zur Geschichte der Frottierweberei einen geeigneten Boden aufbereitet haben. Das Hauptaugenmerk lag und liegt in ihrer Forschung stets auf wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Fragen rund um die Bereiche der Textilerzeugung

³ Pierenkemper Toni, Unternehmensgeschichte. Eine Einführung in ihre Methoden und Ergebnisse (Stuttgart 2000), 10.

⁴ Pierenkemper, Unternehmensgeschichte, 284.

⁵ Butschek Felix, Die österreichische Wirtschaft im 20. Jahrhundert (Stuttgart 1985), 13-14.

Niederösterreichs samt dem Vergleich mit anderen Regionen. Die wichtigsten Veröffentlichungen werden im Literaturverzeichnis genannt.

Weiters ist hier Herbert Matis zu nennen, der mit seinen Veröffentlichungen zur österreichischen Wirtschaft viel zur Entwicklung der Wirtschaftsgeschichte beitrug.⁶ Speziell für das Waldviertel darf Leopoldine Hokr nicht unerwähnt bleiben. Erst kürzlich erschien eine weitere ihrer Arbeiten über die frühe Baumwollindustrie in Niederösterreich.⁷

Vor diesem Hintergrund muss die vorliegende Arbeit gesehen werden. Obwohl schon viel Forschungsarbeit in die Textilgeschichte des Waldviertels investiert wurde, wird hier zum ersten Mal speziell auf die Frottierweberei eingegangen. Als Zweig der Baumwolle verarbeitenden Industrie Österreichs soll ihre Geschichte hier erstmalig dargestellt werden.

Ausgehend von der in der Einleitung dargestellten Situation ist das Forschungsziel der vorliegenden Arbeit das Nachzeichnen der Entwicklung der Wirtschaftssparte Frottierweberei in den niederösterreichischen Bezirken Gmünd und Waidhofen an der Thaya von den Anfängen um 1870 bis zur Gegenwart. Dabei sollen unter anderem folgende Fragen erörtert werden: Was ist Frottier? Wie wird es hergestellt und wie eingesetzt? Wo entstand die Frottierteknik? Wie und wann gelangte sie ins Waldviertel? Was waren die Voraussetzungen für die Aufnahme der Frottierproduktion? Wer webte die ersten Frottiertextile im Waldviertel? Waren die ersten Waldviertler Handtücher auch die ersten auf dem heutigen Staatsgebiet Österreichs oder sind die Pioniere in den textilwirtschaftlichen Regionen Oberösterreichs oder Vorarlbergs zu finden? Welche Innovationen und Adaptionen waren notwendig, um die Frottierzeugung in einem Betrieb einzuführen? Wer webte wann Frottier im

⁶ Dabei legte er ein besonderes Augenmerk auf die Textilgeschichte. Vgl. *Matis* Herbert (Hg.) *Von der Glückseligkeit des Staates. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft in Österreich im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus* (Berlin 1981) bis *Matis* Herbert, „Eine Baumwoll-Spinnerei auf Englische Art mit Maschinen ...“. Zur Gründungsgeschichte der Pottendorfer Garnmanufaktur. In: *Pammer* Michael (Hg.), *Erfahrung der Moderne. Festschrift für Roman Sandgruber zum 60. Geburtstag* (Stuttgart 2007), 125 – 166.

⁷ *Hokr* Leopoldine, *Groß Siegharts – Schwechat – Waidhofen/Thaya. Das Netzwerk der frühen niederösterreichischen Baumwollindustrie*. (= *Grazer Beiträge zur Europäischen Ethnologie*, Band 11, Frankfurt am Main/Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien 2007).

Waldviertel? Wo wurde der erste mechanische Webstuhl in Betrieb genommen und welche Veränderungen brachte dies innerhalb der Weberei und der Branche mit sich? Woher kamen die Frottierwebstühle? Konnten einfache Webstühle auf Schlingengewebeproduktion umgerüstet werden? Inwiefern beeinflussten die beiden Weltkriege die Branche? Wie erging es den Frottierwebereien in der Zwischenkriegszeit? Was brachte die sowjetische Besatzungsmacht in den ersten Nachkriegsjahren für die Frottierwebereien mit sich? Wie verlief die Entwicklung der Sparte nach 1955? Wann und wo wurde der erste Webautomat installiert? Welche Veränderungen brachten die fortschreitenden Modernisierungen und Rationalisierungen? Wie wirkten sich diese auf die Betriebe aus? Wie viele Gründungen und Schließungen gab es im Frottiersektor? Wie entwickelte sich die Anzahl der Frottiererzeuger im Laufe der Zeit? Was ist zum Thema Absatz und Vertrieb zu sagen? Welche Arbeitsverhältnisse gab es und wie groß waren die Betriebe? Ab wann begannen Krise und Niedergang der Branche? Wann kam es zu Verlagerungen ins Ausland? Wie waren die Reaktionen und Strategien der Unternehmer auf diese Problematik? Wann setzte die Musealisierung in dieser Wirtschaftssparte ein und welche Museen mit einschlägigen Objekten gibt es? Wie viele Frottierweber gab es schlussendlich im Jahr 2000 und wie konnten sich diese halten?

Um all diesen Fragen eine Antwort gegenüberstellen zu können, musste anfangs in alle Richtungen gearbeitet werden. Da war zum einen die Literatursuche, die bald zeigte, dass es zum expliziten Thema Frottier nur wenige veröffentlichte Werke gibt: Eine Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität⁸ und eine Festschrift in der Nationalbibliothek⁹. Somit war klar, dass, um eine gehaltvolle Diplomarbeit schreiben zu können, in erster Linie Quellen herangezogen werden mussten. Der dafür geeignete Industrie-Compass für Österreich stand am Institut für Geschichte an der Universität Wien in rund 30 Jahrgängen zur Verfügung. Einige Ausgaben fanden sich in der Zweigstelle Teinfaltgasse, einige – dabei vor allem die jüngeren Jahrgänge – in der Nationalbibliothek. Die fehlenden Compass-Exemplare

⁸ *Bauer Hermann*, Technologische und wirtschaftliche Probleme der Frottierwarenerzeugung (ungedr. geisteswiss. DA Wien 1976).

⁹ *Amstetter Wilehard* (Hg.), *Amstetter Frottier* (Heidenreichstein 1974), nicht paginiert.

aufzutreiben, kostete sehr viel Zeit, bis sich schließlich das Verlagshaus der Compass-Gruppe mit Sitz im 14. Wiener Gemeindebezirk bereit erklärte, mir seine Bibliothek für meine Recherchen zur Verfügung zu stellen. Sobald die Jahrgänge 1918 bis 2000 lückenlos gesichtet worden waren, begann die Auswertung mit anschließender Diagrammerstellung und die Übertragung der Daten in ein einheitliches Layout, um sie der Diplomarbeit im Anhang befügen zu können.

Parallel dazu nahm ich mit Philipp Schulner von der Firma Framsohn Frottier GmbH, der mir dankenswerterweise seine Unterstützung versichert hatte, Kontakt auf und erfuhr von einem Interview, das mein ehemaliger Geographielehrer am Gymnasium Waidhofen an der Thaya, Erwin Pöpl, mit dem in der Zwischenzeit verstorbenen Firmenchef Wilehard Amstetter im Jahr 1998 geführt hatte. Da das Gespräch im Rahmen von Recherchen für Pöppls Dissertation zum Thema „*Die wirtschaftliche Entwicklung des nordwestlichen Waldviertels (politische Bezirke Gmünd und Waidhofen an der Thaya) von 1945 bis zum Beginn der sechziger Jahre unter besonderer Berücksichtigung von Zeitzeugen und der Alltagsgeschichte*“¹⁰ geführt worden war, war die Aufnahme, die ich in Form einer Audikassette zur Verfügung gestellt bekam, äußerst dienlich. Gemeinsam mit den Informationen, die ich aus der regionalen Literatur, der Homepage der Framsohn Frottier GmbH und dem Industrie-Compass erhalten hatte, lag mein Forschungsschwerpunkt anfangs auf der Heidenreichsteiner Weberei der Familie Amstetter. Dies bildete den Ausgangspunkt für eine Regionalstudie der Frottierweberei im Waldviertel.

Aus diesem Grund stellte ich zu den beiden anderen noch aktiven Waldviertler Frottierwebern Kontakt her: Zum einen zu Claus Robl von der Firma Leopold Wirtl in Frühwärs und zum anderen zu Thomas Pfeiffer von der Firma Karl Hermann GmbH in Kautzen. Ich hatte während meiner Recherchen für beide Unternehmen Fragekataloge erstellt, die mir von den Geschäftsleitungen prägnant

¹⁰ Pöpl Erwin, Die wirtschaftliche Entwicklung des nordwestlichen Waldviertels (politische Bezirke Gmünd und Waidhofen an der Thaya) von 1945 bis zum Beginn der sechziger Jahre unter besonderer Berücksichtigung von Zeitzeugen und der Alltagsgeschichte (ungedr. Phil. Diss. Wien 1999).

beantwortet zurückgesendet wurden. Zu Interviews mit beiden Herren kam es leider aus terminlichen Gründen nicht.

Um mir mehr fachliches Wissen im Bereich der Webtechnik anzueignen, traf ich mich zuerst mit Ernst Redl, einem ehemaligen Webmeister der Firma Framsohn Frottier GmbH im Webermuseum in Heidenreichstein und später mit Alfred Deimel, einem ehemaligen Mitarbeiter der Weberei Garber Johann & Sohn in Tiefenbach, im Lebenden Museum in Kautzen.

Sowohl mit den Angaben des Industrie-Compasses, als auch mit jenen aus einschlägigen regionalen Veröffentlichungen, allen voran denen von Josef Keil¹¹ und Heinrich Rauscher¹² und aus den Werken von Andrea Komlosy¹³, sowie den eigenen Recherchen vor Ort¹⁴ konnte die Liste der Waldviertler Frottiererzeuger komplettiert werden. Wie sich herausstellte, bildet(e) das Obere Waldviertel eine Schwerpunktregion der Frottierweberei in Österreich, denn in einem Gebiet, das nur rund 2 % des heutigen Staatsgebietes Österreichs ausmacht, sind ca. 50 % der (ehemaligen) Frottierwarenerzeuger zu finden. Durch die Aufnahme sämtlicher im Industrie-Compass der Jahre 1918 bis 2000 verzeichneten Frottierwebereien bietet diese Studie daher auch einen Überblick über die Branchengeschichte in Österreich überhaupt.

Die thematischen Bereiche, die in den drei chronologisch aufgebauten Kapiteln des Hauptteils behandelt werden, und die theoretischen Überlegungen, die dahinter stehen, sind folgende: Der technologische Wandel, der besonders in den letzten zwei Jahrhunderten große Veränderungen mit sich brachte, wird in dieser Studie als eines der Hauptthemen aufgefasst, weil durch ihn nicht nur die Produktionsweise, sondern die Organisation der gesamten Frottierbranche beeinflusst wurde und wird. Welche Möglichkeiten und Grenzen der Handwebstuhl bot und was sich durch die Einführung der mechanischen und der

¹¹ Keil Josef, Geschichte von Gastern (Gastern 1981).

¹² Rauscher Heinrich, Heimatbuch der Pfarre Kautzen (Kautzen 1954).

¹³ In erster Linie: Komlosy Andrea, Waldviertler Textilstraße, Reiseführer durch Geschichte und Gegenwart einer Region (2., überarbeitete Auflage, Wien 1994).

¹⁴ Vgl. Fotos von (ehemaligen) Frottierwebereien im Kapitel 3.5. Die Frottierweber des Waldviertels.

späteren automatischen Weberei änderte, wird hier untersucht.¹⁵ Dabei kann davon ausgegangen werden, dass stets ein Nebeneinander der unterschiedlichsten technologischen Entwicklungsstufen zu beobachten ist und somit verschiedene organisatorische Modelle gleichzeitig zur Anwendung kommen. Daraus ergibt sich, dass auch im Bereich der Unternehmensformen (Handwerk – Verlag – Fabrik) keine genauen Grenzen gezogen werden können, da auch hier die Übergänge fließend sind.¹⁶ Dies gilt ebenso für die unterschiedlichen Arbeitsformen, die in ihren Facetten und Kombinationsmöglichkeiten verschiedene Schwerpunkte aufweisen können. Ob als zünftiger Handwerker, Selbständiger oder Unselbständiger, als Heim- oder Fabrikweber, als Haupt- oder Nebenerwerbsweber – die Bandbreite ist groß und abhängig von den jeweiligen Bedingungen.¹⁷ Ein weiteres wichtiges Thema ist die regionale und überregionale Einbindung der Frottierwebereien, wobei sowohl der Absatzmarkt als auch die Arbeitsteilung untersucht wird: Die internationale Konkurrenz, und ihr Einfluss auf die Waldviertler Weber, sowie deren Reaktion darauf, ihre Anpassungsversuche und Folgen.¹⁸ Ebenso werden die Nachfrageseite, der Absatz und der Vertrieb behandelt.

Es muss noch betont werden, dass die vorliegende Diplomarbeit empirisch und nicht theoretisch ausgerichtet ist und die Ergebnisse vor dem Hintergrund der Fragestellungen selbständig interpretiert werden. Rückblickend war das Sortieren und Kanalisieren der gesammelten Informationen der schwierigste und aufwendigste Teil der Arbeit. Nicht den Überblick zu verlieren, fiel mir oft sehr schwer. Manchmal war der Weg, den ich gegangen bin, sehr verschlungen und mühsam und im Nachhinein erkannte ich häufig, dass ich mein Ziel schneller und

¹⁵ Vgl. König Wolfgang (Hg.), Propyläen-Technikgeschichte (Berlin 2003).

¹⁶ Vgl. Bohnsack Almut, Spinnen und Weben. Entwicklung von Technik und Arbeit im Textilgewerbe (Reinbek bei Hamburg 1981).

¹⁷ Vgl. Komlosy Andrea, „Wo der Webwaren-Industrie viele fleißige und geübte Hände zu Gebote stehen“. Landfrauen zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit. In: *Bolognese-Leuchtenmüller Birgit, Mitterauer Michael* (Hg.), Frauenarbeitswelten. Beiträge zur historischen Sozialkunde (Wien 1993), 105 – 132, Komlosy Andrea (Hg.), Spinnen – spulen – weben. Leben und Arbeiten im Waldviertel und anderen ländlichen Textilregionen (Krems an der Donau/Horn 1991) und Wallerstein Immanuel Maurice, Das moderne Weltsystem (Wien 1986 – 2004).

¹⁸ Vgl. Fröbel Folker, Die neue internationale Arbeitsteilung. Strukturelle Arbeitslosigkeit in den Industrieländern und die Industrialisierung der Entwicklungsländer (1983).

einfacher erreichen hätte können. Dennoch hat es mir sehr viel Spaß bereitet, derart tief in eine Materie einzutauchen, und ich freue mich um so mehr, dass das Ergebnis meiner Arbeit nun interessierten Lesern zugänglich ist.

3. Hauptteil

3.1. Produktgeschichte Frottier

3.1.1. Frottier als Begriff und Produkt

Grundsätzlich ist zwischen den Fachbegriffen Frottier und Frottee¹⁹ zu unterscheiden. Obwohl im umgangssprachlichen Gebrauch meist kein Unterschied gemacht wird, handelt es sich dennoch um zwei ganz unterschiedliche Produkte der Textilindustrie.

Frottee ist ein Baumwoll- oder Viskosegewebe aus einem Schlingen aufweisenden, mehrfach gezwirnten Effektgarn. Es wird auf einem einfachen Webstuhl als glattes Gewebe hergestellt. Die im Frotteegarn vorhandenen Schlingen und Knoten ergeben ein Gewebe mit stumpfgriffiger, unebener und krauser Oberfläche. Frotteegewebe wird beziehungsweise wurde für Kleider, Röcke und auch Bademode verwendet.²⁰

Das Frottiergewebe hingegen ist ein Webprodukt aus glatten Garnen. Es wird auf speziellen Handwebstühlen, auf mechanischen Frottierwebstühlen oder auf modernen Frottierwebautomaten hergestellt. Ein Frottiergewebe hat zwei Kettfadensysteme, daher ist ein Frottierwebstuhl immer mit zwei Kettbäumen ausgestattet und daran leicht zu erkennen. Die Grundkette steht unter Zug und ist somit immer straff gespannt. Die dazu parallel geführte Pol- oder Schlingenkette steht unter lockerer Spannung. Zuerst werden drei bis vier Schüsse – die sogenannten Vorschüsse – eingetragen. Sie bleiben in einem bestimmten Abstand zum Warenrand liegen. Dafür sorgt bei Handwebstühlen die Knicklade²¹, bei mechanischen und automatischen Webstühlen eine ähnliche Vorrichtung. Beim darauf folgenden Anschlagen der Fäden an den Warenrand bilden die locker

¹⁹ Es ist auch die Schreibweise *Frotté* möglich. Diese wird in dieser Arbeit jedoch nicht verwendet.

²⁰ *Brockhaus* Enzyklopädie in 30 Bänden (21., völlig neu bearbeitete Auflage, Leipzig/Mannheim 2006).

²¹ *Hofer* Alfons, *Illustriertes Textillexikon*. Ein Fachwörterbuch für den Textilkaufmann (Frankfurt am Main 1961), 52.

eingebunden Polketten an der Oberfläche des Gewebes Schlingen. Der straff gezogene Schuss sorgt gemeinsam mit den festen Kettfäden für den notwendigen Halt des Gewebes. Der Abstand der Vorschüsse vom Warenrand bestimmt die Höhe der Schlingen, die auf einer oder auf beiden Seiten des Gewebes geschlagen werden können. Sie können ganzflächig oder im Muster auftreten.²²

3.1.2. Etymologisches und Redewendungen

Im Deutschen wurde das Verb *frottieren*, das soviel heißt wie (*mit Tüchern*) *abreiben*, im 18. oder 19. Jahrhundert vom gleichbedeutenden französischen Wort *frotter* entlehnt. Die Herkunft dieses Wortes ist nicht gesichert. Im 20. Jahrhundert wurden die französisierenden Substantiva Frottee und Frottier gebildet.²³

In der französischen Etymologie geht man davon aus, dass sich das Wort *frotter* vom altfranzösischen *freter* und das wiederum vom lateinischen *fricare*, das *reiben*, *abreiben* bedeutet, herleitet.

Im Türkischen heißt das Handtuch *havlu*. Dieses Wort ist eine Zusammensetzung aus zwei Teilen. Einerseits aus dem persischen Wort, das *Schlinge* bedeutet, und andererseits aus dem türkischen Suffix *-lu*, das *behaftet mit* heißt.²⁴ *Havlu* ist also mit *das mit den Schlingen* zu übersetzen und wird heute als Bezeichnung für Hand- und Badetuch verwendet, die explizit auf die Webart und in Folge dessen auf die besondere Qualität des Gewebes in Hinsicht auf seine Saugfähigkeit und den weichen Griff hinweist.

In der englischen Sprache wird ein Frottierhandtuch heutzutage *towel* genannt. Im 19. Jahrhundert war auch die Bezeichnung *turkish towel* und für den Frottierwebstuhl *turkish loom* gängig. Soll speziell auf seine Schlingenstruktur hinweisen werden, kann es auch als *terry towel* bezeichnet werden, wobei *terry*

²² Mönch Wolfgang, Die Frottierindustrie in der Oberlausitz. Eine Betrachtung über ihre Entwicklung bis 1945 sowie zu einigen Herstellungsverfahren von Frottierstoffen. In: Deutsches Damast- und Heimatmuseum Großschönau (Hg.), Jahresschrift 1992 (Großschönau 1992), 18.

²³ Duden, Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache (Mannheim 2007).

²⁴ Steingass Francis Joseph, A Comprehensive Persian-English Dictionary. Including the Arabic Words and Phrases to be met with in the Persian Literature (London 1892).

das Frottiergewebe, aber auch die Schlinge selbst, bezeichnet. Auf den weichen und angenehmen Griff moderner Handtücher verweist der Begriff *fleecy towel*.²⁵

Redewendungen rund um das Handtuch finden sich im Deutschen folgende: Im Deutschen Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm aus dem Jahr 1877 ist *Sie ist jedermanns Handtuch* erwähnt und mit *eine Dirne, die sich von allen Männern anfassen lässt* erklärt.²⁶

Heutzutage gängig ist die Redewendung *das Handtuch werfen*, was *resignierend aufgeben* bedeutet und aus dem Boxsport kommt. Wird ein Kampf aufgegeben, wirft der Boxer oder sein Trainer ein Handtuch in den Ring. Der Gegner ist Sieger. Wenn etwas *wie der Igel zum Handtuch* passt, dann passt es überhaupt nicht zusammen. Durch diese groteske Gegenüberstellung zweier sehr unterschiedlicher Gegenstände wird deren Unvereinbarkeit ausgedrückt. Ein *schmales Handtuch* ist ein dünner und schwächlicher Mensch, der wohl auch nur ein dementsprechend kleines Handtuch zum Abtrocknen braucht.²⁷ Weitere Redewendungen, die ebenfalls dem Textilbereich entstammen, sind *jemandem etwas andrehen*, *den Faden verlieren* beziehungsweise *wieder aufnehmen*, *die Fäden in der Hand halten*, *immer den gleichen Faden spinnen*, *im Hintergrund die Fäden ziehen* und viele mehr.

3.1.3. Kulturgeschichtliches zum Frottier

Das Handtuch in einfacher Ausführung aus glattem Gewebe ist seit dem Mittelalter in Europa in Gebrauch. Im Italien des Spätmittelalters waren Prunk- oder Paradehandtücher mit farbigem Muster in Verwendung und als *Brixener Tücher* eine begehrte Handelsware. In aufwendiger Ausführung mit Stickerei, Filetarbeit oder farbig aufgedruckten religiösen Bildern oder Sprüchen war das Prunkhandtuch im 18. und 19. Jahrhundert als Teil der europäischen Volkskunst verbreitet.²⁸

²⁵ *Langenscheidts* Großes Schulwörterbuch. Englisch-Deutsch (Berlin/München 1988).

²⁶ *Grimm* Jacob und Wilhelm, Deutsches Wörterbuch, bearbeitet von Moriz Heyne (Leipzig 1877).

²⁷ *Duden*, Redewendungen (Mannheim/Leipzig 2002).

²⁸ *Brockhaus* Enzyklopädie in 30 Bänden.

Mit der Verbreitung der Frottierteknik trat das Handtuch aus Schlingengewebe um die Mitte des 19. Jahrhunderts seinen Siegeszug an und ist heute in jedem modernen (und so manchem unmodernen) Haushalt zu finden.

Douglas Adams hat in seinem 1986 erstmals erschienenen Science-Fiction-Roman *The Hitch Hiker's Guide to the Galaxy. A Trilogy in four Parts*. darauf hingewiesen wie nützlich ein Handtuch für einen per Anhalter durch die Galaxis Reisenden sein kann. Aufgrund seiner vielfältigen Einsatzmöglichkeiten dürfe ein Handtuch in der Ausrüstung eines *hitch hikers* niemals fehlen, denn er kann sich im Notfall darin einwickeln und es als Kälteschutz verwenden, er kann es bei einem Strandbesuch als Badetuch oder bei einer Übernachtung im Freien als Decke gebrauchen. Es ist als kleines Segel einzusetzen oder im nassen Zustand als Waffe für den Nahkampf, als Atemschutz oder Kopfbedeckung. Weiters, so Douglas Adams, kann damit ein Notruf abgesetzt werden, indem man das Handtuch schwenkt und es kann zum Abtrocknen verwendet werden – wenn es dafür noch sauber genug ist.

“More importantly, a towel has immense psychological value. For some reason, if a strag (strag: non-hitch hiker) discovers that a hitch hiker has his towel with him, he will automatically assume that he is also in possession of a toothbrush, face flannel, soap, tin of biscuits, flask, compass, map, ball of string, gnat spray, wet weather gear, space suit etc., etc..

Furthermore, the strag will then happily lend the hitch hiker any of these or a dozen other items that the hitch hiker might accidentally have ‘lost’. What the strag will think is that any man who can hitch the length and breadth of the galaxy, rough it, shum it, struggle against terrible odds, win through, and still knows where his towel is, is clearly a man to be reckoned with.”²⁹

3.1.4. Eigenschaften und verwandte Produkte

Warum das Frottierhandtuch so vielseitig einsetzbar ist, liegt an den Eigenschaften des Gewebes. Die dafür verwendete Baumwolle ist weich und hautsympathisch, sehr saugfähig, reißfest und strapazierfähig. Sie ist heiß

²⁹ Adams Douglas, *The Hitch Hiker's Guide to the Galaxy. A Trilogy in four Parts* (London 1986), 31.

waschbar und pflegeleicht. Sie knittert jedoch leicht und ist anfällig für Pilze und Bakterien, die aber beim Waschen bei hohen Temperaturen absterben.³⁰

Wichtig für ihren Einsatz im Bereich der Körperpflege ist die Tatsache, dass die Baumwolle bis zu einem Fünftel ihres Eigengewichts in Form von Wasserdampf aufnehmen kann, ohne sich feucht anzufühlen. Erst nachdem ein Baumwollhandtuch rund 66 % seines Eigengewichts an Wasser aufgenommen hat, beginnt es zu tropfen. Die Aufnahme von Flüssigkeiten erfolgt rasch, das Trocknen jedoch sehr langsam. Da immer etwas Feuchtigkeit im Gewebe enthalten ist, kommt es beim Baumwollgewebe kaum zu elektrostatischen Aufladungen. Es hält mittelmäßig warm, ist reißfest und äußerst strapazier- und scheuerfähig.³¹

Das Frottiergewebe zeichnet sich in seiner besten Qualität durch einen weichen Griff, eine große Saugfähigkeit und strahlende Farben aus. Im Laufe der Jahre kam es zu einer stetigen Verbesserung dieser drei Haupteigenschaften. Die zwei Ersteren sind vor allem durch die Materialwahl bestimmt, bei der die Qualität und Verarbeitung der Rohstoffe entscheidend sind. Der Einsatz von Mischgarnen kann die Qualität des Produktes zusätzlich positiv beeinflussen. Das Ergebnis ist in jedem Fall ein Schlingengewebe, das aufgrund seiner vergrößerten Oberfläche und der Eigenschaften des Materials rasch viel Wasser aufnehmen kann, wodurch es sich hervorragend für die Verwendung als Bademantel, Handtuch und Ähnliches eignet.

Als Frottierstoff wird nicht nur das bisher vorgestellte Schlingengewebe bezeichnet, sondern auch Velour, Liropol, Malipol und andere. Beim Velourfrottier werden die Polschlingen auf der sogenannten Schermaschine aufgeschnitten und anschließend gebürstet. Das Ergebnis ist eine samtähnliche Oberfläche, welche die Farbe des Gewebes besonders strahlend erscheinen lässt. Liropol und Malipol sind spezielle Frottierauführungen, die in der DDR der 70er-Jahre entwickelt wurden, in Österreich jedoch keine Bedeutung erreichen

³⁰ Brockhaus, Mensch, Natur, Technik. Mensch, Maschinen, Mechanismen (Leipzig/Mannheim 2000), 125.

³¹ Brockhaus, Mensch, Natur, Technik, 127.

konnten. Beim Walkfrottier wird als Schlingenkette nicht wie üblich Zwirn, sondern schlichtes Garn verwendet. Das Bleichen, Färben und Waschen erfolgt anschließend im Stück, wodurch das Gewebe dichter, strapazierfähiger und saugfähiger wird.³²

Die farbliche Gestaltung eines Frottiertextils kann auf verschiedene Weise erfolgen. Einfarbige Produkte sind entweder aus bereits gefärbten Zwirnen gewoben oder nach dem Webvorgang im Stück gefärbt worden. Weiters besteht auch die Möglichkeit, den Webstuhl mit verschiedenfarbigen Zwirnen zu bestücken. Dies gilt für alle drei Fadensysteme: Schuss-, Pol- und Grundkette können jeweils eine andere Farbe haben. Je nach gewünschtem Ergebnis muss der Webstuhl mit Zwirn versorgt werden.

Die optische Gestaltung des Gewebes kann auch über die Musterbildung erfolgen. Vor allem mit den modernen Webautomaten sind der Dessinierung kaum Grenzen gesetzt, denn jede einzelne Schlaufe kann in ihrer Position, Orientierung und Länge bestimmt werden. Regelmäßig länger und wieder kürzer werdende Schlaufen sind typisch für das sogenannte *Wellenfrottier*. Wird neben der Grundkette nur eine Polkette geführt – wie es im einfachsten Frottiersystem geschieht – spricht man von *einchoriger* Frottierware. Die entstehende Schlaufe kann entweder auf der Ober- oder auf der Unterseite des Gewebes auftreten. Wird gewünscht, dass das Gewebe beidseitig an derselben Stelle je eine Schlaufe aufweist, muss eine zweite Polkette eingezogen werden. Diese kann durchaus auch anders gefärbt sein als die erste. Das Ergebnis ist ein *zweichoriges* Frottiergewebe, das auf der Vorder- und Rückseite verschiedene Farben aufweist.³³ Nicht zu vergessen sind der Textildruck und die Textilstickerei, die zusätzliche Gestaltungsmöglichkeiten bieten.

Nun zu den Webstühlen, auf denen Frottiergewebe hergestellt werden kann. Einfache Frottierhandwebstühle hatten zwei Schäfte, mit Hilfe derer die Grund- und Polketten derart gesteuert wurden, dass das Eintragen der Schusskette mit

³² Mönch, Die Frottierindustrie in der Oberlausitz, 18.

³³ Mönch, Die Frottierindustrie in der Oberlausitz, 18.

dem Schützen³⁴ möglich war. Bedient wurden die Schäfte per Pedale, die der Weber vor jeder Schusseintragung betätigen musste. Komplizierte Muster konnten auf diese Weise nicht gewoben werden. Erst im Jahr 1805 waren durch die Erfindung einer Vorrichtung, über die jeder einzelne Grund- und Polfaden gehoben oder gesenkt werden konnte, aufwendige Muster mit großen Rapporten möglich. Die nach seinem Erfinder, dem französischen Weber Joseph-Marie Jacquard, benannte Jacquardmaschine wurde auf den Webstuhl gesetzt und über die sogenannten Litzen mit den darunter verlaufenden Längsfäden verbunden. Die Information, wann welcher Faden gehoben oder gesenkt werden sollte, war auf Endloslochkarten gespeichert, weswegen die Jacquardmaschine als wichtiger Schritt in der Geschichte der Automatisierung und als Vorläufer unserer heutigen Computer gilt.

Das Frottiergewebe wird aufgrund seiner Eigenschaften hauptsächlich für Heimtextilien wie Handtücher, Badetücher, Bademäntel und Badezimmervorlagen verwendet. Eine eher vergessene Funktion ist die als Waschhandschuh und als Sport- und Badekleidung. Ersterer wurde mit steigender Qualität der Badezimmer und deren Ausstattung mit Duschen und Wannen nicht mehr notwendig, ist aber im Pflegebereich immer noch im Einsatz. Im Bereich der Sport- und Badebekleidung haben Kunstfasern und Funktionswäsche die Frottierprodukte längst abgelöst. Eine Sonderfunktion erfüllt das Frottier in Hamburg, wo der dort verliehene Comedy-Preis ein aus Frottier bestehender Pokal ist.

Mit dem Frottiergewebe verwandt ist der *Plüsch*. Er ist ein Gewebe mit einem sehr weichen Griff. Im Gegensatz zum Samt hat der *Plüsch* eine wesentlich größere Florlänge aufzuweisen, was daher kommt, dass die gewobenen Schlingen bis zu mehreren Zentimetern lang sind und dann aufgeschnitten werden. Bei *Scherplüsch* oder *Nickiplüsch* werden die Schlingen kurzflorig zerschnitten, sodass das Gewebe eine samtartige Oberfläche erhält. *Frottiervelours* weist Schlingen auf, die auf einer Gewebeseite aufgeschnitten sind. Bei *Doublevelours* geschieht dies beidseitig.

³⁴ Umgangssprachlich auch *Schiffchen* genannt.

3.1.5. Woher kommt die Frottiertechnik?

Frottier, das Schlingengewebe aus Baumwolle, ist wohl im Vorderen Orient³⁵ entwickelt worden. Denkbar wäre, dass das Osmanische Reich das Wissen über diese Webart aus der indischen oder ägyptischen Kultur übernommen hat. Genauer konnte leider nicht eruiert werden. Die Umstände, wie das Frottiergewebe nach Europa kam, sind jedoch bekannt.

In dem Ort Stockport bei Manchester, wo schon früh die fabriksmäßige Industrialisierung eingesetzt hatte, gab es um 1830 zahlreiche Spinnereien und Webereien, die in erster Linie Baumwolle verarbeiteten. William Miller Christy hatte in diesem Ort ein Unternehmen, das Hüte erzeugte. Die Firma wurde im Jahr 1843 von seinen Söhnen Alexander und Richard übernommen und in *Wm. M. Christy & Sons* umbenannt. Sein dritter Sohn Henry hatte wie seine Brüder die Hutmacherei erlernt und trat ebenfalls in den Betrieb ein. Bald schon legte er aber seine Aufgaben wieder nieder und widmete sich dem Studium der Ethnologie und Geologie.

Eine seiner zahlreichen Reisen führte ihn in den späten 1840er Jahren ins Osmanische Reich, wo er beobachtete, wie das lange tradierte Wissen der handwerklichen Produktion in Vergessenheit zu geraten drohte, weil westliche Händler mit ihren billigeren, in Europa industriell hergestellten Produkten die örtlichen Produzenten vom Markt verdrängten. Aus diesem Grund begann Henry Christy, Erzeugnisse der lokalen Handwerker zusammenzutragen. Sein Weg führte ihn nach Konstantinopel, wo es ihm gestattet wurde, den Palast des Sultans zu besuchen. Dort sah er Frauen, die Tücher mit einer für ihn bisher unbekannten Textur anfertigten. Eines dieser Weberzeugnisse nahm er in seine Sammlung auf.

Als er Monate später zurück in England seine Kollektion klassifizierte und katalogisierte, sendete er dieses Handtuch an seinen Bruder Richard. Dieser erkannte sofort den großen kommerziellen Wert dieses Textils. Das Hillgate Werk der Familie Christy in Stockport verfügte über eine Abteilung, die Seidenplüsch

³⁵ Heinrich Hetzer, gerichtlich beeideter Sachverständiger für Textilindustrie aus Waidhofen an der Thaya, sieht im türkischen Bursa die Heimat der Frottierweberei.

herstellte und von Samuel Holt geleitet wurde. Diesen beauftragte Richard Christy einen Weg zu finden, das neuartige Textil auf den hauseigenen Webstühlen erzeugen zu können.

Dies zeigt, dass Seidenplüsch, eine mit Frottier verwandte Gewebeat, und die dafür notwendigen Schlaufen bildenden Webstühle zwar schon bekannt waren, die Idee, auf diese Weise Handtücher mit verbesserter Saugfähigkeit zu erzeugen, jedoch in Europa neu war.

Zuerst gelang es Holt, diese *terry towels* am Handwebstuhl anzufertigen. Nach weiteren Versuchen hatte er um 1852 den ersten mechanischen Webstuhl auf Frottiererzeugung umgerüstet. Eine Produktion im industriellen Maßstab war möglich geworden. Als Samuel Holt einige Jahre später in die USA emigrierte, wurden seine Patente auf die Firma William Miller Christy & Sons übertragen.

Die Frottierhandtücher wurden Königin Victoria präsentiert. Diese war begeistert und stimmte einer Aufnahme in den königlichen Haushalt zu. Die Herzogin von Sutherland in ihrer Funktion als *Mistress of the Robes* bestellte im Namen der Monarchin sechs Dutzend der von nun an *Royal Turkish Towels* genannten Handtücher. Währenddessen widmete sich Henry Christy weiterhin seinen Studien, reiste nach Südamerika und kam mit einer reichen Sammlung an mexikanischer Kunst nach London zurück, die nach seinem Tode 1865 als *Christy Collection* dem British Museum eingegliedert wurde.³⁶

Die am 1. Mai 1851 von Königin Victoria und Prince Albert eröffnete erste Weltausstellung im neu erbauten *Crystal Palace* in London bot die passende Gelegenheit, das *Royal Turkish Towel* der Firma Christy der Öffentlichkeit vorzustellen. Im Rahmen dieser Leistungsschau erhielten die Frottierweber aus Stockport ihre erste Auszeichnung.

Im Hillgate Werk arbeitete man in der Zwischenzeit daran, die Frottierhandtücher zu verbessern. Durch die Verwendung von Baumwollgarn konnte eine weiche Oberfläche erzeugt werden, mit gedrehtem Leinengarn wurde der Griff der

³⁶ *Christy William Miller & Sons Limited, 100 Years of the Royal Turkish Towel. 1851-1951* (Manchester 1951), nicht paginiert.

Frottiertücher grober und rauer. Infolgedessen wurden bei Christys weiße, weiche Baumwollhandtücher und braune, grobe Leinenhandtücher hergestellt. Aus diesen beiden ursprünglichen Handtucharten ist im Laufe der Zeit ein breites Angebot an verschiedenen Frottierqualitäten hervorgegangen. Schritt für Schritt fand der Umstieg auf eine ausschließliche Produktion von Frottiergewebe statt, wobei sowohl Handwebstühle als auch mechanische Webstühle zum Einsatz kamen. Bald erkannte auch die Konkurrenz, dass mit den neuartigen Handtüchern Geld zu machen war. Trotz Patent kam es daher immer wieder vor, dass in fremden Websälen Frottier gewoben wurde.³⁷

Die Lausitz, ein Gebiet südwestlich von Dresden an der Grenze zu Polen und Böhmen gelegen, war um 1850 für seine Damastproduktion weithin bekannt. Die damals noch auf Handwebstühlen hergestellten Textilien waren das Hauptstandbein der Wirtschaft dieser ostsächsischen Gegend. Die Weberei hatte dort eine lange Tradition.³⁸

Ab 1856 ließ der Fabrikant Carl Heinrich Schiffner in Großschönau in der Lausitz an einem Frottierwebstuhl weben. Fast gleichzeitig begann man auch in der Firma Lieske & Häbler mit der Frottierwarenproduktion, die zu Beginn aus gebleichten und gefärbten Hand- und Badetüchern bestand.³⁹ Das Schlingengewebe, anfangs *Plüsch* genannt, wurde durch Carl Gotthelf Häbler exportfähig gemacht.⁴⁰

Auffallend ist dabei die kurze Zeitspanne, die zwischen dem Bekanntwerden des *Turkish Towel* in England im Jahr 1851 und dem ersten deutschen Handtuch aus dem Jahr 1856 lag. Leider ist nicht bekannt, woher Schiffner seine Kenntnis über das Frottierweben hatte oder woher der Webstuhl kam, auf dem er produzieren ließ. Sieht man die Weltausstellung in London von 1851 als große Werbeaktion der dort ausstellenden Produzenten, so wird die Strahlkraft dieser Veranstaltung durch solche Jahreszahlen sichtbar.

³⁷ Christy, 100 Years of the Royal Turkish Towel, nicht paginiert.

³⁸ Henning Wolfgang, Textiltechnologie vergangener Zeiten – Tradition und Verpflichtung im Damast- und Heimatmuseum Großschönau. In: Deutsches Damast- und Heimatmuseum Großschönau (Hg.), Jahresschrift 1990 (Großschönau 1990), 16.

³⁹ Mönch, Die Frottierindustrie in der Oberlausitz, 17.

⁴⁰ Ullrich Werner, Großschönau. Ortsgeschichtlicher Rückblick (Leipzig 2001). 392.

Allein im Ort Großschönau waren 1887 147 Frottierhandwebstühle, die ungefähr zur Hälfte von Heimwebern bedient wurden, zur Hälfte schon in fabrikmäßigen Websälen aufgestellt waren, in Betrieb. Im selben Jahr wurde für die Firma Richter & Goldmann der erste mechanische Webstuhl aus England angeliefert und in Betrieb genommen. Trotz der daraufhin eintretenden Mechanisierung des Produktionsprozesses verkauften selbständige Heimweber noch in den 1930er-Jahren ihre eigenen handgewebten Erzeugnisse direkt ab Haus. Zur selben Zeit zählte man in Deutschland rund 200 Unternehmen, die Frottier erzeugten.⁴¹ Bis zum heutigen Tage wird in der Lausitz Frottier produziert, auch wenn in Folge eines starken Konzentrationsprozesses die Anzahl der Frottiererzeuger stark zurückgegangen ist. Die Firma Frottana-Textil GmbH ist dabei bis heute der bedeutendste Betrieb dieser Region.⁴²

Bisher gilt in Österreich die Waldviertler Weberei Leopold Wirtl in Frühlwärs als älteste Frottierweberei, wo auch heute noch Schlingengewebe erzeugt wird. Von der Geschäftsführung wird 1870 als das Jahr angegeben, in dem die Frottiererzeugung aufgenommen wurde.⁴³ Quellen, die dies belegen, konnten leider nicht gefunden werden und existieren laut Aussagen der Leopold Wirtl GmbH auch nicht mehr. Personen, die mit der Frottierweberei zu tun hatten oder haben, halten diese Angaben jedoch für realistisch. Während meiner Recherchen stieß ich auf Firmen, die jedoch ebenso gut als Pioniere der Frottierweberei im Waldviertel gesehen werden könnten. Näheres dazu weiter unten.

3.2.Frottierproduktion im Waldviertel: Die Anfänge

3.2.1. Abriss der Textilproduktion bis ins 19. Jahrhundert

„Die Geschichte des Waldviertels ist seit alters her eng mit der Textilindustrie verwoben. Von der traditionellen Schafwollgewinnung und

⁴¹ Mönch, Die Frottierindustrie in der Oberlausitz, 17.

⁴² Henning Wolfgang und Mönch Wolfgang, Ein Rückblick auf anderthalb Jahrhunderte Frottierweberei. In: Deutsches Damast- und Heimatmuseum Großschönau (Hg.), Festschrift zur Eröffnung des Deutschen Damast- und Frottiermuseums Großschönau mit Erläuterungen zur textiltechnischen Ausstellung (Großschönau 1996), 8.

⁴³ Homepage der Leopold Wirtl GmbH, Unternehmen, Geschichte, online unter <<http://www.wirtex.at/cms/projekt01/index.php?idcatside=2>> (25. Jänner 2007).

den Weberzünften, vom häuslichen Spinnen und Weben für die frühen Manufakturen, von den selbständigen Heimwebern und den abhängigen Heimarbeitern bis hin zu den großbetrieblichen Formen der Spinnerei-, Weberei- und Wirkwarenindustrie bestimmte die Herstellung von Textilien die gewerbliche Tätigkeit im Waldviertel und prägte Menschen und Landschaft.“⁴⁴

Das Weben war von Anfang an Teil der bäuerlichen Arbeit und gehört somit zu den ältesten Gewerben, die im Waldviertel betrieben werden. Fast in jedem Haus wurde an der Herstellung von Textilien in irgendeiner Weise gearbeitet. Die Schafzucht für die Wollgewinnung, der Flachsanbau um aus den Fasern Leinen zu weben, das Spinnen von Garnen am Spinnrad, das Weben am Handwebstuhl und die vielen Arbeitsschritte davor, dazwischen und danach boten für jede Altersgruppe passende Tätigkeiten. Es konnte und musste jedes Familienmitglied seinen Beitrag leisten. Was anfangs der Selbstversorgung diente, sollte im 18. Jahrhundert eine Möglichkeit zum Nebenerwerb bieten.

Ab 1763, nach der Freigabe der Baumwollverarbeitung durch den Fall des Monopols, entstanden im Wiener Becken (zum Beispiel in Schwechat) große Baumwollmanufakturen, die mit Hilfe von kaiserlichen Privilegien die strengen Zunftreglements ignorieren und ihre Produktion im großen Stil aufnehmen konnten.⁴⁵

Um 1790 befand sich die Hälfte der Manufakturen der Monarchie im südlichen Niederösterreich, wodurch das südliche Wiener Umland zum Textilzentrum des Habsburgerreiches aufstieg. Die Nähe zum großen Absatzmarkt der rasch wachsenden Residenzstadt, die gute Anbindung an das Umland durch die neu installierten Bahnverbindungen in die Provinzen und zu den Häfen an der Adria und auch die vorhandene Wasserkraft waren ausschlaggebend für die Standortwahl der Produzenten.⁴⁶ In dieser Phase der frühen Industrialisierung

⁴⁴ Komlosy Andrea, Waldviertler Textilstraße (1994), 5.

⁴⁵ Komlosy Andrea, Stube und Websaal. Waldviertler Textilindustrie im Spannungsfeld zwischen Verlagswesen, Heim- und Fabriksarbeit. In: Komlosy Andrea (Hg.) Spinnen – spulen – weben. Leben und Arbeiten im Waldviertel und anderen ländlichen Textilregionen (Horn 1991), 120-121.

⁴⁶ Sandgruber Roman, Voll industrielle Tradition. Leitsektoren der Industrialisierung Niederösterreichs. In: Kulturabteilung des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung (Hg.), Magie der Industrie – Leben und Arbeiten im Fabrikzeitalter. Katalog zur NÖ Landesausstellung 1989 (München 1989), 264.

stellte der Zweig der Textilerzeugung das Zugpferd der neuen Entwicklung dar. In besonderem Maße war es die Verarbeitung der Baumwolle, die durch die vielen Arbeitsschritte zwischen der Anlieferung der Rohbaumwollballen und dem Abtransport der Fertigprodukte ein Arbeiten im industriellen Stil ermöglichte und erforderte. Auf der einen Seite war es schon sehr früh möglich, spezifische, sich ständig wiederholende Produktionsabschnitte zu mechanisieren, auf der anderen Seite wurden dadurch die Herstellungskosten gesenkt, die Qualität auf zufrieden stellendem Niveau eingependelt und die Produktion gesteigert.

Die Textilerzeugung war jener Wirtschaftszweig, in dem mit der arbeitsteiligen Massenproduktion begonnen wurde. Dies brachte im 18. Jahrhundert folgende Aufgabenverteilung innerhalb Niederösterreichs hervor: In den Manufakturen südlich von Wien wurde die importierte Rohbaumwolle gereinigt und zum Spinnen und Weben größtenteils ins Waldviertel weitergereicht. Die Gewebe wurden anschließend in der Manufaktur endbearbeitet und dem Absatz zugeführt. Das organisatorische System, das die verschiedenen Produktionsetappen miteinander verband, war das sogenannte Verlagssystem.⁴⁷

Durch seine landwirtschaftliche Ungunstlage, in der Boden und Klima keine intensive Landwirtschaft erlaubten, waren viele Waldviertler Familien gezwungen, ihr Einkommen durch Nebenerwerb aufzubessern. Hervorgehend aus der alten Tradition, sich zum Zweck der Selbstversorgung mit der Textilproduktion zu beschäftigen, war das Wissen um das Spinnen und Weben weit verbreitet. Die Manufakturen fanden zahlreiche erfahrene Textilarbeiter, die ohne lange angelernt werden zu müssen, die verlegte Textilarbeit übernehmen konnten. Das Waldviertel galt als Billiglohnland, das aufgrund des vorhandenen Fachwissens und der Bereitschaft der Bevölkerung um wenig Geld zu arbeiten, den Manufakturen immense Kosten ersparte.⁴⁸

⁴⁷ Komlosy, Stube und Websaal, 120.

⁴⁸ Komlosy Andrea, Zur Geschichte der Waldviertler Textilindustrie – ein Fallbeispiel abhängiger Industrialisierung. In: Helmuth Feigl (Hg.), Versuche und Ansätze zur Industrialisierung des Waldviertels. Vorträge und Diskussionen des achten Symposiums des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Band 12 (Wien 1990), 302-303.

Wurde anfangs das Spinnen und Weben verlegt, übernahmen später, als unter anderem in Pottendorf Anfang des 19. Jahrhunderts große mechanische Spinnereien errichtet wurden, die Waldviertler Verlagsarbeiter vorrangig das Weben, das zu dieser Zeit in der mechanisierten Variante noch nicht ausgereift war. 1828 zählte man bereits 30 Baumwollspinnereien in Niederösterreich.⁴⁹ Es folgte eine Abnahme des Verlagsspinnens und eine Zunahme des Verlagswebens.

Der hohe Ausstoß der mechanischen Spinnereien südlich von Wien erforderte eine weite Verbreitung der Weberei als Verlagsarbeit.⁵⁰

„Mit dem Bau und der Eröffnung der Franz-Josefs-Bahn in den Jahren 1869 bis 1870 bekam das Waldviertel den ersten Anschluss an das europäische Eisenbahnnetz. Der Transport der hier erzeugten Waren konnte nun rasch, bequem und billig durchgeführt werden.“⁵¹

Die Bahn brachte direkte Verbindungen nach Wien, Prag und Budweis. Nebenbahnen von Gmünd nach Litschau, Alt Nagelberg und Heidenreichstein wurden um 1900 eröffnet.⁵²

Im Waldviertel war durch die Mechanisierung der Spinnerei ein neuer Webertyp entstanden: Er war unabhängig von den Zünften, nutzte das eigene oder ein gepachtetes Haus als Arbeitsstätte und betrieb das Weben als Hauptberuf ohne eine eigene Landwirtschaft zu führen. Die ganze Familie konnte in den Arbeitsprozess eingebunden werden.⁵³ Durch die sogenannten Faktoren wurde der reibungslose Ablauf der Verlagsarbeit gewährleistet. Sie nahmen das gesponnene Material in den Fabriken auf, brachten es zu den Heimwebern und lieferten die Gewebe zurück in die Zentrale, in der die Endfertigung – wie zum Beispiel das Bedrucken und die Appretur – vorgenommen wurde.⁵⁴

„Die erste systematische Zählung der Bevölkerung im Jahr 1869 ergab für das Obere Waldviertel: 13 000 Personen oder 67 Prozent der industriell-

⁴⁹ Komlosy Andrea, Waldviertler Textilstraße. Reiseführer durch Geschichte und Gegenwart einer Region (1. Auflage, Waidhofen an der Thaya 1990), 13.

⁵⁰ Komlosy, Stube und Websaal, 122.

⁵¹ Wegenstein Peter, Schmalspurbahnen im Waldviertel. Die Strecken Gmünd – Litschau, Alt Nagelberg – Heidenreichstein und Gmünd – Groß Gerungs (Wien 1986), 3.

⁵² Wegenstein, Schmalspurbahnen im Waldviertel, 3.

⁵³ Komlosy, Waldviertler Textilstraße (1994), 14.

⁵⁴ Komlosy, Stube und Websaal, 120.

gewerblichen Berufstätigen waren in der sogenannten „Webe-Industrie“ beschäftigt. Kaum eine Familie, in der nicht jemand in der Textilindustrie tätig war.“⁵⁵

Nachdem um die Mitte des 19. Jahrhunderts das Arbeiten an mechanisch betriebenen Webstühlen möglich war, konnte man daran gehen, Webfabriken einzurichten. Dies geschah auch im Waldviertel, weil dort sowohl erfahrene und zugleich billige Arbeitskräfte, als auch geeignete Objekte wie zum Beispiel nicht bewirtschaftete Mühlen zur Verfügung standen. Dabei wurde aber nicht auf Heimarbeit verzichtet, die besonders für arbeitsintensive Fertigungsschritte und solche, die noch nicht mechanisiert waren, zum Einsatz kam.⁵⁶

„Alle Waldviertler Webereien, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zahlreich – viele davon von nicht in der Region ansässigen Fabrikanten – gegründet wurden, arbeiteten nach diesem kostensparenden Prinzip, das an die Verlagsorganisation anknüpfte: Während die mechanischen Arbeiten sowie Färberei, Druck- und Appreturarbeiten in der Fabrik verblieben, wurden eine Reihe von Web- und Ausrüstungsarbeiten von Faktoren im Auftrag der Fabrik an Heimweber und Heimarbeiter/innen vergeben.“⁵⁷

Die Textilindustrie Österreichs hatte in den 1860er-Jahren eine schwere Krise zu überstehen. Grund war der US-amerikanische Sezessionskrieg, was die Baumwollimporte stocken ließ und die Preise für Rohbaumwolle ums dreifache ansteigen ließ. Zusätzlich übte auch die englische Konkurrenz Druck auf die heimische Produktion aus.⁵⁸ Die Spinnerei und Weberei wurde in jenen Jahren immer stärker fabrikmäßig konzentriert. Mit den nun zur Verfügung stehenden technischen Lösungen für die Textilproduktion, ging die Notwendigkeit zurück, im Verlag arbeiten lassen zu müssen.

⁵⁵ Komlosy Andrea, Einleitung. In: Andrea Komlosy (Hg.), Spinnen – spulen – weben. Leben und Arbeiten im Waldviertel und anderen ländlichen Textilregionen (Krems an der Donau/Horn 1991), 9.

⁵⁶ Komlosy, Stube und Websaal, 123.

⁵⁷ Komlosy, Waldviertler Textilstraße (1994), 15.

⁵⁸ Matis Herbert, Österreichs Wirtschaft 1848-1913. Konjunkturelle Dynamik und gesellschaftlicher Wandel im Zeitalter Franz Josephs I. (Berlin 1972), 131.

„Für die bis dahin immer noch zahlreichen Heimweber brachte die Krise größte Verluste und vollendete so auf unbarmherzige Weise indirekt den seit Beginn des Jahrhunderts eingeleiteten Konzentrationsprozess.“⁵⁹

„Die Gründerzeit und erst recht die darauf folgende Depression bedeuteten in vielen Sektoren einen gewaltsamen Konzentrationsprozess für Betriebe, Arbeitskräfte und Kapital.“⁶⁰

Die Heimweberei ging dementsprechend zurück. Nichtsdestotrotz benötigten die Heimweber ein Zubrot zu ihren oft kärglichen landwirtschaftlichen Erträgen. Besonders Kleinhäusler, die nicht über eine volle Landwirtschaft, sondern nur über einen kleinen Garten verfügten, waren auf zusätzliche Lohnarbeit angewiesen, wenn sie nicht absiedeln wollten. Freie Kapazitäten waren vor allem dort zu finden, wo keine Textilfabriken gegründet worden waren.

„Schon um 1860 gestaltete sich die Lage der Heimweber wegen der aufkommenden Fabriken immer schwieriger, weshalb ihnen die Regierung 1864 Unterstützungen gewähren musste. Auch der Geldkrach 1873 zog die Weberei in Mitleidenschaft“⁶¹.

Hier wird die Abhängigkeit der Heimarbeiter von der Wirtschaftslage klar sichtbar: Sie wurden als billige Zulieferer benutzt. Gab es technische Lücken oder Produktionsengpässe, wurden diese durch die Vergabe von Arbeiten an die Heimarbeiter überwunden. Das geschah jedoch nur so lange bis entweder die Produktionslücke im industriellen Betrieb durch neue Maschinen gefüllt werden konnte oder das Produktionsvolumen gänzlich im Betrieb erzeugt werden konnte. Heimarbeit wurde nur ausgegeben, wenn es nicht anders ging und dann zu einem Preis, der unter den Kosten einer fabrikmäßigen Erzeugung lag.⁶²

Im Textilland Waldviertel kristallisierten sich um 1850 bis 1870 Kleinregionen heraus, die sich innerhalb der textilen Produktpalette auf ein oder mehrere spezielle Erzeugnisse konzentrierten. So wurden um Litschau und Heidenreichstein billige Organtine und später Strick- und Wirkwaren, um Weitra,

⁵⁹ Matis, Österreichs Wirtschaft 1848-1913, 131.

⁶⁰ Matis, Österreichs Wirtschaft 1848-1913, 183.

⁶¹ Rauscher, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 118.

⁶² Komlosy Andrea, Zur Geschichte der Waldviertler Textilindustrie – ein Fallbeispiel abhängiger Industrialisierung. In: Versuche und Ansätze zur Industrialisierung des Waldviertels. Vorträge und Diskussionen des achten Symposions des niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Band 12 (Wien 1990), 320.

Gmünd und Hoheneich aber gemustert gewobene und bedruckte Möbelstoffe erzeugt. Um Groß Siegharts war die Banderzeugung ansässig und im Gebiet Thaya, Kautzen und Gastern traf man hauptsächlich Erzeuger von Frottiergewebe an. Unter diesen Voraussetzungen ist der Beginn der Frottierweberei im Waldviertel zu sehen.

3.2.2. Beginn der Frottierweberei im Waldviertel

Den Anfang nahm diese Entwicklung der Frottierweberei in Frühlwärs bei Gastern, wo Johann Braith 1863⁶³ im Haus Nummer 62 eine Handweberei gründete, die sich anfangs auf die Herstellung von Organtine konzentrierte.⁶⁴ Da die Geschäfte gut liefen, konnte Johann Braith bald rund 100 Heimweber beschäftigen.⁶⁵

„Gastern und die umliegenden Dörfer haben eine lange Tradition textilgewerblicher Heimarbeit, die in bäuerlichen sowie kleinhäuslerischen Haushalten ein zweites Standbein des Überlebens darstellte. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte im oberen Waldviertel eine Spezialisierung der Heimweberei auf Frottierwaren ein. Viele von ihnen arbeiteten im Auftrag von Wiener Textilfabrikanten, welche die Koordination vor Ort Mittelsmännern, den so genannten Faktoren, übertrugen. Machten sich diese selbständig, indem sie Heimweber für sich arbeiten ließen, wurden auch sie als Fabrikanten bezeichnet.“⁶⁶

Schon um 1870⁶⁷ begann Johann Braith von Hand gewobenes Frottier herstellen zu lassen. Wie im Kapitel zur Produktgeschichte erwähnt wurde, begann die Erzeugung dieses Schlingengewebes in Europa um 1850 in England. Es dauerte also rund 20 Jahre bis auch im Waldviertel dieses Produkt erzeugt wurde. Woher Johann Braith sein Wissen über das Frottierweben nahm, ließ sich leider nicht eruieren.

⁶³ Dieses Gründungsjahr wird im Firmenbuch angegeben und kann somit als gesichert gelten.

⁶⁴ Homepage der Leopold Wirtl GmbH, Unternehmen, Geschichte, online unter <http://www.wirtex.at/cms/projekt01/index.php?idcatside=2> (25. Jänner 2007).

⁶⁵ Keil, Geschichte von Gastern, 105.

⁶⁶ Komlosy Andrea, Frühlwärs. In: Stadler Gerhard, Das industrielle Erbe Niederösterreichs. Geschichte – Technik – Architektur (Wien/Köln/Weimar 2006), 190.

⁶⁷ Josef Keil gibt in seiner Geschichte von Gastern das Jahr 1880 als Beginn der Frottierweberei an. Keil, Geschichte von Gastern, 105.

3.2.3. Welche Innovationen waren notwendig?

Die verwendeten hölzernen Handwebstühle wurden entweder vom Weber selbst hergestellt⁶⁸ oder bei einem Tischler in Auftrag gegeben. Einer dieser spezialisierten Tischler war in Groß Taxen bei Kautzen zu finden.⁶⁹ Sicher ist, dass der Umbau eines einfachen Handwebstuhles für glatte Gewebe zu einem Frottierwebstuhl wohl jedem fähigen Weber möglich war: Wie schon oben ausgeführt, ist das einfachste Verfahren zur Herstellung von Frottiergewebe das 2-Faden-System, bestehend aus einer Grund- und einer Florkette, die mit den Schussfäden verwoben werden. Die Florkette bildet im fertigen Gewebe die charakteristischen Schlaufen, die Grundkette läuft straff durch und sorgt dafür, dass das Textil in der Länge stabil ist. Die Schlingen werden entlang des Schussfadens an die Gewebekante angedrückt. Um diese Kettfäden getrennt halten zu können, benötigt man bei der Frottierweberei unbedingt einen Doppelkamm, der im Gegensatz zur glatten Weberei, bei der ein einfacher Kamm ausreicht, zwei zueinander um die Hälfte versetzte Zahnreihen aufweist. Dieser garantiert eine konstante Trennung der einzelnen Fäden. Das Entstehen der Schlingen wird Florbildung genannt, wobei die Höhe des Flors beim Eintragen der Vorschüsse bestimmt wird. Je größer der Abstand zwischen Vorschuss und Warenkante ist, desto länger ist die Schlaufe und umso größer ist die Florhöhe. Um diesen Wert möglichst konstant zu halten und ein gleichmäßiges Frottiergewebe zu erhalten, ist es notwendig, einen Mechanismus am Webstuhl anzubringen, der per Pedal den Webkamm entweder blockiert oder an den Geweberand anschlagen lässt. Diese Vorrichtung wird Knicklade genannt. Der Abstand der Florketten zum Warenrand betrug bei Handwebstühlen circa 1 cm und bildet somit Schlaufen mit einer Höhe von ungefähr 0,5 cm. Die Knicklade,

⁶⁸ Komlosy, Stube und Websaal, 120.

⁶⁹ „Interview mit Alfred Deimel zum Thema Frottier- und Chenilleweberei“, 23. Juli 2007, aufgenommen im Lebenden Museum, Waidhofner Straße 9, 3851 Kautzen, Interviewerin: Katharina Fronhofer, Minidisc ist im Besitz von Katharina Fronhofer, Dietweis 34, 3860 Heidenreichstein, die Tonqualität der Aufnahme ist sehr gut. Ein Foto von Alfred Deimel siehe Abbildung 8.

der doppelte Kamm und der zweite Kettbaum für die Florkette machen somit einen einfachen Webstuhl zum Frottierwebstuhl.⁷⁰

Die ersten Waldviertler Handtücher waren einfache Frottiergewebe mit gemusterten Jacquardborten. Johann Braith verfolgte mit der Spezialisierung auf Frottierwaren eine Nischenstrategie, die seinen Betrieb rasch an Bekanntheit und Größe wachsen ließ. Der Erfolg gab ihm Recht: Die Firma besteht – zwar unter anderem Namen – noch heute und ist somit die älteste noch betriebene Frottierweberei Österreichs.

Das Rohmaterial und die Fertigwaren wurden im Wohnhaus der Familie Braith gelagert, wo auch die Webketten für die Heimweber vorbereitet wurden.⁷¹ Dabei wurden die Kettfäden auf den sogenannten Kettbaum aufgewickelt. Dieser wurde am Webstuhl angebracht, die Kettfäden durch den Kamm gefädelt, am Warenbaum fixiert (*angedreht*) und straff gespannt. Die fertige aufgewickelte Ware wurde zurück ins Stammhaus gebracht und gegen einen neuen bestückten Kettbaum ausgetauscht.

Die Weberei Johann Braith setzte in den Anfangsjahren stark auf die Produktion durch Heimarbeiter, die in den nahe gelegenen Häusern der Webarbeit zum Teil als Nebenerwerb zum Teil als Hauptbeschäftigung nachgingen. Gerade durch den Rückgang an Aufträgen der großen Textilfabriken im Wiener Becken waren Kapazitäten im Waldviertel frei, die ansässige Unternehmer wie Braith für seine Zwecke einsetzen konnten. Das relativ einfache Umrüsten der bestehenden hölzernen Webstühle auf Frottiererzeugung half sicherlich dabei, der regionalen Spezialisierung auf Frottierwaren Vorschub zu leisten. Das dadurch neu gewonnene Betätigungsfeld kombiniert mit den Vorteilen eines innovativen Produktes, das in jedem Haushalt Einzug halten sollte, bot den Waldviertler Webern eine willkommene Verdienstmöglichkeit.

⁷⁰ „Interview mit Ernst Redl zum Thema Frottierweberei“, 9. Juli 2007, aufgenommen im Webermuseum der Framsohn Frottier GmbH, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, Interviewerin: Katharina Fronhofer, Minidisc und Transkription sind im Besitz von Katharina Fronhofer, Dietweis 34, 3860 Heidenreichstein, die Tonqualität der Aufnahme ist sehr gut.

⁷¹ Komlosy, Frühwärts. In: Stadler, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 190.

3.2.4. Die Arbeitsorganisation bei Johann Braith

Betrachtet man die Betriebsorganisation, die Johann Braith wählte, so kann man ihn einen *Verleger des 19. Jahrhunderts* nennen, der in seinem Privathaus in Frühlings Nummer 62 alle Fäden zusammenlaufen ließ. Die Webarbeit selbst war in den Anfangszeiten komplett ausgelagert. Zum Teil bestand die Gruppe der Heimweber, die für ihn arbeiteten, aus abhängigen Kleinhäuslern, die ihr gesamtes Einkommen über das Lohnweben bestritten. Der andere Teil bestand aus relativ unabhängigen Produzenten, die ihr Hauptstandbein in der eigenen Landwirtschaft hatten und die Frottierweberei zur Aufbesserung ihrer finanziellen Lage betrieben. Waren die Weber ohne eigenen Bauernhof ganzjährig an einer Versorgung mit Arbeit interessiert, so konnte auf die bäuerlichen Kapazitäten nur unregelmäßig zugegriffen werden. Es liegt nahe, dass besonders die Wintermonate dem Lohnweben gewidmet wurden und dieses in arbeitsintensiven Zeiten wie der Erntezeit zwischenzeitlich aufgegeben werden musste. Diese Form der Arbeitsorganisation konnte dort Fuß fassen, wo die Arbeitskräfte wenig mobil waren und ihnen ein Weben im eigenen Haus gelegen kam. Der Unternehmer hatte dadurch den Vorteil, keine Websäle zur Verfügung stellen zu müssen. Er brauchte nur ein Fuhrwerk, um die anfallenden Transportwege erledigen zu können und einen Lagerraum. In manchen Fällen kam es auch vor, dass der Faktor „seinen“ Webern Webstühle und Werkzeug zur Verfügung stellte. Diese mussten nicht abgearbeitet werden, sondern blieben in seinem Besitz.⁷²

Zusätzlich hatte Johann Braith auch seine eigene Landwirtschaft zu bewirtschaften. Die Bezeichnung *Fabrik* für ein Unternehmen dieser Prägung ist nicht zulässig, denn Braith hatte keinen zentralen Produktionsstandort aufgebaut und hatte auch keine fix angestellten Arbeiter. Vielmehr waren die Heimweber selbständige Unternehmer im kleinsten Rahmen, deren Entlohnung freilich unter jener der Fabriksarbeiter lag.⁷³

Braiths Sohn Julius heiratete 1906 Maria Hummel aus Gastern, verstarb jedoch schon 1909 im Alter von 27 Jahren. Wieder lagen die geschäftlichen Belange in

⁷² Interview mit Alfred Deimel, 23. Juli 2007, Lebendes Museum, Kautzen.

⁷³ *Komlosy*, Waldviertler Textilstraße (1994), 28.

den Händen von Johann Braith. Die junge Witwe ging ein Jahr später mit dem Kleinhäusler Leopold Wirtl eine weitere Ehe ein. Um seinen Nachfolger mit dem Webereibetrieb vertraut zu machen und ihn ins Wirtschaftsleben einzuführen blieb Johann Braith nicht viel Zeit, denn er schied 1911 aus dem Leben.⁷⁴ Dennoch führten Wirtl und seine Frau den Betrieb fort.

In der Zwischenkriegszeit nahm die Weberei Leopold Wirtl an Umfang und Bedeutung zu. Durch die Aufnahme von Kurt Stallecker 1924 konnte der Betrieb stark profitieren:

„Mit Hilfe des jungen Mannes erreichte der Betrieb Wirtl bald eine führende Stelle innerhalb der österreichischen Frottierweber.“⁷⁵

Im Jahre 1927 trat Karl Stepan als Buchhalter in die Firma ein. Auch dieser Mann sollte der Weberei noch lang gute Dienste erweisen.⁷⁶ Das Unternehmer Johann Braith war zwar der erste Frottierwarenerzeuger im Waldviertel⁷⁷, sollte aber nicht lange der einzige sein. Ermutigt durch die sichtbaren Erfolge, welche die Umorientierung auf Frottier brachte, entschieden sich bald auch andere Weber in der Umgebung für diesen Weg.

3.2.5. Die Weberei Stanislaus Weis

Eine weitere Weberei, die ebenfalls zu den frühen Frottiererzeugern des Waldviertels gezählt werden kann, ist die des Stanislaus Weis in Gastern. Sie wurde 1858 als erste Weberei in Gastern von Leopold Heß aus Penzing gegründet. Anfangs arbeitete Heß im Haus Hauptstraße 32 und ab 1870 im Haus Hauptstraße 44, das in weiterer Folge vom Weber Eduard Popp übernommen wurde, während Heß seinen Betrieb auf Hausnummer 36 einrichtete. Dieses Gebäude wiederum sollte Jahre später Kurt Stransky als Weberei dienen. Um

⁷⁴ Keil, Geschichte von Gastern, 105-106.

⁷⁵ Keil, Geschichte von Gastern, 106.

⁷⁶ Keil, Geschichte von Gastern, 106.

⁷⁷ Johann Braith war wohl nicht nur erster Frottierwarenerzeuger im Waldviertel, sondern auf dem gesamten heutigen Bundesgebiet. Weder in der Literatur, noch durch direkte Anfragen bei einschlägigen Betrieben konnte etwas Gegenteiliges festgestellt werden. Kontaktierte Betriebe haben den Start der Frottiererzeugung wie folgt angegeben: Halltex in Tirol 1963, Gollner in Oberösterreich 1968, Leitner in Oberösterreich 2002.

1880 übernahm Karl Krenn den Betrieb von Leopold Heß.⁷⁸ Über die im 19. Jahrhundert in dieser Weberei erzeugten Waren wenig bekannt. Es handelte sich um eine Buntweberei, die in ihrer breiten Produktpalette auch Handtücher aus Frottier führte. Der Beschäftigtenstand betrug um 1880 130 Personen.⁷⁹ Es liegt nahe, Leopold Heß und seinen Nachfolger Karl Krenn in die Liste der frühen Frottierweber im Waldviertel aufzunehmen.

Krenns Tochter heiratete 1908 Stanislaus Weis, der den Betrieb weiterführte. 1913 hatte er rund 75 Mitarbeiter, die zum Teil schon im Websaal in Gastern eingesetzt wurden und nicht mehr ausschließlich in Heimarbeit webten.⁸⁰ Während des Ersten Weltkrieges mussten die vorhandenen Kapazitäten auf die Produktion kriegswichtiger Waren umgerüstet werden. So wurden Verbandstoffe und Papiergewebe hergestellt. 1930 bestand die Belegschaft aus rund 30 Personen, die hauptsächlich als Heimweber tätig waren.⁸¹

Der Industrie-Compass für Österreich führt die Weberei Stanislaus Weis erst im Jahrgang 1943/44 als Frottierweberei an, doch schon 1931 bestätigt Heinrich Rauscher im wirtschaftsgeschichtlichen Teil von Eduard Steppans „*Das Waldviertel*“⁸² die Frottierproduktion im Hause Weis. Nähere Angaben fehlen leider.

Neben Johann Braith und Stanislaus Weis kann auch der Betrieb des Adolf Erhart in Weißenbach als frühe Frottierweberei gesehen werden. Er wurde 1825 gegründet und befasste sich mit der Erzeugung verschiedenster Gewebe wie Verbandstoffen, Silbergeweben und Frottierstoffen. Adolf Erharts „*Waldviertler Weiß- und Frottierwarenweberei*“ hatte sich um 1930 auf die Frottierweberei spezialisiert.⁸³

⁷⁸ Keil, Geschichte von Gastern, 104.

⁷⁹ Rauscher Heinrich, Die Industrie des Waldviertels. In: Eduard Stepan (Hg.), Das Waldviertel. Schrifttum – Schulwesen – Münzkundliches – Industrie, 6. Band (Wien 1931), 158.

⁸⁰ Keil, Geschichte von Gastern, 104.

⁸¹ Rauscher, Die Industrie des Waldviertels. In: Stepan, Das Waldviertel, 158.

⁸² Rauscher, Die Industrie des Waldviertels. In: Stepan, Das Waldviertel, 158.

⁸³ Rauscher, Die Industrie des Waldviertels. In: Stepan, Das Waldviertel, 158.

3.2.6. Die Faktorei Alois Kainz

Mehrere Waldviertler Webmeister begannen in der Zeit zwischen der Jahrhundertwende und dem Beginn des Ersten Weltkriegs in Kautzen Faktoreien einzurichten. Oft hatten sie Kontakt zu Wiener Fabrikanten und Händlern, die von der Großstadt aus für den Absatz der Ware im In- und Ausland sorgten. Die Webmeister kümmerten sich um die Beschaffung der Garne, halfen beim Einrichten der Webstühle und verteilten die akquirierten Aufträge an die Heimweber.

Eine von diesen Zentralen war die Faktorei Alois Kainz, die 1902 in Kautzen gegründet wurde. Der Websaal befand sich im dafür errichteten zweiten Stock des örtlichen Postgebäudes.⁸⁴ Mit der Frottierproduktion wurde spätestens 1914⁸⁵ begonnen. Es kann aber angenommen werden, dass sie schon von Anfang an betrieben wurde. Nach dem Ersten Weltkrieg kam es zu einem Ausbau des Unternehmens. 1927 beschäftigte Alois Kainz 120 Heimarbeiter und 34 Fabriksarbeiter, von denen Frottierwaren, Waschhandschuhe, Badematten und Ähnliches hauptsächlich für den Export hergestellt wurden.⁸⁶ In den 30er-Jahren bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges beschäftigte die Faktorei 48 Fabriks- und 64 Heimarbeiter, von denen wöchentlich 12 Tonnen Baumwolle zu Frottierwaren und Dirndlstoffen verarbeitet wurden. Dabei kamen elektrisch betriebene Jacquardmaschinen zum Einsatz.⁸⁷ Da sich die Räumlichkeiten im Obergeschoß des Postgebäudes mit steigendem Produktionsvolumen als zu beengt erwiesen, wurde für den umfangreichen Maschinenpark im Jahr 1939 in der Bachzeile 12 ein neues Gebäude errichtet.⁸⁸

Neben Kainz Alois begannen Anfang des 20. Jahrhunderts auch andere Waldviertler mit der Weberei, die entweder von Beginn an oder im Laufe der Zeit an Frottierwebstühlen arbeiten ließen. Seit 1908 war Karl Koppensteiner in

⁸⁴ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 119.

⁸⁵ *Industrie-Compass* für Österreich (Wien 1914).

⁸⁶ *Rauscher*, Die Industrie des Waldviertels. In: *Stepan*, Das Waldviertel, 158.

⁸⁷ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 119.

⁸⁸ *Pfeiffer* Thomas, Firmenchronik der Karl Hermann GmbH. A-3851 Kautzen, Bachzeile 12 (ungedr. Firmenchronik, Kautzen 2005), nicht publiziert.

Kautzen als Faktor tätig. Anfangs ließ er Molino, das als Unterfütterung beim Tapezieren von Polstermöbel verwendet wurde, in Heimarbeit weben, später wurde auf Handtücher und Badestoffe umgerüstet. Der Betrieb bestand bis mindestens 1954. Johann Sticha nahm seine Arbeit 1912 auf. Er beschäftigte sich zuerst mit der Erzeugung von Rosshaarstoffen, um dann ebenfalls auf Frottier umzuschwenken. Absatz fanden die Produkte seiner Faktorei sowohl im In- als auch im Ausland.⁸⁹

Der Zerfall der Monarchie 1918 brachte enorme Strukturprobleme für die junge Republik Österreich. Die heimische Wirtschaft hatte mit geänderten Rahmenbedingungen zu kämpfen. Für die österreichischen Frottierproduzenten brachen zum einen die nördlichen, östlichen und südlichen Absatzmärkte weg und zum anderen war die Konkurrenz in den Nachfolgestaaten durch die hohen Schutzzölle zurückgedrängt. Eine Umorientierung war notwendig. Die freigewordenen Kapazitäten wurden auf den inländischen und westeuropäischen Bedarf umgelenkt.⁹⁰

Wie die Auswertung der Daten aus dem Industrie-Compass ergab, stagnierte die Anzahl der Frottierweber im Waldviertel in den Jahren 1918 bis 1928, während sich die der Wiener Betriebe fast verdoppelte. Der Stadtteil Gumpendorf im Bereich der Millergasse, Webgasse und Pfauengasse wies in diesem Zeitraum eine hohe Dichte an Frottierwebern auf.⁹¹ Inwieweit der Firmensitz auch Produktionsstätte war, lässt sich leider nicht eindeutig sagen.

3.3.Frottierproduktion im Waldviertel: Mechanische Webstühle

3.3.1. Notwendige Investitionen

Schon um 1850 hatte es die Firma William Miller Christy & Sons in England geschafft, einen konventionellen mechanischen Webstuhl auf Frottierproduktion umzurüsten. In den folgenden Jahrzehnten nahmen verschiedene

⁸⁹ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

⁹⁰ *Bauer*, Probleme der Frottierwarenerzeugung, 3.

⁹¹ Vgl. Abbildung 17: Die Anzahl der Frottierwebereien 1918-2000.

Webmaschinenproduzenten die Herstellung dieser Spezialmaschinen auf und brachten sie zur technischen Reife. Im Waldviertel wurden vorhandene Handwebstühle umgebaut, um mit der Erzeugung des Frottiergewebes als Nischenprodukt weiterhin wirtschaftlich überleben zu können. Die Handweberei konnte sich im Frottierbereich sehr lange halten. Erst in den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts setzte in der Waldviertler Frottierweberei die Mechanisierung ein.

Die Auftragslage war gut: Durch den Zerfall der Monarchie 1918 waren schwerwiegende Veränderungen im Textilsektor hervorgerufen worden. Der Wegfall der böhmischen und mährischen Gebiete, wo die Textilbranche ebenfalls weit verbreitet war, bewirkte eine verbesserte Auftragslage im Waldviertel. Dies erklärt die Gründung neuer Webereien in Wien beziehungsweise den Ausbau schon bestehender im Waldviertel in der Zwischenkriegszeit.⁹²

Wurden vorher die einfachen hölzernen Handwebstühle in der Wohnstube, unter dem Dach oder einem kleinen Websaal bedient, kam es durch die Installation mechanischer Webstühle zwangsweise zu einer bedeutenden Umstellung der Produktionsweise. Häufig waren bauliche Adaptionen notwendig, die auf Grund ihres Umfanges oft dazu führten, dass die Weber, die bisher auch eine Landwirtschaft geführt hatten, diese aufgaben. Die dadurch frei gewordenen Räumlichkeiten konnten für den „*fabriksmäßigen Ausbau*“⁹³ der Weberei genutzt werden. Die Umstellung auf mechanische Webstühle ging jedoch in den Waldviertler Betrieben Schritt für Schritt. Keine einzige Weberei wurde komplett mechanisiert.

3.3.2. Die Weberei Franz Amstetter

Den Anfang bei der Mechanisierung machte die Weberei Franz Amstetter. Damals noch als Buntweberei geführt, bedeutete die Umstellung auf mechanische Webstühle nicht bloß Um- und Ausbauten des Unternehmens, sondern eine Standortverlegung samt Neubau der erforderlichen Räumlichkeiten.

⁹² Komlosy, Waldviertler Textilstraße (1994), 16-17.

⁹³ Vgl. *Industrie-Compass* für Österreich (Wien 1935).

Im Jahr 1896⁹⁴ wurde im Spindelgraben⁹⁵, einer Häusergruppe in der Nähe von Seyfrieds bei Heidenreichstein, vom Webmeister Florian Amstetter eine kleine Buntweberei gegründet. Er stellte verschiedene Textilien am eigenen Handwebstuhl her, seine Gattin nähte daraus Hemden, Bettwäsche und Ähnliches, die Florian Amstetter anschließend verkaufte. Mit der Zeit gelang es ihm, ein Netz von Heimwebern, welche die Webarbeit übernahmen, aufzubauen.

„Das Material wurde hingefahren, per Ross und per Wagen, wurde wieder geholt als Fertigware.“⁹⁶

Absatz fanden die Webwaren in der näheren Umgebung durch Verkauf im Hausierertum und auf den Märkten der umliegenden Orte. Hier kam die traditionelle Arbeitsteilung zum Tragen. Das Spinnen wurde von den Frauen und zum Teil von den Kindern übernommen und oft in geselliger Runde erledigt. Als Nebenerwerb konnte damit jedoch nur sehr wenig dazuverdient werden.⁹⁷ Das Weben war vor allem wegen der notwendigen Kraftanstrengung Männerarbeit. Gearbeitet wurde bei Amstetter ausschließlich auf Handwebstühlen, denn die Mechanisierung setzte im Betrieb erst 1932 ein und die Elektrifizierung des Ortes Seyfrieds erfolgte erst 1947.⁹⁸ Das gefertigte Gewebe wurde anschließend von Frauen verarbeitet oder als Meterware verkauft. Die geschlechterspezifische Arbeitsteilung, wie sie im Haus Amstetter gehandhabt wurde, kann als Beispiel für andere frühe Weberbetriebe gesehen werden.

Mit der Übernahme des Betriebes durch seinen Sohn Franz Amstetter, der ebenfalls das Weberhandwerk erlernt hatte, wurde im Jahr 1908 die heute noch bestehende Webwarenfabrik Franz Amstetter & Sohn (kurz *Framsohn*) gegründet.

⁹⁴ Dieses Gründungsjahr wird im Industrie-Compass für Österreich des Jahres 1929 für die von Florian Amstetter an seinen Sohn Franz weitergegebene Weberei angegeben.

⁹⁵ Die genaue Adresse lautet Seyfrieds 64, 3860 Heidenreichstein. Das Gebäude wurde vor einigen Jahren abgerissen.

⁹⁶ „Interview mit Wilehard Amstetter und Eva Maria Schulner zum Thema Framsohn Frottier GmbH“, 16. März 1998, aufgenommen in den Büros der Firma Framsohn GmbH, Klein Pertholz 65, 3860 Heidenreichstein, Interviewer: Erwin Pöpl, 3830 Waidhofen an der Thaya, Kassette und Transkription sind im Besitz von Katharina Fronhofer, Dietweis 34, 3860 Heidenreichstein, die Tonqualität der Aufnahme ist gut.

⁹⁷ Komlosy, Zur Geschichte der Waldviertler Textilindustrie. In: Feigl (Hg.), Versuche und Ansätze zur Industrialisierung des Waldviertels, 302.

⁹⁸ Geppert Erich, Pichler Karl (Hg.), 800 Jahre Heidenreichstein (Heidenreichstein 2005), 382.

Bald darauf beschäftigte die Firma ungefähr 200 Heimweber⁹⁹, die im Bereich der Buntweberei eingesetzt wurden.¹⁰⁰

Bei dieser Anzahl von Heimarbeitern konnten die Distanzen, die ein Webmeister oder Faktor zurücklegen musste, um sie aufzusuchen, ausgedehnt sein. Besonders eingedenk dessen, dass der Weber mit dem Pferdefuhrwerk unterwegs war, ist davon auszugehen, dass das Verteilen der bestückten Kettbäume und das Abholen der Fertigware sehr viel Zeit in Anspruch nehmen konnte. Darin ist wohl auch ein Grund zu sehen, warum sich in den folgenden Jahrzehnten mit fortschreitender Mechanisierung des Produktionsprozesses die Unternehmer mehr und mehr von der Heimarbeit zurückzogen. Die mechanische Produktion konnte die Handweberei kostenmäßig unterbieten und somit ersetzen. Mit Ausnahme von wenigen Arbeitsschritten wurde die Produktion sukzessive in den Websaal und die dazugehörenden Nebenräume verlegt. Das Chenilleweben zum Beispiel wurde noch bis in die 60er-Jahre von speziell geschulten Fachkräften zu Hause erledigt. Das Säumen und Säubern von Handtüchern und ähnlichen Erzeugnissen wird in der Firma Wirtex GmbH – dem Nachfolgebetrieb der Firma Johann Braith in Frühlwärs - bis heute an Heimarbeiterinnen vergeben.¹⁰¹

Das Jahr 1932 war für Heidenreichstein, wo die Weberei Amstetter künftig ansässig sein sollte, ein wichtiges. Durch die Zunahme der wirtschaftlichen Bedeutung in der Textilregion Waldviertel war es gelungen, eine Erhebung zur Stadtgemeinde zu erreichen. Zahlreiche Betriebe, wie zum Beispiel die Spinnerei Honig AG oder die Leder und Metall verarbeitende Firma Eissert AG mit hunderten Mitarbeitern, bescherten dem Ort einen bedeutenden

⁹⁹ Durch Ausstellungsstücke im Webermuseum der Framsohn Frottier GmbH in der Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, sind aus der Zeit um 1920 folgende Heimweber bekannt: Johann Traun, Brandhäuser und Anton Reichl, Brandhäuser.

Weiters gibt ein im Museum aufliegender Meldezettel für Heimarbeiter vom März 1944 folgende Namen bekannt: Ignaz Gratzl, Klein Litschau, Florian Zwettler, Langegg, Adolf Ebhart, Amaliendorf, Karl Aumüller, Artholz und Franz Anibas, Pfaffenschlag.

Schon allein dieser kurze Abriss zeigt, dass die Heimweber nicht ausschließlich in den nächstgelegenen Ortschaften zu finden waren, sondern durchaus über ein größeres Gebiet verstreut ansässig waren. Zum Beispiel beträgt die Strecke von Seyfrieds nach Klein Litschau rund 9 km.

¹⁰⁰ Interview mit Wilehard Amstetter, 16. März 1998, Büros der Framsohn Frottier GmbH, Heidenreichstein.

¹⁰¹ Greulberger Walter, Mitarbeiter der Leopold Wirtl GmbH, in einem Email an Katharina Fronhofer, 20. August 2007.

Wirtschaftsaufschwung.¹⁰² In diese kürzlich zur Stadt erhobene Gemeinde übersiedelte Franz Amstetter vor allem aus drei Gründen: Mit dem Umzug erhielt er Anschluss an die Eisenbahn, an das Stromnetz und an die Post. Alle drei waren wichtige Voraussetzungen für die künftige Expansion seiner Weberei. Nach dem Ankauf eines Grundstücks der Familie Pallfy in der Bahnhofstraße konnte mit der Errichtung eines neuen, geräumigen und lichtdurchfluteten Websaales für die neuen mechanischen Webstühle begonnen werden. Als Antriebsquelle diente ein Dieselmotor, der über eine Transmissionsanlage mit den Webstühlen verbunden war und für deren Antrieb sorgte.

Diese Transmissionsanlage war das Herzstück des mechanischen Websaales und ein Kennzeichen für die Industrialisierung, in der die Güterproduktion in Fabriken mit zentraler Antriebsquelle erfolgte. Der Antrieb der Anlage erfolgte per Wasserkraft, Verbrennungsmotor oder später auch durch Elektrostrom. Über eine Vorrichtung aus Wellen, Riemenscheiben und Treibriemen wurde die zentral gewonnene Kraft auf die anzutreibenden Maschinen verteilt und übertragen. Ein hoher Lärmpegel und eine erhöhte Anzahl von Arbeitsunfällen waren charakteristisch für mechanische Websäle.¹⁰³

Ziel der Investition war die Steigerung der Produktivität durch ein höheres Arbeitstempo. Konnte man beim händischen Weben mit circa 30 Schuss pro Minute rechnen, ermöglichten die mechanischen Webstühle 60 bis 80 Schuss und das über eine größere Breite. Die Gewebebreite war beim Handwebstuhl durch die Reichweite des Webers eingeschränkt. Bei der mechanisierten Ausführung war die Flugzeit des den Schussfaden eintragenden Schützens und die dafür benötigte Energie Ausschlag gebend. Es musste ein Mittelweg zwischen maximaler Webbreite und minimaler Flugzeit des Schützens gefunden werden. Leerläufe und Pannen sollten möglichst vermieden werden.¹⁰⁴ Franz Amstetter hatte seinen Betrieb zwar verlagert, vergrößert und mechanisiert, behielt aber weiterhin die

¹⁰² *Stadtgemeinde Heidenreichstein* (Hg.), Stadterhebungsfeier und Waldviertel-Ausstellung in Heidenreichstein (Heidenreichstein 1932), 1.

¹⁰³ Begleittext zur schaugestellten Transmissionsanlage im Rahmen der Dauerausstellung im Technisches Museum Wien.

¹⁰⁴ Interview mit Ernst Redl, 9. Juli 2007, Webermuseum der Framsohn Frottier GmbH, Heidenreichstein.

Vergabe von Aufträgen an Heimweber bei. War der Schwerpunkt am alten Standort Seyfrieds noch bei der Heimarbeit gelegen, verlagerte er sich ab dem Beginn der Mechanisierung sukzessive in den Websaal bis um 1960 die Heimarbeit im Haus Amstetter komplett abgeschafft wurde.

3.3.3. Weitere mechanische Frottierwebereien

Ein weiterer Betrieb, der früh auf mechanische Produktion setzte, war die Karl Hermann GmbH. Im Haus Frühwärts 24¹⁰⁵ gründete der Landwirt und Webmeister Karl Hermann 1927 eine Weberei zur Erzeugung von Mulltüchern, Verbandsstoffen, Windeln, Gläsertüchern und Frottiertüchern. In den Anfangsjahren beschäftigte er ungefähr 5 Heimweber, eine Schererin, eine Spulerin und eine Näherin. Zusätzlich waren alle Familienmitglieder – auch die Großeltern und Kinder – in die Produktion eingebunden. Zehn Jahre später war die Weberei mit zehn ständigen Mitarbeitern und circa 20 Heimwebern weiter ausgebaut. 1937 wurde von Alois Hermann und Ernst Widhalm, einem späteren Webmeister, der erste mechanische Webstuhl in Betrieb genommen.¹⁰⁶

Im Jahr 1928 gründete Franz Weinstabl eine Weberei in Eggern, Litschauer Straße 9. Zwanzig Jahre lang wurden Frottierwarenaufträge an Heimweber vergeben, bis ab 1948 der Betrieb zentralisiert, ausgeweitet und auf mechanischen Antrieb umgestellt wurde. Fast ein Jahrzehnt später wurde er wiederum ausgebaut und die Produktion automatisiert. Der Vertrieb erfolgte sowohl durch eine Verkaufsstelle im Haus als auch durch Vertreter. Die ungeklärte Nachfolge, die deshalb spärlich getätigten Investitionen und die daraus folgende Veralterung des Maschinenparks nahmen dem Unternehmen die Konkurrenzfähigkeit. Die Weberei wurde 1994 stillgelegt.¹⁰⁷

In Engelbrechts bei Kautzen wurde im Jahr 1906 Alexander Österreicher als Faktor für einen Wiener Unternehmer tätig. Er hatte nicht nur Heimweber

¹⁰⁵ In Frühwärts kam es zu einer Neuverteilung der Hausnummern. Es wird hier versucht, stets die aktuellen Adressen anzugeben. Daher kann es in einigen Fällen zu Diskrepanzen zwischen den genannten und den in der Literatur zu findenden Hausnummern geben.

¹⁰⁶ Pfeiffer, Firmenchronik der Karl Hermann GmbH, nicht paginiert.

¹⁰⁷ Komlosy, Eggern. In: Stadler, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 161.

angeworben, sondern ließ auch schon direkt im Betrieb weben. Seine Frottierwaren fanden in Polen, Rumänien und Amerika Absatz.¹⁰⁸ Von seinem Hof aus betreute er 35 Heimweber. Selbst nach dem ersten Mechanisierungsschub des Betriebes durch seinen Sohn in den späten 1940er-Jahren wurde ein Teil der Produktion noch immer in Heimarbeit erledigt. Die Viehzucht wurde aufgegeben, um aus dem Stall und den landwirtschaftlichen Nebengebäuden einen Websaal und die notwendigen Räumlichkeiten schaffen zu können. Gearbeitet wurde bis zuletzt auf drei hölzernen Frottierwebstühlen, die über eine Transmissionsanlage angetrieben wurden.¹⁰⁹

Die Umstellung von den Handwebstühlen zur mechanischen Erzeugung in den Betrieben ging schrittweise vor sich. Nirgendwo wurden die alten Geräte auf einen Satz ausgemustert und durch neue mechanische Maschinen ersetzt. Gründe dafür gab es viele: Zum ersten war der Kapitalkaufwand, der für die Anschaffung eines neuen Webstuhles notwendig war, nicht zu unterschätzen. Nicht allzu kapitalkräftige Unternehmer mussten sich die Anschaffung eines solchen sehr gut überlegen, da besonders auch die Frage des Antriebs vorab zu klären war. Elektrischen Strom gab es in entlegenen Dörfern des Waldviertels oft bis in die 1940er-Jahre nicht. War Wasserkraft in Form eines konstant fließenden Gewässers nicht vorhanden, musste ein Verbrennungsmotor angeschafft und die Treibstoffversorgung garantiert werden. Meist waren mit dem Ankauf eines mechanischen Webstuhles auch bauliche Veränderungen der Betriebsstätte notwendig. Ein Websaal mit Transmissionsanlage, ein Lagerraum für Rohmaterial, Halbfertigwaren und Fertigwaren und vieles mehr musste für die erhöhte Produktionsgeschwindigkeit vorhanden sein. Das Weben per Hand sorgte für laufende Geschäfte während der Umstrukturierung. In der Firma Wirtl zum Beispiel wurden die letzten Handwebstühle erst 1951 ausgemustert.¹¹⁰

Die Erzeuger der Webstühle mit externem Antrieb waren in Böhmen, in der Lausitz und in der Schweiz zu finden. In der Frottierwarenfabrik Johann Garber &

¹⁰⁸ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 121.

¹⁰⁹ *Komlosy*, Waldviertler Textilstraße (1990), 62.

¹¹⁰ Homepage der Leopold Wirtl GmbH, Unternehmen, Geschichte, online unter <<http://www.wirtex.at/cms/projekt01/index.php?idcatside=2>> (25. Jänner 2007).

Sohn in der Obermühle in Tiefenbach waren neben anderen Frottierwebmaschinen auch solche aus der nordböhmischen Webstuhlfabrik C. A. Roscher in Georgswalde (heute *Jiřkov*) im Einsatz.¹¹¹ Dies war ein Zweigwerk des gleichnamigen Betriebes in Neugersdorf in der sächsischen Oberlausitz, wo, wie oben erwähnt, die Frottierweberei ab 1856 aufgenommen wurde. Der Industriezweig der Frottierweberei hatte dort unter anderem den Betrieb Roscher zur Herstellung der dafür benötigten Maschinen aufkommen lassen.¹¹² Näher am Kunden konnte ein Unternehmen kaum sein.

Im Industrie-Compass des Jahres 1914 ist eine Werbeeinschaltung der damals noch österreichischen Webstuhlfabrik und Eisengießerei Gustav Thiele zu finden. Der Betrieb im böhmischen Rumburg (heute *Rumburk*) rühmt sich

*„(...) als Spezialität in erstklassiger Konstruktion und Ausführung mechanische Webstühle, einschützig sowie mit einseitigem und doppelseitigem Schützenwechsel zur Herstellung für jede Art von Baumwoll-, Leinen, Halbwoll-, Kammgarn-, Jute- und Frottierwaren und in allen erforderlichen Ausführungen (...)“*¹¹³

herzustellen.

Der hier erwähnte Schützenwechsel war aufgrund der höheren Webgeschwindigkeit notwendig geworden. Bei diesen Webstühlen wurde der Schützen samt Schussfadenspule automatisch gewechselt, bevor der Faden zu Ende war. So konnte ohne Unterbrechung gewoben werden, während der Weber die leeren Spulen mit Schussfäden bestückte.

Durch den Einsatz eines mechanischen Webstuhles konnte die Schussfrequenz von 30 bei Handarbeit auf 60 bis 80 Schuss pro Minute verdoppelt bis fast verdreifacht werden. Der Webmeister hatte die Aufgabe, den Mechanismus am Laufen zu halten, für Materialnachschub und Warenentnahme zu sorgen. Dies konnte er für ungefähr 10 Webmaschinen gleichzeitig erledigen. Durch die höhere Arbeitsgeschwindigkeit und die Betreuung von 10 Webstühlen durch einen

¹¹¹ *Führer* Eduard, *Hokr* Leopoldine, *Hetzer* Heinrich, Erstes Waldviertler Webereimuseum. Eine Darstellung zur Textilgeschichte (Waidhofen an der Thaya 1993), 61.

¹¹² *Führer*, *Hokr*, *Hetzer*, Erstes Waldviertler Webereimuseum, 61.

¹¹³ *Industrie-Compass* für Österreich (Wien 1914), 2080.

Webmeister war der Ausstoß seiner Arbeit 20 bis 30 mal so hoch wie bei der Produktion am Handwebstuhl. Zusätzlich war die Warenbreite gestiegen.¹¹⁴

Trotzdem blieben die herkömmlichen Handwebstühle noch bis in die 1950er-Jahre in Verwendung. Ab den 70er-Jahren kamen vollautomatische Webmaschinen auf den Markt, die wiederum die mechanischen Webstühle nicht vollends verdrängen konnten. Wieder waren die hohen Anschaffungskosten und die baulichen Voraussetzungen die Gründe, warum viele kleinere Betriebe ihren vertrauten Geräten treu blieben. Zusätzlich erforderte eine ausgereifte industrielle Frottierproduktion auch langfristig gefüllte Auftragsbücher und internationale Kontakte, um den Absatz der Ware sichern zu können.

3.3.4. Webereien mit Verbindungen nach Wien

Viele Wiener Großhändler und Produzenten nutzten die Standortvorteile des Waldviertels und eröffneten hier zusätzliche Produktionsstätten oder ließen überhaupt im Waldviertel arbeiten. So fanden über die Drehscheibe Wien Waldviertler Produkte ihren Absatz nicht nur in der Hauptstadt und deren Umgebung, sondern auch in anderen Ländern Europas, Asiens und in Übersee.¹¹⁵

In Engelbrechts bei Kautzen gründete Florian Kainz 1925 eine Faktorei, die bis 1940 für ein Wiener Unternehmen Frottierhandtücher auf Handwebstühlen herstellte. Die Ware fand bis 1938 sogar in Indien und Ägypten Absatz. Im selben Jahr machte sich sein Sohn Anton Kainz mit einer eigenen Weberei, die ebenfalls in Engelbrechts ansässig war und mit Heim- und Fabrikwebern arbeitete, selbständig.¹¹⁶

Unweit davon wurden in Gastern ab 1925 im Betrieb der Brüder Alfred und Franz Liebhart neben Tisch- und Bettdecken auch Frottierwaren erzeugt. 1926 betrug

¹¹⁴ Interview mit Ernst Redl, 9. Juli 2007, Webermuseum der Framsohn Frottier GmbH, Heidenreichstein.

¹¹⁵ Otruba Gustav, Zur Geschichte von Industrie (und Gewerbe) im Waldviertel – ein Überblick. In: Helmuth Feigl (Hg.), Versuche und Ansätze zur Industrialisierung des Waldviertels. Vorträge und Diskussionen des achten Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Band 12 (Wien 1990), 1.

¹¹⁶ Rauscher, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 121.

die Belegschaft des Unternehmens 45 Personen, die sowohl zu Hause, als auch im Websaal arbeiteten.¹¹⁷

Firmen mit Sitz in Wien und Produktionsstätten im Waldviertel waren die Unternehmen Johann Garber & Sohn und Alexander Homolka. In der ehemaligen Schule von Klein Motten bei Gastern begann Alexander Homolka mit seinen Söhnen Alois und Alexander im Jahr 1948 eine Handweberei einzurichten. Vier Jahre später konnte das gepachtete Gebäude und 1954 auch die örtliche Weberei von Theodor Müller angekauft werden. Der Betrieb Homolka expandierte. Als Alexander Homolka senior im Jahr darauf verstarb, übernahmen seine Söhne die Führung des Betriebes, der ab 1970 seinen Hauptsitz in der Hauptstraße 16 in Gastern hatte. Dies war die Adresse der ehemaligen Weberei Adolf Popp. Ab 1977 war Alexander Homolka junior der alleinige Firmeninhaber, der als solcher 1981 28 Arbeiter beschäftigte. Die erzeugten Frottierwaren wurden zum Großteil nach Skandinavien exportiert.¹¹⁸ Sitz der Firma war ein Gebäude in der Oeverseestraße und später in der Jörgerstraße in Wien.

Um die Frottierwarenproduktion fabriksmäßig durchführen zu können, pachtete die Firma Johann Garber & Sohn 1927 die Obermühle am Taxenbach in Tiefenbach bei Kautzen. 1949 betrug der Beschäftigtenstand 35 Fabriksarbeiter und eine unbekannte Zahl an Heimwebern. Die Produkte wurden in England, Holland und der Schweiz abgesetzt.¹¹⁹ 1980 waren rund 50 Personen angestellt. Neun Jahre später wurde der Standort in Tiefenbach aufgelassen.¹²⁰ Der Sitz der Firma Garber, die 1806 gegründet worden war, lag in der Laudongasse 52¹²¹ im 8. Wiener Gemeindebezirk. Neben der Weberei in der Obermühle¹²² wurde auch in Eggern bei Heidenreichstein und im böhmischen Dietreichts produziert. Insgesamt beschäftigte der Betrieb vor dem Ersten Weltkrieg 450 Personen, 1931 war die

¹¹⁷ *Rauscher*, Die Industrie des Waldviertels. In: *Stegan*, Das Waldviertel, 158.

¹¹⁸ *Keil*, Geschichte von Gastern, 105.

¹¹⁹ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

¹²⁰ *Komlosy*, Tiefenbach. In: *Stadler*, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 789.

¹²¹ *Industrie-Compass* für Österreich (Wien 1926).

¹²² Ehemalige Webmeister in der Obermühle sind Stefan Prosenbauer aus Kautzen und Franz Wanko aus Kleingerharts. Alfred Deimel aus Kautzen war Chenilleweber der Firma Johann Garber & Sohn. Siehe Abbildung 8.

Zahl auf 300 gesunken. Die wichtigsten Erzeugnisse waren Frottier- und Chenillewaren.¹²³

3.3.5. Stilllegung oder Kriegsproduktion im Zweiten Weltkrieg

Das Schicksal der Frottierweber während des Zweiten Weltkrieges war eng verknüpft mit dem ihrer Betriebe. Sowohl die Belegschaft, als auch die Unternehmensleitung war von den Kriegshandlungen und deren Folgen betroffen. Beim Ausbruch des Zweiten Weltkrieges war Franz Amstetter rund 60 Jahre alt und wurde deshalb nicht eingezogen. Sehr wohl aber sein 1924 geborener Sohn Wilehard. Dieser hatte ab seinem 14. Geburtstag im väterlichen Betrieb eine Weberlehre durchlaufen und diese mit der Gesellenprüfung am 1. September 1941 abgeschlossen. 1942 wurde er im Alter von 18 Jahren zur Wehrmacht einberufen.¹²⁴ Die Produktion in Heidenreichstein wurde auf kriegswichtige Artikel wie Zeltplanen, Anzugsstoffe und Ähnliches umgerüstet.

Ab März 1942 lief in der Faktorei Kainz in der Bachzeile in Kautzen die Kriegsproduktion an. Diese Umstellung betraf jedoch nicht die Heimarbeiter, die weiterhin wie gewohnt weben konnten bis der Baumwollvorrat aufgebraucht war. Im November desselben Jahres wurde eine Heeresschneiderei eingerichtet, in der 1943 44 Frauen an elektrischen Nähmaschinen arbeiteten.¹²⁵

Leopold Wirtl starb 1937, seine Gattin Maria Wirtl 1942. Da sowohl Kurt Stallecker als auch Karl Stepan – beide mittlerweile gleichberechtigte Gesellschafter der Weberei – zur Wehrmacht eingezogen worden waren, musste der Betrieb für einige Jahre stillgelegt werden. Es gab keine Kriegsproduktion im Hause Wirtl.¹²⁶

3.3.6. Besatzungszeit und USIA-Verwaltung

Nach dem Zweiten Weltkrieg befand sich das Waldviertel in der äußersten Peripherie des Landes. Durch den Eisernen Vorhang an einer toten Grenze

¹²³ *Rauscher*, Die Industrie des Waldviertels. In: *Stepan*, Das Waldviertel, 158.

¹²⁴ *Pöppl*, Die wirtschaftliche Entwicklung des nordwestlichen Waldviertels, 290.

¹²⁵ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 119-120.

¹²⁶ *Keil*, Geschichte von Gastern, 106.

gelegen und mit seiner schlechten Verkehrsanbindung an den Zentralraum Wien war das Waldviertel in einer schwierigen Situation.¹²⁷ Noch dazu wurde es der sowjetischen Besatzungszone zugeteilt. Den Potsdamer Beschlüssen zufolge, erhielten die Besatzungsmächte das Recht, deutsches Eigentum als Reparationsleistungen zu beanspruchen. Die USA, Großbritannien und Frankreich verzichteten darauf. Die Sowjets jedoch nicht. Sie nutzten die Gelegenheit der begrifflichen Grauzonen und forderten die Übergabe sämtlicher Unternehmen, die bis dahin in privatem und öffentlichem deutschen Eigentum waren, und sogar jene, welche bei deutschen Banken Schulden hatten. Basis dafür war der sogenannte Befehl Nummer 17 vom 27. Juni 1946 von Generaloberst Kurassow, welcher Oberbefehlshaber der sowjetischen Besatzungstruppen in Österreich war.¹²⁸ Sukzessive wurden die für sie interessanten Betriebe der Besatzungszone angeschrieben, um von ihnen Angaben zu den Eigentümern und eventuellen Gläubigern zu erhalten. Dies geschah auch mit der Firma Franz Amstetter in Heidenreichstein. Die UdSSR-Verwaltung für Sowjeteigentum im östlichen Österreich, Abteilung 20, mit Sitz in Wien sandte folgenden Brief an Franz Amstetter:¹²⁹

¹²⁷ Arnold Klaus, Raumplanung und Industrieförderung im Waldviertel nach dem Zweiten Weltkrieg. In: Helmuth Feigl (Hg.), Versuche und Ansätze zur Industrialisierung des Waldviertels. Vorträge und Diskussionen des achten Symposiums des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Band 12 (Wien 1990), 355.

¹²⁸ Klambauer Otto, Bezemek Ernst, Die USIA-Betriebe in Niederösterreich. Geschichte, Organisation, Dokumentation. In: Feigl Helmuth, Kusternig Andreas (Hg.), Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde, Band 5 (Wien 1983), 319-321.

¹²⁹ Der gesamte Briefwechsel ist erhalten und im Privatbesitz von Eva Maria Schulner, der Tochter von Wilehard Amstetter.

„Betrifft: Deutsches Eigentum.

Sie haben unseren Brief vom 21. Mai 1947 nicht beantwortet. Wir machen Sie aufmerksam, dass Sie laut Befehl Nr. 17 des Generalobersten Kurassow zur Beantwortung verpflichtet sind und dass auf die Nichtbefolgung die entsprechenden Strafdrohungen stehen. Wir geben Ihnen nochmals eine Frist bis zum 11. Juli d. J. Sollten Sie bis dahin nicht geantwortet haben, werden wir die entsprechenden Schlussfolgerungen ziehen.

Für die Verwaltung. „¹³⁰

Das Antwortschreiben beinhaltete die Angaben, dass sich aus dem Betrieb weder Forderungen noch Verbindlichkeiten in Bezug auf deutsches Eigentum ableiten ließen und die Fabrik auch kein deutsches Eigentum war. Franz Amstetter erklärte, sein Betrieb sei nicht ins Handelsregister eingetragen und legte eine Bestätigung seiner österreichischen Staatsbürgerschaft sowie die Bilanz vom 31. Dezember 1945 bei. Die Gefahr der Enteignung war dadurch gebannt. Insgesamt konnten die Sowjets rund 450 Unternehmen und landwirtschaftliche Betriebe im sogenannten USIA-Konzern zusammenfassen und bis 1955 kontrollieren.¹³¹ Die Firma Amstetter war nicht dabei. Auch die anderen Frottierweber der Besatzungszone wurden nicht eingegliedert.¹³²

Trotzdem hatten die Frottierwebereien allein schon durch die Tatsache, dass ihre Standorte im sowjetisch besetzten Gebiet Österreichs lagen, Nachteile. Betriebe in diesem Abschnitt Österreichs hatten es wesentlich schwerer, an ERP-Gelder, die vor allem den Sektor der Grundstoffindustrie stärken sollten, zu gelangen.¹³³ Es war jedoch nicht ausgeschlossen.¹³⁴

1951 hatte Georg Marshall, der Außenminister der USA, das European Recovery Program (kurz ERP) initiiert, das auf der Idee beruhte, man könne nur mit einem erstarkten Europa Handel treiben und gleichzeitig den Kommunismus an seiner Verbreitung hindern. Zu diesem Zwecke wurden große Summen für den

¹³⁰ Pöppl, Die wirtschaftliche Entwicklung des nordwestlichen Waldviertels, 290.

¹³¹ Otruba, Österreichs Wirtschaft im 20. Jahrhundert, 113.

¹³² Klambauer, Bezemek, Die USIA-Betriebe in Niederösterreich, 319-321.

¹³³ Otruba, Österreichs Wirtschaft im 20. Jahrhundert, 112.

¹³⁴ Österreichische Staatsdruckerei (Hg.), Zehn Jahre ERP in Österreich. 1948/1958 (Wien 1958), 83.

Wiederaufbau in Form von Krediten zur Verfügung gestellt. Österreich bekam als einziges Land, in dem sich sowjetische Besatzungstruppen befanden, ERP-Gelder.¹³⁵ Dabei wurde die Sowjetzone zwar von den Geldern nicht ganz ferngehalten, aber zumindest nicht so flächendeckend versorgt, wie es in andern Gebieten der Fall war.

Wilehard Amstetter war im November 1947 aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt und begann, sich auf die Meisterprüfung vorzubereiten, die er drei Jahre später im Alter von 26 Jahren in der Firma Weis Stanislaus in Gastern erfolgreich ablegte. Ab diesem Zeitpunkt war er Firmenchef und Inhaber der Heidenreichsteiner Weberei Amstetter.

Um die zivile Produktion wieder aufnehmen zu können, war eine Kreditaufnahme für den Einkauf von Rohmaterial notwendig gewesen. Dieses stand in den ersten Nachkriegsjahren jedoch nur beschränkt zur Verfügung.

„Die große Schwierigkeit bestand darin, die Produkte auf die vorhandenen Rohmaterialien abzustimmen.“¹³⁶

Der Maschinenpark, bestehend aus mechanischen Webmaschinen und einigen Handwebstühlen für spezielle Artikel, musste wieder in Gang gesetzt werden. Zum Teil wurden sie umgebaut, Ersatzteile mussten angeschafft werden. 1953 wurde die erste moderne Saurer-Webmaschine¹³⁷ mit Hilfe eines ERP-Kredites angekauft.¹³⁸

Die Weberei Franz Amstetter & Sohn war einer der wenigen Waldivertler Betriebe, die im Rahmen des Marshall-Planes einen ERP-Kredit erhielten. Anderen Unternehmen der Region blieb diese finanzielle Hilfe zwar verwehrt, dennoch konnten sie – war das Problem der Rohstoffknappheit einmal gelöst –

¹³⁵ Homepage des Technischen Museums Wien, Österreich baut auf. Wieder-Aufbau & Marshall-Plan, online unter <http://www.tmw.ac.at/default.asp?id=1018&al=Deutsch> (10. August 2007).

¹³⁶ Interview mit Wilehard Amstetter, 16. März 1998, Büros der Framsohn Frottier GmbH, Heidenreichstein.

¹³⁷ Saurer AG ist ein 1853 bei St. Gallen, Schweiz, von Franz Saurer gegründeter Industriekonzern, der Webstühle und andere Maschinen und Anlagen für die Textilherstellung entwickelte. 2007 erfolgte die Übernahme durch den Oerlikon-Konzern.

¹³⁸ Interview mit Wilehard Amstetter, 16. März 1998, Büros der Framsohn Frottier GmbH, Heidenreichstein.

mit Hilfe der guten Konjunktur mit dem Absatz ihrer Ware fix rechnen und Investition tätigen.

Zahlreiche kleinere Webereien schafften in Folge dessen den Einstieg in die mechanische Produktionsweise. Zum Beispiel hatte die 1919 in Kautzen gegründete Weberei Strohmayer mit Hilfe von Heimwebern verschiedenste Gewebe wie Seiden- und Möbelstoffe, Flaneldecken und Staubtücher hergestellt und in Wien, Ungarn und Rumänien abgesetzt. 1947 wurde die Produktion in einem neu errichteten Websaal zentralisiert. Auf sechs mechanischen und fünf Handwebstühlen wurden glattes Gewebe, Möbelstoffe und Frottierwaren erzeugt.¹³⁹

Ein weiteres Beispiel für den Mechanisierungsschub der ersten Nachkriegsjahre ist die 1920 gegründete Firma Eduard Datler, die zuerst glatte Ware und Pepitastoffe herstellte. Nach der fabriksmäßigen Erweiterung der Weberei im Jahr 1949 wurden auf mechanischen Webstühlen und durch Heimweber Leinen- und Modestoffe erzeugt.¹⁴⁰ Im Industrie-Compass für Österreich wird Eduard Datler in den Jahren 1953 bis 1958 auch als Frottierweberei genannt.¹⁴¹

Nicht weit davon, in der heutigen Heidenreichsteiner Straße in Kautzen, stellte Franz Gabler seit 1935 in größerem Umfang Gewebe mit Schottenmuster und Frottierwaren her. Auch er setzte auf die bewährte Kombination von mechanischer Produktion im eigenen Haus und der Hinzuziehung von Heimwebern. Die bessere wirtschaftliche Lage ermöglichte es auch ihm, seinen Betrieb 1949 um einen Websaal für 10 Arbeiter zu erweitern.¹⁴²

Ebenfalls in Kautzen konnte Adolf Kainz seine 1934 gegründete Weberei nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Bau eines Magazins 1947 und mit der Errichtung eines neuen Websaales im darauf folgenden Jahr bedeutend vergrößern. Fabriks- und Heimweber stellten unter anderem auch Frottierwaren her.¹⁴³

¹³⁹ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

¹⁴⁰ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

¹⁴¹ *Industrie-Compass* für Österreich (Wien 1953-1958).

¹⁴² *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

¹⁴³ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

Im Waldviertel kam es in den ersten Nachkriegsjahren zu einer Gründungswelle von textilen Kleinbetrieben. In Folge der spärlich fließenden ERP-Gelder und des daraus resultierenden mangelnden Kapital- und Innovationspotentials der Waldviertler Wirtschaftstreibenden handelte es sich bei diesen Neugründungen hauptsächlich um Versuche, aus dem vorhandenen Fachwissen der Textilfachleute und den vorhandenen veralteten Maschinen wieder an die Zwischenkriegszeit anzuknüpfen.¹⁴⁴

Schon seit dem Ende des 19. Jahrhunderts hat es Bemühungen gegeben, im Waldviertel eine Textilfachschule einzurichten.¹⁴⁵ Die Schüler mussten entweder nach Wien oder nach Böhmen reisen, um eine einschlägige schulische Ausbildung zu erhalten. Im Jahr 1952 wurde in Groß Siegharts die Landesfachschule für Textilgewerbe eröffnet. Die Stadt war zu dieser Zeit neben Heidenreichstein eine der Hochburgen der Textilindustrie im Waldviertel.¹⁴⁶ Passend zum Aufschwung, den die Textilproduktion nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erfahren hatte, verzeichnete die neue Fachschule regen Zustrom an Schülern. Viele Waldviertler Textilproduzenten konnten aufgrund des Wirtschaftsaufschwunges in den 50er-Jahren ihre Produktion erweitern. Abgänger der Textilfachschule waren gefragte Arbeitskräfte.

3.4.Frottierproduktion im Waldviertel: Webautomaten

3.4.1. Modernisierung, Rationalisierung, Spezialisierung

Die Weberei Franz Amstetter & Sohn war als Jacquard-Automatenweberei bei der Heidenreichsteiner Leistungsschau 1955 vertreten. Dabei wurden unter anderem wasserdichte Campingdecken, Flanelltücher, Bettwäsche und Frottierware als Erzeugnisse genannt. Die Spezialisierung auf Frottier war also 1955 noch nicht erfolgt.¹⁴⁷

¹⁴⁴ *Komlosy* Waldviertler Textilstraße (1994), 17.

¹⁴⁵ *Kurij* Robert, Groß Siegharts im Gedenkjahr 1995. 50 Jahre Kriegsende – 50 Jahre Zweite Republik (Groß Siegharts 1995), 119.

¹⁴⁶ *Kurij*, Groß Siegharts im Gedenkjahr 1995, 101.

¹⁴⁷ *Stadtgemeinde Heidenreichstein* (Hg.), 750-Jahrfeier und Leistungsschau am 13. August 1955 in Heidenreichstein (Heidenreichstein 1955), 27.

Die Waren, vor allem Flanell und Doubleflanell, fanden in Österreich und ganz besonders im „*ausgehungerten*“¹⁴⁸ Wien ausgezeichneten Absatz. Die Rohmaterialien dafür waren vorhanden und die Produktion lief auf Hochtouren.¹⁴⁹

Im Laufe der folgenden Jahre wurde die Firma ausgebaut. Nachbargrundstücke wurden angekauft, Hallen erweitert und Maschinen vergrößert. Das Ergebnis war ein Flickwerk mitten in der Stadt Heidenreichstein. In der Zwischenzeit hatte Frottier das Flanellgewebe abgelöst und eine Umorientierung der Produktion war unumgänglich geworden. Sowohl die Webstühle der Zwischenkriegszeit als auch jene, die nach dem Zweiten Weltkrieg angeschafft worden waren, konnten von Flanell auf Frottiererzeugung umgestellt werden. Dies sollte die neue Stoßrichtung werden, in der sich die Firma Franz Amstetter & Sohn etablieren wollte. Als eine Ausdehnung des Areals vor Ort nicht mehr möglich war, gleichzeitig aber eine immer größere Notwendigkeit dazu bestand, beschloss die Firmenleitung, den Standort zu wechseln.

*„Außerdem war klar: Wenn die Firma in Zukunft bestehen soll, braucht sie eine eigene Färberei und eine Ausrüstung.“*¹⁵⁰

An der Schremser Straße am Stadtrand wurde ein neues Fabriksgebäude errichtet, das den Anforderungen eines modernen, automatisierten und flexiblen Frottierbetriebes genügen sollte. Dieses Werk 2 wurde 1974 feierlich eröffnet. Zu diesem Zeitpunkt zählte die Firma Amstetter rund 160 Beschäftigte. Der Architekt war DI Johann Staber, von dem ebenso der Entwurf für die Wiener UNO-City (1973 bis 1979) und das Austria Centre Vienna (1982 bis 1987) stammen.¹⁵¹

Franz Amstetter hatte ein Fabriksgebäude errichten lassen, das für die Bedürfnisse seiner Frottierweberei maßgeschneidert war. Unter einem Dach, ebenerdig und ohne Niveauunterschiede waren das Rohwarenlager, die Vorbereitung, der

¹⁴⁸ Interview mit Wilehard Amstetter, 16. März 1998, Büros der Framsohn Frottier GmbH, Heidenreichstein.

¹⁴⁹ Interview mit Wilehard Amstetter, 16. März 1998, Büros der Framsohn Frottier GmbH, Heidenreichstein.

¹⁵⁰ Interview mit Wilehard Amstetter, 16. März 1998, Büros der Framsohn Frottier GmbH, Heidenreichstein.

¹⁵¹ Richard Bamberger, Maria Bamberger, Ernst Bruckmüller, Karl Gutkas (Hg.), Österreich Lexikon in 2 Bänden (Wien 1995), 429.

Websaal, die Servicehalle, die Dessinatur und die später errichtete Färberei untergebracht.

„Ab 1959 wurde in Niederösterreich eine besondere Form der Industrieansiedlungspolitik verfolgt, nämlich die Errichtung von Industrieparks nach amerikanischem Muster; es handelt sich dabei darum, ein mehr oder weniger großes Grundstück so aufzuschließen, dass sich dort Betriebe bestimmter Art und Größe ohne besonderen Aufwand niederlassen können, das heißt, es werden Straßen, Strom-, Wasser-, Gas- und Telefonleitungen sowie Kanäle gebaut und verschiedene Dienstleistungen vorbereitet.“¹⁵²

Davon konnte Wilehard Amstetter nicht profitieren. Eine verständnislose Gemeindevertretung ließ ihm keinerlei Hilfestellung zukommen. Dennoch wurde das Ziel, die zügige Umstellung auf Automatenweberei, weiterverfolgt. Die laufende Rationalisierung und Artikelsäuberung machten das Werk zu einer der leistungsfähigsten Frottierwebereien Österreichs.¹⁵³ Das rationelle Denken setzte sich durch, der Konkurrenzdruck nahm zu, die Produktivität musste erhöht werden. Dies wurde durch Rationalisierung erreicht. Neue Maschinen und Nähanlagen wurden angeschafft.¹⁵⁴ Bei gleicher oder sogar erhöhter Produktion wurden Arbeitsplätze eingespart. Hatte die Weberei Amstetter 1947 19 Mitarbeiter, waren es in den 1960er-Jahren rund 220. Danach nahm ihre Zahl stetig ab.

Das neue Werk 2 umfasste eine Vorbereitungshalle für die Verarbeitung des Baumwollgarnes zum Baumwollzwirn auf modernen Spul- sowie Fach- und Zwirnmaschinen. Die Webketten wurden durch elektronisch gesteuerte Schermaschinen angefertigt. Der Websaal war mit neuen Jacquard- und Schaftwebautomaten mit Spezialeinrichtungen zur Herstellung von Frottierwaren ausgestattet. Weiters umfasste das Gelände eine Eigenstromanlage, eine Servicehalle mit Ersatzteillager, Lagerhallen und eine Musterabteilung. Kurz nach

¹⁵² Wiltschegg Walter, Industrie in Niederösterreich. Der Strukturwandel in den letzten Jahrzehnten. In: Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich (St. Pölten/Wien 1974), 19.

¹⁵³ Amstetter (Hg.), Amstetter Frottier, nicht paginiert.

¹⁵⁴ Interview mit Wilehard Amstetter, 16. März 1998, Büros der Framsohn Frottier GmbH, Heidenreichstein.

der Eröffnung 1974 wurden in dieser Halle die neuesten Greifer-Frottier-Webmaschinen aufgestellt und danach begann der Bau einer Färberei.¹⁵⁵

Im Stammhaus in der Bahnhofstraße verblieben die Näherei, der Konfektionsbetrieb mit vollautomatischen Fließbandnähstraßen und die Versandabteilung. Die angeschlossenen Büro- und Verwaltungsräume arbeiteten mit einer modernen Computeranlage für die Fakturierung, Buchhaltung, Betriebsabrechnung, Kalkulation und Lohnverrechnung. Die daraus gewonnen statistischen Daten konnten als Entscheidungshilfen herangezogen werden und erlaubten eine Kontrolle des Materialflusses vom Garnlager bis zum Endprodukt.¹⁵⁶

Auch andere Frottierwebereien erkannten die Zeichen der Zeit und unternahmen eine Umstrukturierung ihrer Produktion. Wie im ersten Fallbeispiel hatte dies auch bei den folgenden Unternehmen zur Modernisierung, Rationalisierung und Spezialisierung geführt.

Kurt Stransky war von 1958 bis 1978 Inhaber der Weberei Stanislaus Weis in der Hauptstraße 36, Gastern. Zuvor hatte er im nahe gelegenen Peigarten an rund 15 Handwebstühlen, die im örtlichen Schlossgebäude untergebracht waren, unter dem Firmennamen *Ochmann A. & Co.*, deren Inhaber er war¹⁵⁷, Frottier erzeugt. Mit der Übersiedelung nach Gastern konnte Kurt Stransky seinen Betrieb bedeutend erweitern.¹⁵⁸

„Auf dem hinter dem Haus gelegenen Grundstück wurden Hallen errichtet, in denen mechanische Webstühle zur Aufstellung kamen. Der weitere Ausbau erfolgte auf der gegenüberliegenden Straßenseite, als Stransky 1962 eine ein- bis zweigeschossige Webhalle errichten ließ. Gemeinsam mit dem Waidhofner Standort der Firma Stransky, der 1964 errichtet wurde, beschäftigte das Unternehmen in seinen besten Zeiten bis zu 200 Arbeitskräfte, davon etwa achtzig in Gastern.“¹⁵⁹

¹⁵⁵ Amstetter (Hg.), Amstetter Frottier, nicht paginiert.

¹⁵⁶ Amstetter (Hg.), Amstetter Frottier, nicht paginiert.

¹⁵⁷ *Industrie-Compass* für Österreich (Wien 1953).

¹⁵⁸ Komlosy, Gastern. In: Stadler, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 201-202.

¹⁵⁹ Komlosy, Gastern. In: Stadler, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 202.

Im Jahr 1978 übersiedelte er seinen kompletten Betrieb in das zentraler gelegene Waidhofen an der Thaya. Der leere Websaal in Gastern wurde von der Frottierweberei Franz Amstetter erworben, jedoch bald wieder an die Stadtgemeinde Gastern weiterverkauft.¹⁶⁰ Die Firma Stransky ging 1984 in Konkurs.¹⁶¹

Nach ihrer Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft nahmen Kurt Stallecker und Karl Stepan den Webereibetrieb in der Firma Leopold Wirtl wieder auf. Bald schon hatten sie ihre angestammte Position innerhalb der österreichischen Frottierweber wieder inne. 1951 wurden die letzten Handwebstühle ausgemustert und die Weberei komplett mechanisiert.¹⁶² Kurt Stallecker starb 1959, Karl Stepan ging 1978 in Pension. Ab 1981 waren Eleonore Appel, die Tochter von Kurt Stallecker, und Margit Robl, die Tochter von Karl Stepan, Inhaberinnen des Betriebes. Der Beschäftigtenstand betrug 70 Angestellte. Absatzmärkte waren Skandinavien, England, der Schweiz und Österreich.¹⁶³ 1988 wurden die alten Schützen- durch Greiferwebmaschinen ersetzt und drei Jahre später eine vollautomatische Nähstraße in Betrieb genommen. 1997 erfolgte mit der Installierung einer computergesteuerten Stickerei ein weiterer Ausbauschritt.¹⁶⁴ Gleichzeitig wurde damit eine Spezialisierung und ein weiterer Ausbau in Richtung Vollstufigkeit vorgenommen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Faktorei Alois Kainz in der Bachzeile 12 in Kautzen von der Wiener Firma Hämmerle gepachtet. Mit 20 Webern wurde auf mechanischen Webstühlen unter anderem auch die Frottiererzeugung wieder aufgenommen. Nach einem deutlichen Rückgang des Betriebsvolumens im Jahr 1953 übernahm ab 1. Mai 1954 der Wiener Josef Ziegler als neuer Pächter die Firma.¹⁶⁵

¹⁶⁰ Komlosy, Gastern. In: *Stadler*, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 202.

¹⁶¹ Komlosy, Waidhofen an der Thaya. In: *Stadler*, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 816.

¹⁶² Homepage der Leopold Wirtl GmbH, Unternehmen, Geschichte, online unter <<http://www.wirtex.at/cms/projekt01/index.php?idcatside=2>> (25. Jänner 2007).

¹⁶³ Keil, Geschichte von Gastern, 106.

¹⁶⁴ Homepage der Leopold Wirtl GmbH, Unternehmen, Geschichte, online unter <<http://www.wirtex.at/cms/projekt01/index.php?idcatside=2>> (25. Jänner 2007).

¹⁶⁵ Rauscher, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

Im Jahr 1953 umfasst der Betrieb der Herka GmbH in Kautzen folgende Belegschaft:

„2 Angestellte, 16 Betriebsarbeiter, davon 10 Facharbeiter, 38 Heimarbeiter, davon 32 Facharbeiter (Heimweber). Produziert wird auf: 23 Handjacquardwebstühlen, 16 Handschaftwebstühlen, 3 mechanischen Webstühlen, 1 mechanische Schermaschine, 2 Spulmaschinen.“¹⁶⁶

1957, vier Jahre später, wird das bestückte Produktionsgebäude der ehemaligen Firma Alois Kainz in der Bachzeile in Kautzen aufgekauft, wo ab diesem Zeitpunkt die gesamte Weberei untergebracht werden konnte. Die Frottiererzeugung erfolgte nunmehr ausschließlich auf mechanischen Webstühlen. Veraltete Handwebstühle wurden ausgemustert beziehungsweise für Spezialartikel wie zum Beispiel Chenillewaren verwendet. Das Chenillegarn wurde von Fachkräften geschnitten, gezwirnt und eingewoben. Die Heimweberei wurde eingestellt, die Heimarbeit jedoch nicht, denn die Konfektion wurde weiterhin außer Haus gegeben. Allein in dem kleinen Dorf Klein Göpfritz hatte die Herka GmbH rund 30 Heimnäherinnen angestellt. Ihre Verbindung zum Haupthaus wurde einmal pro Woche per Pferdegespann aufrechterhalten.¹⁶⁷

Da der Export in die damaligen EFTA-Staaten Großbritannien und Skandinavien florierte, war 1967 die Errichtung eines Zubaus an die bestehende Webhalle für weitere mechanische Jacquardwebmaschinen notwendig. Dies geschah in einer Zeit, in der die Zahl der Frottierweber sowohl in Österreich als auch speziell im Waldviertel konstant abnahm. Dieses antizyklische Investieren, das die Firma Karl Hermann 1967 unternahm, dürfte unter anderem ein Grund dafür sein, warum sie sich bis heute halten konnte. Kapital ermöglichte den Ausbau des Produktionsvolumens und verdrängte dadurch die kleinen Frottierweber, die nicht mithalten konnten. Noch dazu war im Fall Karl Hermanns die Nachfolge gesichert und ein Ausbau des Betriebes daher sinnvoll. Gleichzeitig erforderte eine vergrößerte Produktionskapazität eine verstärkte Marktpräsenz, um den Absatz der Erzeugnisse sicher zu stellen. Ab 1978 wurde daher für den gesamten westdeutschen Markt ein Generalvertreter eingesetzt. Gleichzeitig wurde eine

¹⁶⁶ Pfeiffer, Firmenchronik der Karl Hermann GmbH, nicht paginiert.

¹⁶⁷ Pfeiffer, Firmenchronik der Karl Hermann GmbH, nicht paginiert.

weitere Produktionshalle errichtet. Drei Jahre später wurden die bisher noch in Frühlwärts untergebrachten Bereiche des Versands und Büros ebenfalls in die Bachzeile verlegt, wo sie sich mit Produktion und Fertigwarenlager bis heute unter einem Dach vereint befinden.

Die nächste Ausbauphase fand 1989 statt. Eine 1000 m² große Werkhalle wurde errichtet, in der im Jahr darauf eine automatische Längsnäh- und Quersaumanlage in Betrieb genommen werden konnte. Ab diesem Zeitpunkt wurde die Heimmäherei sukzessive zurückgedrängt, denn die gesamte Konfektionierung konnte nunmehr im eigenen Haus erledigt werden. Durch die Anschaffung mehrerer Doppeljacquardmaschinen erlebte der Betrieb im selben Jahr einen weiteren Modernisierungsschub, der 1998 mit dem Ankauf weiterer Doppeljacquarddiskettenwebstühle und der Installierung einer CAD-Designanlage seine Fortsetzung fand. Nun konnte die Firma Hermann jedes beliebige Muster selbst programmieren und herstellen. Zur Jahrtausendwende wurde der Altrakt saniert. Ein Gästecafe, Repräsentationsräume und ein Geschäftslokal für den Direktverkauf wurden eingerichtet.¹⁶⁸ Die Hauptabsatzmärkte der Herka GmbH liegen in Österreich, der EU, den USA, der Schweiz und in Norwegen.¹⁶⁹

Die Hochkonjunktur der Nachkriegszeit brachte für die Waldviertler Betriebe, die wie die Frottierweber in traditionellen Bereichen arbeiteten, eine Stagnation der Beschäftigtenzahlen.¹⁷⁰

„Textilindustrielle Kleinbetriebe, die bis in die 1960er-Jahre mit Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen produziert hatten, waren dem verschärften Rationalisierungsdruck nicht gewachsen. Die wenigsten hielten dem Strukturwandel, der Heimarbeit auf einen unbedeutenden Platz verwiesen hatte, stand. Althergebrachte Merkmale der Waldviertler Textilindustrie – Kleinbetrieb und Heimarbeit – begannen sich aufzulösen.“¹⁷¹

Nur wenige Betriebsleiter hatten die Möglichkeiten und das Kapital, mit einer Flucht nach vorne den Fortbestand ihrer Frottierwebereien zu sichern. Jene

¹⁶⁸ Pfeiffer, Firmenchronik der Karl Hermann GmbH, nicht paginiert.

¹⁶⁹ Pfeiffer Thomas, Geschäftsführer der Firma Herka GmbH, in einem Email an Katharina Fronhofer am 15. August 2007.

¹⁷⁰ Arnold, Raumplanung und Industrieförderung, 365.

¹⁷¹ Komlosy, Waldviertler Textilstraße (1990), 17.

Waldviertler Betriebe, die heute noch bestehen, sind durchwegs solche, die in die Automatisierung investiert haben und unproduktive Schienen, wie die mechanische Weberei, die Heimweberei, sowie die Buntweberei im Speziellen aufgaben, um sich auf die vollautomatische Frottierweberei zu konzentrieren.

An dieser Stelle muss auch auf den in den letzten Jahrzehnten eingetretenen Strukturwandel innerhalb der Textilindustrie hingewiesen werden. Ab den 1970er-Jahren kam es innerhalb der Waldviertler Frottierherzeugung zu einer deutlichen Verschärfung der Konkurrenzsituation mit ausländischen Mitbewerbern.¹⁷² Insbesondere Billigimporte aus Asien und Südamerika¹⁷³ setzten den heimischen Frottierwebereien zu, die auf die neue Situation reagieren mussten. Es kam – häufig in Zusammenhang mit einem Generationenwechsel in im Führungsbereich der Frottierherzeuger – zu einer Umorientierung und Umstrukturierung. Die heimischen Betriebe begannen, vermehrt auf ihre Stärken zu setzen und diese auszubauen.

Größtes Augenmerk lag und liegt dabei auf der Flexibilität. Das Produktionsvolumen muss sich jedem interessanten Auftrag anpassen lassen können, egal, ob große Stückzahlen oder kleine Sonderanfertigungen erwünscht werden. Flexibilität ist auch im Bereich der Dessinierung gefordert, wo zwischen einfachen, einfärbigen Frottierwaren und gemusterten, mehrfärbigen und bestickt oder bedruckten Erzeugnissen eine große Anzahl von Varianten möglich ist. Weiters muss die Qualität der Webarbeit je nach Auftrag angeboten werden können.¹⁷⁴ So stellt Hotelware andere Anforderungen als zum Beispiel Werbeartikel oder Sonderanfertigungen. Daraus ergibt sich eine stark kundenorientierte Produktion, die häufig schmale Marktsegmente beliefert. Flexibilität kombiniert mit Vollstufigkeit erlaubt es den Betrieben, dem Kunden von der Gestaltung des Produkts bis hin zur zeitgerechten Lieferung eine ganze Palette an Dienstleistungen anbieten zu können. Nicht zu unterschätzen ist dabei

¹⁷² Vgl. *Fröbel*, Die neue internationale Arbeitsteilung (1983).

¹⁷³ Interview mit Ernst Redl, 9. Juli 2007, Webermuseum der Framsohn Frottier GmbH, Heidenreichstein.

¹⁷⁴ Interview mit Wilehard Amstetter, 16. März 1998, Büros der Framsohn Frottier GmbH, Heidenreichstein.

die Wichtigkeit des persönlichen Kontakts zwischen Auftraggeber und Unternehmer, der wichtige Kunden oft persönlich betreut, während die laufenden Kontakte zu kleineren Abnehmern häufig durch Vertreter aufrecht erhalten werden.

„Zum Zeitpunkt der (...) Volkszählung im Jahr 1981 lag der Anteil der textilindustriell Beschäftigten in den Bezirken Gmünd und Waidhofen an der Thaya mit 26,3 Prozent immer noch weit über dem niederösterreichischen Durchschnitt (4,8%). Die Textilindustrie steht für das Können und die Initiative der Waldviertler Textilproduzenten und Textilproduzentinnen, auch wenn diese auf eine lang währende Tradition von Abhängigkeit, wirtschaftlicher Ausbeutung und Qualifikationsverlust zurückblicken können.“¹⁷⁵

3.4.2. Absatz und Vertrieb

Die fortschrittlichste technische Ausstattung, das innovativste Produkt oder der vorbildlichst geführte Websaal können zum wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens nichts beitragen, wenn nicht der Absatz und Vertrieb der erzeugten Waren funktioniert und ständig am Laufen gehalten wird. Um die Waren dem Konsum zuzuführen, hat sich im Laufe der Zeit ein breites Spektrum an Strategien und Möglichkeiten herausgebildet, die je nach Wirtschaftslage und örtlichen Gegebenheiten vom Unternehmer genutzt werden konnten und können. In den meisten Fällen war wohl nicht die Konzentration auf eine Vertriebschiene und einen Absatzmarkt die Regel, sondern eher eine Kombination und Überlagerung mehrerer Varianten, wodurch möglichst viele geschäftliche Kontakte bedient wurden und gleichzeitig das unternehmerische Risiko gestreut werden konnte. Welche Absatz- und Vertriebsmodelle sind also bei den Frottierwebern zu finden?

Der Direktverkauf kann – neben der Selbstversorgung – als einfachste und älteste Form des Vertriebs angesehen werden. Dabei werden die Erzeugnisse direkt an die Kunden weitergegeben, was sowohl dem Weber als Verkäufer als auch dem Käufer Vorteile bringt. Für den Frottiererzeuger ist interessant, dass er ohne Umwege seine Produkte in Geld umsetzen und durch das Fehlen eines Zwischenhändlers etwas höhere Preise verlangen kann als beim Verkauf an einen

¹⁷⁵ Komlosy, Waldviertler Textilstraße (1990), 7.

Großabnehmer, der durch seine Position in der Lage ist, den Einkaufspreis zu drücken. Weiters erlaubt der Direktverkauf dem Frottierweber auch das Anbieten von minderwertigen Artikeln, die sogenannte *Kiloware*, oder Produkte 2. und 3. Wahl, die von den Händlern nicht angenommen werden. Dabei handelt es sich um eine Art Produktdiversifikation, durch die der Frottierweber auf der einen Seite Ausschussware verkaufen kann und damit auf der anderen Seite eine spezifische Käuferkategorie bedient, für die der Preis und nicht die Qualität kaufentscheidend wirkt.

Auch wenn Quellen und Literatur diesbezüglich keine Auskunft geben, kann wohl angenommen werden, dass der Direktverkauf im Bereich der Frottierweber seit den Anfängen im 19. Jahrhundert praktiziert wurde. Sicher ist, dass diese Form des Vertriebs von der Firma Amstetter Frottier in Heidenreichstein von Beginn an genutzt wurde. Schon Florian Amstetter betrieb um 1900 neben seiner Handweberei in Seyfrieds ein kleines Geschäft, in dem er zusätzlich zu seinen eigenen Erzeugnissen auch Tabakwaren und verschiedenste andere Produkte vertrieb. Nach dem Umzug nach Heidenreichstein im Jahr 1932 blieb die Geschäftsleitung diesem Modell treu, allerdings mit dem Unterschied, dass ab diesem Zeitpunkt nicht mehr eine Art Gemischtwarenhandlung, sondern ein Fachgeschäft für eigene Frottierwaren und Heimtextilien anderer Erzeuger geführt wurde.¹⁷⁶ Zusätzlich können die Kunden ein kleines hauseigenes Café besuchen und bei freiem Eintritt das Webermuseum besichtigen.¹⁷⁷ Auch die Firma *Herka* in Kautzen setzte auf diese Absatzschiene und errichtete, wie oben erwähnt, vor einigen Jahren großzügige Verkaufsräume mit angeschlossenem Kundencafé und Repräsentationsräumen, was eine Art Erlebniseinkauf ermöglichen soll.¹⁷⁸

Um weitere Käuferkategorien anzusprechen, bedienten sich die frühen Frottierweber auch des Hausiererertums. Dabei wanderte der Weber von Haus zu Haus, um so seine Waren abzusetzen. Es versteht sich von selbst, dass dadurch

¹⁷⁶ Dieser Direktverkauf wird sogar von Reiseunternehmen als eine Station im Rahmen einer Art Einkaufstour per Bus angeboten und erfreut sich großem Interesse.

¹⁷⁷ Interview mit Wilehard Amstetter, 16. März 1998, Büros der Framsohn Frottier GmbH, Heidenreichstein.

¹⁷⁸ Pfeiffer Thomas, Firmenchronik der Karl Hermann GmbH. A-3581 Kautzen, Bachzeile 12 (ungedr. Firmenchronik, Kautzen 2005), nicht paginiert.

wiederum nur Kunden im näheren Umkreis – bestenfalls bezirksweit – bedient werden konnten.¹⁷⁹ Dasselbe galt für die wenigen Markttage in den umliegenden Orten, wodurch ebenfalls hauptsächlich die regionale Versorgung aufrechterhalten wurde.

Um den Absatzradius noch weiter zu vergrößern, mussten in den meisten Fällen die Frottierweber diese Aufgabe an Vertreter für das In- und Ausland abgeben. Diese reisten im Namen des Produzenten durchs Land, knüpften und pflegten Kontakte, akquirierten Aufträge und leiteten diese an die Firmeninhaber weiter. Dabei hing der Erfolg des Vertreters sehr stark von seiner Persönlichkeit und Verlässlichkeit ab. Weiters war es wichtig, dass er Zugang zu den Entscheidungsträgern von Großabnehmern wie zum Beispiel dem Militär hatte, denn solche Geschäftsanbahnungen waren meist lukrativ oder hielten zumindest die Frottierwebstühle durch die langfristige Auslastung am Laufen.¹⁸⁰

Nationale und internationale Kontakte wurden und werden gerne auf den großen einschlägigen Messen hergestellt und aufgefrischt: Dies sind die *Heimtex*, die größte Messe für Heimtextilien weltweit, die alljährlich in Frankfurt stattfindet und die Salzburger *Texbo*, die größte österreichische Messe für diesen Textilbereich.¹⁸¹

Eine weitere Absatzschiene, die aber nur Frottierwebern mit großem Produktionsvolumen zur Verfügung steht, ist die des Versandhandels, der die Kunden über Kataloge frei Haus bedient. Dabei muss jedoch die Gefahr gesehen werden, die droht, wenn sich ein Unternehmen auf einen Absatzmarkt konzentriert und die übrigen Standbeine vernachlässigt. Das Gleiche gilt bei umfangreichen Aufträgen, die zum Beispiel von Einrichtungshäusern und Supermarktketten vergeben werden. Dabei scheint meist der produzierende Subunternehmer namentlich gar nicht auf, da die Etiketten der

¹⁷⁹ Interview mit Wilehard Amstetter, 16. März 1998, Büros der Framsohn Frottier GmbH, Heidenreichstein.

¹⁸⁰ Interview mit Wilehard Amstetter, 16. März 1998, Büros der Framsohn Frottier GmbH, Heidenreichstein.

¹⁸¹ Interview mit Wilehard Amstetter, 16. März 1998, Büros der Framsohn Frottier GmbH, Heidenreichstein.

Auftraggeber den Frottierweber nicht nennen. Gerade für automatisierte Betriebe mit dementsprechend hohem Ausstoß sind solche großen und meist längerfristigen Abnehmer unverzichtbar und notwendig.¹⁸²

Darüber hinaus gab es auch Frottierweber, die sich kaum über den Absatz ihrer Produkte Gedanken machen mussten. Ein Beispiel dafür ist Florian Kainz, der 1925 in Engelbrechts bei Kautzen eine Faktorei gründete, deren beinahe gesamte Produktion an ein Unternehmen in Wien geliefert wurde. Wie oben erwähnt, birgt diese Art des Absatzes zwar eine gefährliche Abhängigkeit zum Abnehmer, kann aber dem Weber weit entfernte Absatzmärkte eröffnen. Die Handtücher der Weberei Florian Kainz wurden bis nach Indien und Ägypten exportiert.¹⁸³

Heutzutage bieten die Homepages der einzelnen Unternehmer den Kunden rund um die Uhr Informationen, Bestellmöglichkeit und Ähnliches. Von der ersten Kontaktaufnahme bis hin zur Erteilung eines Auftrages läuft heute schon vieles online. Dennoch sind Vertreter, Messen, Geschäftsreisen unverzichtbar, um die so wichtigen persönlichen Bindungen aufrechtzuerhalten.

Seit Beginn der Frottierweberei im Waldviertel um 1870 bis heute sind folgende Tendenzen im Bereich Absatz und Vertrieb festzustellen: Den internationalen Vertrieb hat es von Anfang an gegeben, denn Händler des Produkts Frottier konnten die bereits etablierten Handelsrouten der anderen Textilien nutzen und mussten diese nicht erst mühsam aufbauen. Der Direktverkauf wurde bis heute – wenn auch in veränderter Form – beibehalten, das Hausierertum und die Marktfahrerei jedoch aufgegeben beziehungsweise durch den Versandhandel und das sogenannten *online-shopping* abgelöst. Keine dieser Veränderungen erfolgte abrupt, die Übergänge waren und sind fließend, alte wie neue Absatz- und Vertriebsmodelle bestanden und bestehen nebeneinander.

¹⁸² Interview mit Ernst Redl, 9. Juli 2007, Webermuseum der Framsohn Frottier GmbH, Heidenreichstein.

¹⁸³ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 121.

3.4.3. Beschäftigte und Arbeitsverhältnisse

An dieser Stelle wäre ein aussagekräftiges Diagramm, das über die Beschäftigtenzahlen im Bereich der Waldviertler Frottierwebereien Auskunft gibt, wünschenswert (besser noch ein Vergleich mit den statistischen Werten für ganz Österreich), doch leider hatte ich zu derartigen Daten aus verschiedensten Gründen keinen Zugang.

Zum einen war die zuständige Niederösterreichische Innung für Sticker, Stricker, Wirker, Weber, Posamentierer und Seiler mit Sitz in St. Pölten unter der Leitung von Mag. Laura Breyer nicht gewillt, auf meine diesbezüglichen schriftlichen Anfragen auch nur zu antworten, geschweige denn, mir Auskunft zu erteilen. Ohne die Waldviertler Daten war es auch nicht zweckmäßig, sich um die österreichweiten Zahlen zu bemühen.

Zum anderen gibt der in dieser Arbeit mehrfach als Quelle herangezogene Industrie-Compass für Österreich nur vereinzelt Auskunft über die Anzahl der Beschäftigten der Frottierbetriebe und wenn, dann besteht meist Unklarheit darüber, ob Heimarbeiter und -weber inkludiert sind oder nicht. Daraus dennoch eine Gesamtzahl ableiten zu wollen, wäre einer Schätzung ähnlich und daher nicht angebracht.¹⁸⁴

Durch Angaben zu einzelnen Unternehmen in der Literatur sind dennoch einige Zahlen bekannt, die zumindest die Grenzen aufzeigen und Größenordnungen liefern können. Einer der größten Waldviertler Frottiererzeuger war und ist die Framsohn Frottier GmbH in Heidenreichstein, die nach Angaben von Wilehard Amstetter in den 1960er-Jahren mit 220 Mitarbeitern seinen höchsten Beschäftigtenstand erreichte. Die Belegschaft setzte sich hauptsächlich aus Fachleuten (Abgängern der Textilschule in Groß Siegharts), angelernten Hilfsarbeitern und vielen Lehrlingen zusammen. Ab den 1950er-Jahren wurde im 3-Schicht-Betrieb gearbeitet. Durch das lange Zeit geltende Nachtarbeitsverbot für Frauen waren diese als Mitarbeiter weniger flexibel einzusetzen als ihre

¹⁸⁴ Die Statistik Austria kann dazu ebenfalls keine dienlichen Zahlen liefern.

männlichen Kollegen, wodurch letztere den Großteil der Belegschaft ausmachten. Frauen waren durch den „gesetzlichen Schutz“ eindeutig benachteiligt.¹⁸⁵

Im Gegensatz dazu gab es besonders in der Frühzeit der Waldviertler Frottierweberei selbstständige Produzenten, die mit einer deutlich kleineren Belegschaft arbeiteten. Diese Unternehmen wurden freilich möglichst bald mit Hilfe von Heimwebern und -arbeitern und einem aufgestockten, direkt im Betrieb eingesetzten Personal vergrößert und im besten Fall in den 1930er- und 1940er-Jahren mechanisiert sowie weiter ausgebaut. Häufig ging mit der Expansion auch eine betriebsinterne Produktbereinigung und in Folge dessen die Konzentration auf Frottiererzeugung einher. Gleichzeitig ist mit dem Einsetzen der Mechanisierung ein deutlicher Rückgang des Heimweberanteils zu erkennen, was jedoch dennoch eine Erhöhung des Produktionsausstoßes mit sich brachte, da die neu installierten Maschinen eine deutlich höhere Arbeitsgeschwindigkeit ermöglichten. Als Beispiele dafür sind die Webereien Johann Braith aus Frühlwirts, Florian Amstetter aus Seyfrieds oder Alois Kainz aus Kautzen zu nennen. Diese Betriebe haben den oben skizzierten Entwicklungsweg zwar nicht idealtypisch durchlaufen, weisen aber dennoch deutliche Parallelen zu ihm auf.¹⁸⁶

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Branche der Frottiererzeugung eine Vielzahl von unterschiedlichen Arbeitsverhältnissen aufzuweisen hatte und zum Teil noch immer hat. Auf der einen Seite stehen jene Mitarbeiter, die im Rahmen einer fixen Beschäftigung als Facharbeiter im Hauptbetrieb der Geschäftsführung zur Seite stehen und durch ihr Wissen und Können für das Fortbestehen des Betriebes eine wichtige Rolle spielen. Sie genießen die Vorzüge eines sicheren Arbeitsplatzes, tragen aber gleichzeitig viel Verantwortung. Es versteht sich von selbst, dass diese meist Werk- oder Webmeister genannten Angestellten die Bestverdiener einer Weberei sind.

¹⁸⁵ Interview mit Wilehard Amstetter, 16. März 1998, Büros der Framsohn Frottier GmbH, Heidenreichstein.

¹⁸⁶ Vgl. dazu die diesbezüglichen Ausführungen in dieser Arbeit im Kapitel 3.2. Frottierproduktion im Waldviertel: Die Anfänge, 3.3. Frottierproduktion im Waldviertel: Mechanische Webstühle und 3.4. Frottierproduktion im Waldviertel: Webautomaten.

Auf der anderen Seite stehen die ungelernten Hilfsarbeiter, die dem Webmeister unterstehen, häufig für spezifische Arbeitsschritte eingeschult wurden und je nach Konjunktur aufgenommen oder entlassen werden, was in dieser Angestelltengruppe eine hohe Fluktuation mit sich bringt.

Lehrlinge haben durch ihren Lehrvertrag eine gesonderte Position im Betrieb. Sie werden oftmals zum Zweck der möglichst breiten Schulung in den unterschiedlichen Bereichen der Weberei eingesetzt und erhalten mit der parallel laufenden theoretischen Ausbildung in der Berufsschule ein fundiertes Fachwissen.

Mittlerweile wird in keiner der noch bestehenden Frottierwebereien im Waldviertel die Heimweberei betrieben. War zu Beginn der Erzeugung bis herauf ins 20. Jahrhundert häufig die Mehrzahl der Mitarbeiter als Heimweber tätig, hat sich dieses Verhältnis mit dem Einsetzen der Mechanisierung umgekehrt und spätestens in den 1960er-Jahren mit dem Ende der Heimweberei vollends aufgelöst. Im Gegensatz dazu hat sich die Heimarbeit bis heute gehalten. Wie erwähnt wird im Haus Leopold Wirtl in Frühwärtl die Vergabe einzelner Arbeitsschritte außer Haus immer noch betrieben.

Grundsätzlich ist, was die Arbeitsverhältnisse in der Frottierbranche anbelangt, eine Tendenz von der Heimweberei hin zur mechanischen und später automatisierten Erzeugung zu erkennen. Innerhalb der Betriebe kam es zu einer starken Spezialisierung der Arbeitnehmer, welche die Buchhaltung, die Färberei, die Lagerverwaltung, die Dessinierung, die Schermaschine, die Näherei und vieles mehr besorgten und bedienten. Weiters konnten die Betriebe durch die Automatisierung bei gleichem oder erhöhtem Ausstoß Arbeitsplätze einsparen, was die Angestelltenzahlen deutlich nach unten drückte. Zudem kam es durch die veränderte gesetzliche Lage zur Beendigung der vor allem in der Heimweberei und -arbeit verbreiteten Kinder- und Seniorenarbeit. Nicht zu vergessen ist der Umschwung von der selbständigen Arbeit zur unselbständigen – mit allen Vor- und Nachteilen, die diese Entwicklung mit sich brachte.

3.4.4. Frottier im Alltag

Gehörte das Frottierhandtuch Mitte des 19. Jahrhunderts noch zur luxuriösen Ausstattung königlicher Bäder Europas, so findet man es heutzutage in beinahe jedem Haushalt. Die Massenproduktion hat es zumindest in seiner einfachen Ausführung erschwinglich gemacht. Sonderanfertigungen in kleinen Auflagezahlen sind immer noch kostenintensiv. Der moderne alltägliche Wohnkomfort, der rapide wachsende Freizeit-, Wellness- und Badesektor, sowie der Breitensport sind Lebensbereiche, in denen Frottierwaren den Menschen stets begleiten und der Branche viele neue Einsatzmöglichkeiten für ihre Produkte bieten. Frottier ist vom Luxusartikel zu einem Teil des Alltags geworden.

Die verschiedenen Einsatzgebiete mit ihren unterschiedlichen Anforderungen an das Material haben wiederum dazu geführt, dass im Bereich der Garnproduktion Versuche unternommen wurden, durch Materialkombinationen dem Frottiergewebe bestimmte Eigenschaften zu verleihen. Silberfäden gegen Geruchsbildung, Holzfasern für bessere Saugfähigkeit oder antibakterielle Substanzen für eine keimtötende Wirkung speziell im medizinischen Bereich.¹⁸⁷

Die nationale Konkurrenz hält sich aufgrund der geringen Anzahl an Frottierwebern in Grenzen, ist aber dennoch spürbar. Der Markt scheint konsolidiert, die Nischen unter den Betrieben verteilt. International gesehen liegen die Betriebe der Mitbewerber in den Niederlanden, in Portugal, Brasilien und Asien. Auf den Druck von außen wird mit bester Qualität, garantierten Umweltstandards und persönlichem Einsatz reagiert. Auf dem heimischen Markt bietet *Made in Austria* einen zusätzlichen Kaufanreiz für den Konsumenten.

Wie in vielen anderen Bereichen des Lebens hat auch im Frottiersektor der Umweltschutzgedanke Einzug gehalten. Waren es anfangs Kläranlagen, welche die giftigen Abwässer der Färbereien mit Hilfe von mechanischen, biologischen und chemischen Verfahren reinigten, sind später Überlegungen angestellt worden, es erst gar nicht soweit kommen zu lassen. Chemikalien, die nicht zur

¹⁸⁷ Interview mit Ernst Redl, 9. Juli 2007, Webermuseum der Framsohn Frottier GmbH, Heidenreichstein.

Anwendung kommen, belasten auch nicht die Umwelt und müssen nicht entsorgt werden. Um diesem Streben nach umweltbewusster Produktion auch in Hinsicht auf bessere Vermarktbarkeit klare Linien zu geben, wurden verschiedene Gütezeichen eingeführt, die dem Konsumenten signalisieren sollen, dass die Ware nach bestimmten kontrollierbaren und festgelegten Qualitätsnormen hergestellt wurde.¹⁸⁸

Seit 1992 ist für den Bereich der Kleidung und Haustextilien der Öko-Tex Standard 100, der mittlerweile zum bekanntesten und am weitesten verbreiteten Ökolabel avancierte, in Anwendung. Zertifizierte Betriebe verpflichten sich, überwiegend Naturfasern zu verwenden. Können diese nicht aus biologischem Anbau bezogen werden, müssen die Rohstoffe zumindest aus konventionellem Anbau stammen, in dem bestimmte Grenzwerte und Richtlinien eingehalten werden müssen. Chemische Fasern wie Viskose, Polyester oder Elastan kommen nur in geringem Ausmaß zum Einsatz. Auf die Verwendung von gefährlichen Chemikalien und eine aufwendige Ausrüstung der Textilien wird komplett verzichtet.¹⁸⁹

Im Unternehmen Herka Frottier wurde in den Jahren 1997/98 zum ersten Mal eine Kollektion erstellt, die den Öko-Tex-Kriterien entsprach. Im Jahr darauf konnte die gesamte Kollektion als „*schadstoffgeprüft und schadstofffrei*“ zertifiziert werden. So schreibt Liselotte Pfeiffer, Geschäftsführerin der Karl Hermann GmbH, im Vorwort der offiziellen Firmenhomepage:

„Umweltschutz ist neben den Qualitätskriterien und dem Arbeitnehmerschutz eine wichtige Säule unseres integrierten Managementsystems.“¹⁹⁰

3.4.5. Musealisierung

Auch wenn die Frottierwarenerzeugung lebendig erscheinen mag, so hat dennoch schon ihre Musealisierung eingesetzt. In den Waldviertler Städten Waidhofen an

¹⁸⁸ Brockhaus, Mensch, Natur, Technik, 168-169.

¹⁸⁹ Brockhaus, Mensch, Natur, Technik, 168-169.

¹⁹⁰ Homepage der Herka GmbH, Vorwort der Geschäftsführung, online unter http://www.herka-frottier.at/cms/index.php?option=com_content&task=view&id=12&Itemid=48&lang=de_DE (25. Jänner 2007).

der Thaya, Weitra und Groß Siegharts wurden Ende der 80er-Jahre mit Hilfe der Regionalförderung *ECO-PLUS Betriebsansiedlung und Regionalisierung in Niederösterreich GmbH* Textilmuseen eingerichtet. Diese heißen *Erstes Waldviertler Webereimuseum*, *Museum Alte Textilfabrik* und *Lebendes Textilmuseum*. Um sie bekannt zu machen und mit den umliegenden textilgeschichtlich interessanten Schauplätzen zu verknüpfen, wurde 1990 die *Waldviertler Textilstraße* installiert und über ein von Dr. Andrea Komlosy verfasstes Begleitbuch¹⁹¹ Interessierten zugänglich gemacht.¹⁹² Die vierzig darin vorgestellten Standorte spannen einen Bogen von ehemaligen und noch aktiven Webereien bis hin zu Webersiedlungen und themenverwandten Stationen, wodurch ein wertvoller Ein- und Überblick geboten wird.

Speziell zum Thema Frottier sollen hier noch einige Museen erwähnt werden, die neben einschlägigen Ausstellungsobjekten auch die im Folgenden genannten Frottierwebstühle zur Besichtigung bereithalten. Das Webermuseum der Firma Framsohn¹⁹³ in Heidenreichstein, Bahnhofstraße 4, zeigt unter anderem einen Handwebstuhl für Frottierware. Er ist mit einer Jacquardmaschine ausgestattet. Im Heimatmuseum Kautzen¹⁹⁴, Waidhofner Straße 9, ist ein Handwebstuhl als Leihgabe der Firma Herka GmbH schaugestellt. Er ist mit 4 Schäften ausgestattet und wurde für Chenillearbeiten verwendet. Das Webereimuseum¹⁹⁵ in Waidhofen an der Thaya, Schadekgasse 4, präsentiert einen restaurierten, dreibahnigen mechanischen Frottierwebstuhl aus der Firma Johann Garber & Sohn in Tiefenbach. Moderne Webautomaten haben (noch) nicht den Weg ins Museum gefunden, können aber unter Voranmeldung in manchen aktiven Betrieben besichtigt werden. Im Technischen Museum in Wien werden zwar keine Webstühle oder Automaten gezeigt, im Rahmen der Dauerausstellung wird jedoch

¹⁹¹ Komlosy Andrea, *Waldviertler Textilstraße. Reiseführer durch Geschichte und Gegenwart einer Region* (2., überarbeitete Auflage, Wien 1994).

¹⁹² *Führer* Eduard, *Hokr* Leopoldine und *Hetzer* Heinrich (Hg.), *Erstes Waldviertler Webereimuseum. Eine Darstellung zur Textilgeschichte. Begleitschrift zur Ausstellung*, (Waidhofen an der Thaya 1993), 6.

¹⁹³ Webermuseum der Framsohn Frottier GmbH, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein. Zu den normalen Geschäftsöffnungszeiten kostenlos zu besichtigen.

¹⁹⁴ Lebendes Museum, Waidhofner Straße 9, 3851 Kautzen.

¹⁹⁵ Erstes Waldviertler Webereimuseum, Moriz Schadekgasse 4, 3830 Waidhofen an der Thaya.

die Funktionsweise einer Transmissionsanlage vorgestellt. Das Deutsche Damast- und Frottiermuseum in Großschönau¹⁹⁶, Deutschland, kann seit 1996 mit einer eigenen Schauwerkstatt zum Thema Frottierwarenerzeugung aufwarten.¹⁹⁷

3.4.6. Die Waldviertler Textilweber heute

Der Fachverband der Textilindustrie Österreichs nennt auf seiner offiziellen Homepage unter dem Stichwort Frottier fünf Adressen: Framsohn in Heidenreichstein, Halltex in Tirol, Leitner in Oberösterreich, Vossen im Burgenland und Wirtl in Frühlwärtl.¹⁹⁸ Mit der Firma Hermann Karl GmbH in Kautzen sind heute nur mehr drei Frottierweber im Waldviertel aktiv. In ganz Österreich sind es mit dem Unternehmen Gollner in Oberösterreich in Summe sieben Betriebe.

3.5. Die Frottierweber des Waldviertels

Im folgenden Abschnitt werden die Frottierweber des Waldviertels und jene, die im Waldviertel weben ließen, aufgelistet. Es wird versucht, anhand von wichtigen Eckpunkten die einzelnen Betriebe kurz zu charakterisieren und sie quantitativ zu erfassen.

Zu diesem Zweck wurde der Industrie-Compass für Österreich als Quelle herangezogen. Da der Wiener Compass-Verlag stets bemüht war, korrekte und vollständige Angaben zu veröffentlichen und diese nach dem Zweiten Weltkrieg mit Hilfe der Bundeskammer für gewerbliche Wirtschaft zusammengetragen wurden, kann dieses Werk als verlässlich angesehen werden.

Der Compass-Verlag wurde 1867 von Gustav Leonhardt, dem späteren Generalsekretär der Österreichisch-Ungarischen Nationalbank, gegründet.¹⁹⁹ Im

¹⁹⁶ Deutsches Damast- und Frottiermuseum, Schenaustraße 3, 02779 Großschönau.

¹⁹⁷ Homepage des Deutschen Damast- und Frottiermuseums, Historie, Museum, online unter http://www.ddfm.de/museum_erweiterung/ (29. Jänner 2007).

¹⁹⁸ Homepage des Fachverbands der Textilindustrie Österreichs, Badetücher, Frottee-/ Frottier, online unter <<http://www.textilindustrie.at/default.php?p=2&sec=2030&l=de&adr=x>> (12. April 2007).

¹⁹⁹ Homepage des Compass-Verlags, Das Verlagshaus, Unternehmensgeschichte, online unter <http://www.compass.at/compass_verlag.html> (31. Juli 2007).

darauf folgenden Jahr erschien der erste Compass als „*Kalender und Jahrbuch für Handel, Gewerbe und Industrie in Österreich*“²⁰⁰.

In den ersten Jahrzehnten war er als eine Art Handbuch und Spezialkalender für Wirtschaftstreibende, in dem Kreditanstalten, Zinstage und ähnliche Angaben Platz fanden, konzipiert. Weil er von Jahr zu Jahr immer mehr an Umfang zunahm, folgte eine Aufspaltung in verschiedene Reihen mit speziellen Schwerpunkten. Neben dem Personen-, dem Handels- und dem Finanz-Compass wurde auch ein Industrie-Compass veröffentlicht. Dieser sollte alle Erzeuger beinhalten, die in Österreich eine Produktionsstätte hatten. Die betreffenden Daten wurden per Fragebögen, durch Außendienstmitarbeiter und durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen einschlägigen Behörden und Körperschaften erhoben.²⁰¹

Der Industrie-Compass verfügt über ein rund 4000 Artikel umfassendes Warenverzeichnis, das unter anderem auch Frottierwaren beinhaltet. Diese äußerst wertvollen Angaben wurden für diese Arbeit ab dem Jahr 1918 bis 2000 lückenlos zusammengetragen²⁰². Daraus ließ sich auf der einen Seite eine Liste aller Waldviertler Frottierweber anfertigen, zum anderen konnten für jedes Jahr ab 1918 die Frottierweber Österreichs eruiert werden. Da die Daten der Jahre davor nicht einheitlich veröffentlicht wurden, wird hier einer lückenlosen Liste ab dem Entstehen der Republik Österreich der Vorzug gegeben.

Trotz aller Akribie kam es vor, dass Produzenten, die von Autoren kleinregionaler Werke, wie zum Beispiel Pfarrchroniken, genannt wurden, im Warenverzeichnis des Industrie-Compasses unerwähnt blieben. Diese sind in der folgenden Liste beinhaltet. Es handelte sich aber durchwegs um kleine Betriebe, die von nicht allzu großer wirtschaftlicher Bedeutung waren. Daher ist davon auszugehen, dass die größten, wichtigsten und bekanntesten Frottierwebereien hier zusammengetragen sind.

²⁰⁰ Leonhard Gustav (Hg.), *Compass. Kalender und Jahrbuch für Handel, Gewerbe und Industrie in Österreich* (Wien 1868), Titelblatt.

²⁰¹ *Industrie-Compass für Österreich* (Wien 1934), Vorwort, nicht paginiert.

²⁰² Einzige Ausnahme ist das Jahr 1970. In diesem Jahrgang wurden wohl aufgrund eines redaktionellen Fehlers falsche Angaben publiziert.

Bezüglich der angegebenen Eckdaten war es leider auf Grund des Arbeitsumfanges und der schwierigen Quellenlage nicht möglich, lückenlose Angaben zu machen. So werden die Betriebe in vereinfachter Form namentlich angeführt. Meist handelt es sich dabei um den Namen des Gründers, der von etwaigen Nachfolgern häufig beibehalten wurde, auch wenn keine Namensgleichheit bestand. Bei einigen Nennungen war die Ausflösung der in der Literatur vorkommenden Abkürzungen der Vornamen leider nicht möglich. Weiters wurde auf eine Angabe der Betriebsform verzichtet, wobei davon auszugehen ist, dass kleinere Webereien Einzelunternehmen waren, während sich expandierende Frottiererzeuger als Gesellschaft mit beschränkter Haftung oder offene Handelsgesellschaften firmierten. Aktiengesellschaften sind unter den Frottierbetrieben des Waldviertels keine zu finden.

In der von mit nachstehend eingeführten Rubrik *Industrie-Compass* wird der Zeitraum angegeben, in dem der Betrieb im oben erwähnten Warenverzeichnis Aufnahme gefunden hat. Dieser kann auch gleichzeitig als Dauer des Bestands der Frottierweberei gesehen werden, wobei denkbar ist, dass der Betrieb schon vor diesem Zeitpunkt Schlingengewebe produziert hat, aber erst später explizit als Frottiererzeuger genannt werden wollte.

Als Adresse wurde die des Stammhauses und Firmensitzes angegeben. Wenn dieser in Wien lag, aber hauptsächlich im Waldviertel produziert wurde, fand der Betrieb in der Liste Aufnahme und es wurden möglichst beide Adressen angegeben. In einzelnen Fällen war eine genaue Lokalisierung der Betriebsstätte nicht möglich und es musste mit der Nennung des Ortsnamens ohne Hausnummer Vorlieb genommen werden. Um das Auffinden der genannten Standorte gegenwärtig zu erleichtern, wurden die entsprechenden Postleitzahlen ergänzt und die Hausnummern aktualisiert, wenn in der Zwischenzeit wie im Fall von Frühlwärs eine Umverteilung erfolgt war.

Im *Industrie-Compass* werden im dem Warenverzeichnis vorangestellten Firmenverzeichnis die einzelnen Erzeuger nach Sparten und Standorten alphabetisch geordnet aufgelistet. Die Frottierweber finden sich im Abschnitt „*J. Textil-Industrie*“ im Kapitel „*J. Baumwollspinnereien und -webereien*“. Darin

werden manchmal zusätzliche interessante Angaben gemacht, die zum Beispiel die genau Produktpalette, den oder die Inhaber, die technische Ausstattung, die Mitarbeiterzahl und Ähnliches betreffen. In den meisten Fällen ist auch in runden Klammern das Gründungsjahr angegeben, das in meiner Auflistung ebenfalls genannt wird. Dieses muss jedoch nicht mit der Aufnahme der Frottierproduktion identisch sein. Gerade im Waldviertel war eine Vielzahl von Webern zu finden, die mit der Erzeugung von traditionellen oder einfacheren Geweben begonnen hatten, um dann erst im Laufe ihrer Geschäftstätigkeit auf Frottier umzurüsten. Diese Diskrepanz findet unter *Frottiererzeugung* ihren Niederschlag.

Wurde eine Weberei nicht gegründet, sondern übernommen, wird dies aufgezeigt. Die Stilllegung des Betriebes kann in den meisten Fällen mit dem ersten Jahr angenommen werden, in dem eine Firma nicht mehr unter den Frottierwebern aufscheint. Die Umstellung eines auf Frottier spezialisierten Betriebes auf ein anderes Produkt kann wegen des hohen Kapitalaufwandes und den hohen Risiken ausgeschlossen werden. Darum wird bei einem Unternehmen, das zum Beispiel 1955 zum letzten Mal genannt wird, das folgende Jahr 1956 für die Stilllegung angenommen. Dies für alle Weber einzeln zu recherchieren wäre zu aufwendig und zu wenig aussagekräftig gewesen. Wird der Betrieb nicht geschlossen, sondern von einer anderen Person übernommen, wird dies ebenfalls angegeben.

Wie eingangs erwähnt, wurden und werden Maschinen der verschiedenen technischen Stufen häufig nebeneinander und gleichzeitig eingesetzt. Ein mechanisierter Betrieb konnte immer noch Handweber beschäftigen und in einer Automatenproduktion wurden unter Umständen Spezialartikel weiterhin auf mechanischen Webstühlen gewoben. Daher können die folgenden Angaben zur technischen Ausstattung der Betriebe nur grob umrissen werden und müssen in einzelnen Fällen ausgelassen werden.

Alle Angaben, die *nicht* aus dem Industrie-Compass entnommen oder aus dessen Angaben abgeleitet wurden, sind mit Fußnoten versehen.

3.5.1.1. ADENSAMER²⁰³

Industrie-Compass: –

Adresse: Albert-Schweitzer-Gasse 2, 3860 Heidenreichstein²⁰⁴

Gründung: ?

Frottiererzeugung: bis 1968

Stilllegung: 1968²⁰⁵

Technische Ausstattung: mechanische Webstühle²⁰⁶

3.5.1.2. AMSTETTER Franz

Industrie-Compass: 1950 bis heute

Adresse: Seyfrieds, 3860 Heidenreichstein; Bahnhofstraße 4²⁰⁷, 3860 Heidenreichstein; Kleinpertholz 65, 3860 Heidenreichstein

Gründung: 1908²⁰⁸ Übernahme der Weberei seines Vaters, der ab 1896 eine Handweberei betrieben hatte

Stilllegung: –

Frottiererzeugung: spätestens 1950 bis heute

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle, Webautomaten

²⁰³ Laut Auskunft mehrerer Ortskundiger, unter anderem auch Friederike Säuerl von der benachbarten Strickerei Säuerl, soll der Frottierweber nicht Adensamer, sondern Amstetter geheißen haben und einem Bruder des Franz Amstetter gehört haben.

²⁰⁴ Komlosy, Heidenreichstein. In: Stadler, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 305.

²⁰⁵ Komlosy, Heidenreichstein. In: Stadler, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 305.

²⁰⁶ Komlosy, Heidenreichstein. In: Stadler, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 305.

²⁰⁷ Vormalig hatte die Liegenschaft die Hausnummer 400.

²⁰⁸ Firmenbuch des Landesgerichts Krems an der Donau, 14. Februar 2007.



Abbildung 1: Der 1932 erbaute Websaal der Firma Franz Amstetter & Sohn mit
angeschlossenem Verkaufslokal in der Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein.

Foto: Katharina Fronhofer



Abbildung 2: Handwebstuhl für Frottier im Webereimuseum der Firma Franz Amstetter & Sohn.

Auf der Rückseite des Webstuhls sind die beiden Kettbäume für die Grund- und die Florkette sichtbar. Obenauf ist eine Jacquardmaschine angebracht. Vorne unter dem Brustverbinder werden auf dem Warenbaum die zweibahnig gewebten Frottierhandtücher aufgewickelt.

Foto: Katharina Fronhofer



Abbildung 3: Das 1974 eröffnete Werk 2 der Frottierweberei Amstetter an der Schremser Straße in Heidenreichstein.

Von links nach rechts: Warenlager, Verwaltung, Websaal, Vorbereitung, Färberei, Pumphaus.

Foto: Katharina Fronhofer

3.5.1.3. BAUM Alexander

Industrie-Compass: spätestens 1914 bis 1918

Adresse: Peigarten, 3843 Dobersberg

Gründung: ?

Frottiererzeugung: bis 1918

Stilllegung: 1919

Technische Ausstattung: Handwebstühle

3.5.1.4. BRAITH Alois

Industrie-Compass: 1955

Adresse: Dimling 18, 3830 Waidhofen an der Thaya

Gründung: 1872²⁰⁹

Frottiererzeugung: mindestens 1955

Stilllegung: 1956 Übernahme durch Eduard Braith

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle



Abbildung 4: Die ehemalige Weberei Alois bzw. Eduard Braith in Dimling.

Das Gebäude gehört heute zu dem Gebäudekomplex einer Elektronikfirma.

Foto: Katharina Fronhofer

3.5.1.5. BRAITH Eduard

Industrie-Compass: 1956 bis 1965

Adresse: Dimling 18, 3830 Waidhofen an der Thaya

Gründung: 1956 von Alois Braith übernommen

Frottiererzeugung: 1956 bis 1965

Stilllegung: 1966

²⁰⁹ *Industrie-Compass* für Österreich (Wien 1955).

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle
siehe Abbildung 4

3.5.1.6. BRAITH Johann

Industrie-Compass: –

Adresse: Frühwärts 62, 3842 Thaya²¹⁰

Gründung: um 1863²¹¹

Frottiererzeugung: ab 1880²¹² bis heute

Stilllegung: 1910 Übernahme durch Leopold Wirtl²¹³

Technische Ausstattung: Handwebstühle

3.5.1.7. BRAITH Josef

Industrie-Compass: mindestens 1914 bis 1963

Adresse: Hauptstraße 32, 3842 Thaya

Gründung: 1874²¹⁴

Frottiererzeugung: mindestens 1914 bis 1963

Stilllegung: 1964

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle

²¹⁰ *Keil*, Geschichte von Gastern, 105.

²¹¹ Firmenbuch des Landesgerichts Krems an der Donau, 14. Februar 2007.

²¹² *Keil*, Geschichte von Gastern, 105.

²¹³ *Keil*, Geschichte von Gastern, 105.

²¹⁴ *Industrie-Compass* für Österreich (Wien 1914).



Abbildung 5: Die ehemalige Frottierweberei Josef Braith.

Sie beherbergt heute das Gemeindezentrum am Hauptplatz von Thaya. In der Kartusche über dem Doppelfenster sind noch immer die Initialen *JB* zu lesen.

Foto: Katharina Fronhofer

3.5.1.8. DATLER Eduard

Industrie-Compass: 1955 bis 1958

Adresse: Hauptplatz 3, 3851 Kautzen

Gründung: 1920²¹⁵

Frottiererzeugung: 1955 bis 1958

Stilllegung: 1959

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle²¹⁶

²¹⁵ Rauscher, Heimatbuch der Pfarre Kautzen (Kautzen 1954), 120.

²¹⁶ Rauscher, Heimatbuch der Pfarre Kautzen (Kautzen 1954), 120.

3.5.1.9. ERHART Adolf

Industrie-Compass: 1928 bis 1959

Adresse: Weißenbach 43, 3852 Gastern²¹⁷

Gründung: 1820²¹⁸ oder 1825²¹⁹, 1872 wird Eduard Erhart als Inhaber erwähnt, weitere Inhaber: ab 1910 Adolf Erhart, ab 1947 dessen Witwe Theresia, ab 1950 Adolf Erhart junior²²⁰

Frottiererzeugung: 1928 bis 1959

Stilllegung: 1960²²¹

Technische Ausstattung: ?

²¹⁷ Keil, Geschichte von Gastern, 107.

²¹⁸ *Industrie-Compass* für Österreich (Wien 1954).

²¹⁹ Rauscher, Die Industrie des Waldviertels. In: *Stepan*, Das Waldviertel, 158.

²²⁰ Keil, Geschichte von Gastern, 107.

²²¹ Keil, Geschichte von Gastern, 107.



Abbildung 6: Die ehemalige Frottierweberei Adolf Erhart in Weißenbach.

Das Gebäude steht heute leer.

Foto: Katharina Fronhofer

3.5.1.10. FENZL Karl und Adolf

Industrie-Compass: 1929/30 bis 1966

Adresse: Raabserstraße 29, 3812 Groß Siegharts²²²

Gründung: ?

Frottiererzeugung: 1929/30 bis 1966

Stilllegung: 1967

Technische Ausstattung: ?

²²² Komlosy, Groß Siegharts. In: Stadler, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 268.

3.5.1.11. FIDA Karl

Industrie-Compass: 1938 bis 1951

Adresse: Hauptstraße 44, 3852 Gastern²²³

Gründung: 1870 durch Leopold Heß, weitere Inhaber: ab 1880 Leopold Fida, ab 1924 Karl Fida, ab 1948 dessen Witwe Maria Fida, ab 1951 Popp Eduard²²⁴ und seine Frau Paula²²⁵

Frottiererzeugung: 1925²²⁶ bis 1951

Stilllegung: 1964²²⁷

3.5.1.12. GABLER Franz

Industrie-Compass: 1945/46 bis 1964

Adresse: Heidenreichsteiner Straße 15²²⁸, 3851 Kautzen

Gründung: 1935²²⁹

Frottiererzeugung: 1935²³⁰ bis 1964

Stilllegung: 1965

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle²³¹

3.5.1.13. GARBER Johann

Industrie-Compass: 1925/26 bis 1987/88

Adresse: Laudongasse 52, 1080 Wien und Obermühle in Tiefenbach 21, 3851 Kautzen

Gründung: 1806²³², pachtete ab 1927 die Obermühle in Tiefenbach²³³

Frottiererzeugung: 1927 bis 1988

²²³ *Keil*, Geschichte von Gastern, 104.

²²⁴ Laut Auskunft von Franz Dimmel, Hauptstraße 6 in Gastern, ehelichte Popp Eduard Paula, die Tochter von Fida Karl.

²²⁵ *Keil*, Geschichte von Gastern, 104.

²²⁶ *Keil*, Geschichte von Gastern, 104.

²²⁷ *Keil*, Geschichte von Gastern, 104.

²²⁸ Die Liegenschaft hatte vormals die Adresse Kautzen Nr. 93.

²²⁹ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

²³⁰ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

²³¹ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

²³² *Industrie-Compass* für Österreich (Wien 1969).

²³³ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

Stilllegung: spätestens 1989

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle²³⁴



Abbildung 7: Die ehemalige Frottierweberei Johann Garber & Sohn.

Diese Aufnahme aus den 60er-Jahren zeigt die Obermühle bei Tiefenbach.

Foto: Ausstellungsobjekt des Lebenden Museums in Kautzen

²³⁴ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.



Abbildung 8: Alfred Deimel beim Chenilleweben für die Firma Johann Garber & Sohn.

Dieser Beschäftigung ging er von 1956 bis 1962 nach. Danach wurde die Chenilleweberei im Betrieb aufgegeben. Herr Deimel gibt noch heute sein Wissen im *Lebenden Museum* in Kautzen weiter.

Foto: Privatbesitz Alfred Deimel

3.5.1.14. HÄMMERLE A. & H.

Industrie-Compass: 1949 bis 1953

Adresse: Bachzeile 12, 3851 Kautzen

Gründung: Pächter der Weberei Kainz Alois²³⁵

Frottiererzeugung: 1949 bis Ende April 1954

Stilllegung: ab 1. Mai 1954 von Josef Ziegler aus Wien gepachtet²³⁶

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle²³⁷

²³⁵ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

3.5.1.15. HERMANN Karl

Industrie-Compass: 1942 bis heute

Adresse: Frühwärts 27, 3842 Thaya, ab 1957 Bachzeile 12, 3851 Kautzen

Gründung: 1925²³⁸

Frottiererzeugung: spätestens 1942 bis heute

Stilllegung: –

technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle, Webautomaten

²³⁶ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

²³⁷ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

²³⁸ Firmenbuch des Landesgerichts Krems an der Donau, 14. Februar 2007.



Abbildung 9: Die Frottierweberei Karl Hermann (kurz Herka) in Kautzen.

Der alte Trakt aus den 30er-Jahren wurde vor wenigen Jahren renoviert und um ein Verkaufslokal erweitert. Die Produktionshallen befinden sich dahinter.

Foto: Katharina Fronhofer

3.5.1.16. HIRSCH Gerhard

Industrie-Compass: –

Adresse: Grünau 52, 3852 Gastern

Gründung: ?

Frottiererzeugung: ?

Stilllegung: ?

Technische Ausstattung: ?

3.5.1.17. HOMOLKA Alexander

Industrie-Compass: 1954 bis 1983/84

Adresse: Klein Motten 64, 3852 Gastern, Hauptstraße 16, 3852 Gastern,
Oeverseestraße 6, 1150 Wien, später auch Jörgerstraße 35, 1170 Wien

Gründung: 1948²³⁹

Frottiererzeugung: 1954 bis 1984

Stilllegung: 1985

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle²⁴⁰

3.5.1.18. KAINZ Adolf

Industrie-Compass: 1950 bis 1969

Adresse: Waidhofner Straße 7, 3851 Kautzen²⁴¹

Gründung: 1934²⁴²

Frottiererzeugung: mindestens 1950 bis 1969

Stilllegung: 1970

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle²⁴³

²³⁹ *Keil*, Geschichte von Gastern, 105.

²⁴⁰ *Keil*, Geschichte von Gastern, 105.

²⁴¹ *Komlosy*, Kautzen. In: *Stadler*, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 382.

²⁴² *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

²⁴³ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.



Abbildung 10: Die ehemalige Frottierweberei Adolf Kainz in Kautzen.

Im Nachbarhaus rechts ist das *Lebende Museum* untergebracht.

Foto: Katharina Fronhofer

3.5.1.19. KAINZ Alois

Industrie-Compass: 1914 bis 1949

Adresse: Postgebäude Kautzen, ab 1939 Bachzeile 12, 3851 Kautzen

Gründung: 1902²⁴⁴

Frottiererzeugung: 1914 bis 1949

Stilllegung: 1950 Übernahme durch Adolf Kainz, 1957 Übernahme durch Karl Hermann

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle

²⁴⁴ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 119.

3.5.1.20. KAINZ Anton

Industrie-Compass: –

Adresse: Engelbrechts, 3851 Kautzen²⁴⁵

Gründung: 1938²⁴⁶

Frottiererzeugung: ?

Stilllegung: ?

Technische Ausstattung: ?

3.5.1.21. KAINZ Florian

Industrie-Compass: –

Adresse: Engelbrechts 18, 3851 Kautzen

Gründung: 1925²⁴⁷

Frottiererzeugung: ab 1925²⁴⁸

Stilllegung: frühestens 1985

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle²⁴⁹

3.5.1.22. KARCZEWSKI Bruno

Industrie-Compass: 1950 bis 1955

Adresse: 3860 Heidenreichstein und Spiegelgasse 23, 1010 Wien

Gründung: 1919²⁵⁰, 1923²⁵¹

Frottiererzeugung: 1923²⁵² bis 1955

Stilllegung: 1956

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle

²⁴⁵ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

²⁴⁶ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 121.

²⁴⁷ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 121.

²⁴⁸ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 121.

²⁴⁹ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 121.

²⁵⁰ *Industrie-Compass* für Österreich (Wien 1919).

²⁵¹ *Rauscher*, Die Industrie des Waldviertels. In: *Stepan*, Das Waldviertel, 161.

²⁵² *Rauscher*, Die Industrie des Waldviertels. In: *Stepan*, Das Waldviertel, 161.

3.5.1.23. KOPPENSTEINER Karl

Industrie-Compass: –

Adresse: 3851 Kautzen²⁵³

Gründung: 1908²⁵⁴

Frottiererzeugung: bis mindestens 1954²⁵⁵

Stilllegung: frühestens 1955²⁵⁶

Technische Ausstattung: Handwebstühle²⁵⁷

3.5.1.24. LIEBHART Alfred und Franz

Industrie-Compass: –

Adresse: Fabrikstraße 2 – 4, 3852 Gastern²⁵⁸

Gründung: 1924²⁵⁹ oder 1925²⁶⁰

Frottiererzeugung: ab ca. 1925²⁶¹

Stilllegung: 1960²⁶²

Technische Ausstattung: ?

3.5.1.25. MÜLLER Johann

Industrie-Compass: 1959 bis 1977

Adresse: Marktplatz 2²⁶³, 3861 Eggeren

Gründung: ?

Frottiererzeugung: 1959 bis 1977

Stilllegung: 1978 übernommen vom Sohn Müller Rudolf

Technische Ausstattung: mechanische Webstühle

²⁵³ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

²⁵⁴ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

²⁵⁵ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

²⁵⁶ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

²⁵⁷ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

²⁵⁸ *Komlosy*, Gastern. In: *Stadler*, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 201.

²⁵⁹ *Keil*, Geschichte von Gastern, 104.

²⁶⁰ *Rauscher*, Die Industrie des Waldviertels. In: *Stepan*, Das Waldviertel, 158.

²⁶¹ *Rauscher*, Die Industrie des Waldviertels. In: *Stepan*, Das Waldviertel, 158.

²⁶² *Keil*, Geschichte von Gastern, 104.

²⁶³ Die Liegenschaft hatte vormals die Adresse Eggeren Nr. 105.



Abbildung 11: Die ehemalige Frottierweberei Rudolf bzw. Johann Müller in Eggern.

Der Websaal ist, obwohl schon lange nicht mehr darin gewebt wird, noch immer komplett ausgestattet.

Foto: Katharina Fronhofer

3.5.1.26. MÜLLER Rudolf

Industrie-Compass: 1978/79 bis 1981/82

Adresse: Marktplatz 2, 3861 Eggern

Gründung: ab 1978 übernommen vom Vater Müller Johann

Frottiererzeugung: 1978 bis 1983

Stilllegung: 1983

Technische Ausstattung: mechanische Webstühle

siehe Abbildung 11

3.5.1.27. OBENAUS Robert

Industrie-Compass: 1955 bis 1968

Adresse: Hauptstraße 42, 3842 Thaya

Gründung: 1955

Frottiererzeugung: 1955 bis 1968

Stilllegung: 1969

Technische Ausstattung: mechanische Weberei

3.5.1.28. OCHMANN A. & Co

Industrie-Compass: 1953 bis 1955

Adresse: Peigarten, 3843 Dobersberg

Gründung: 1949

Frottiererzeugung: 1953 bis 1955

Stilllegung: 1956

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle

3.5.1.29. ÖSTERREICHER Alexander

Industrie-Compass: –

Adresse: Engelbrechts 27, 3851 Kautzen²⁶⁴

Gründung: 1906²⁶⁵

Frottiererzeugung: ab 1906²⁶⁶

Stilllegung: ?

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle²⁶⁷

²⁶⁴ Komlosy, Waldviertler Textilstraße (1990), 61.

²⁶⁵ Rauscher, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

²⁶⁶ Rauscher, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

²⁶⁷ Rauscher, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.



Abbildung 12: Das Schweifzimmer der Firma Alexander Österreich in Engelbrechts.

Von links nach rechts: Maria Wanko, geborene Österreich, ihr Bruder Anton und deren Vater Alexander Österreich senior. Die Aufnahme entstand um das Jahr 1930.

Foto: Privatbesitz Alfred Wanko

3.5.1.30. PABISCH Josef

Industrie-Compass: –

Adresse: Burgrechtsstraße 15, 3843 Dobersberg²⁶⁸

Gründung: ?

Frottiererzeugung: 1938

Stilllegung: 1939

Technische Ausstattung: mechanische Weberei

3.5.1.31. POPP Adolf

Industrie-Compass: 1953 bis 1980/81

Adresse: Hauptstraße 16, 3852 Gastern²⁶⁹

Gründung: 1949²⁷⁰

Frottiererzeugung: 1953 bis 1981

Stilllegung: ab 1970 von der Firma Homolka weitergeführt²⁷¹

Technische Ausstattung: mechanische Webstühle

3.5.1.32. POPP Paula

Industrie-Compass: 1952 bis 1966

Adresse: Hauptstraße 44, 3852 Gastern

Gründung: ?

Frottiererzeugung: 1952 bis 1966

Stilllegung: 1966

Technische Ausstattung: mechanische Webstühle

3.5.1.33. PRAGER Alexander

Industrie-Compass: 1939/40 bis 1954

Adresse: 3834 Pfaffenschlag 61

Gründung: ?

Frottiererzeugung: 1939 bis 1954

²⁶⁸ Laut Auskunft von Maria Schuh, wohnhaft in Dobersberg und Verfasserin einer ungedruckten Ortschronik.

²⁶⁹ *Keil*, Geschichte von Gastern, 105.

²⁷⁰ *Keil*, Geschichte von Gastern, 105.

²⁷¹ *Keil*, Geschichte von Gastern, 105.

Stilllegung: 1955

Technische Ausstattung: ?

3.5.1.34. PRAGER Engelbert

Industrie-Compass: 1932

Adresse: Frühwärts 5, 3842 Thaya²⁷²

Gründung: 1923²⁷³

Frottiererzeugung: ca. 1923 bis 1972

Stilllegung: ab 1950 übernommen vom Sohn Rupert Prager

Technische Ausstattung: ?

²⁷² Die oftmals angegebene Hausnummer 5 ist nicht korrekt.

²⁷³ *Keil*, Geschichte von Gastern, 106.



Abbildung 13: Die ehemalige Frottierweberei Engelbert, später Rupert bzw. Walter, Prager in Frühwärts.

Foto: Katharina Fronhofer

3.5.1.35. PRAGER Rupert

Industrie-Compass: 1950 bis 1969

Adresse: Frühwärts 5, 3842 Thaya²⁷⁴

Gründung: ab 1950 übernommen vom Vater Prager Engelbert

Frottiererzeugung: 1950 bis 1969

Stilllegung: ab 1971 übernommen vom Sohn Prager Walter

Technische Ausstattung: mechanische Webstühle

siehe Abbildung 13

²⁷⁴ Die oftmals angegebene Hausnummer 5 ist nicht korrekt.

3.5.1.36. PRAGER Walter

Industrie-Compass: 1971 bis 1974

Adresse: Frühwärts 6, 3842 Thaya²⁷⁵

Gründung: ab 1971 übernommen vom Vater Prager Rupert

Frottiererzeugung: 1971 bis 1974

Stilllegung: 1975

Technische Ausstattung: mechanische Webstühle

siehe Abbildung 13

3.5.1.37. RICHTER Albin

Industrie-Compass: 1939/40 bis 1957

Adresse: 3834 Pfaffenschlag 61

Gründung: 1938

Frottiererzeugung: bis mindestens 1962

Stilllegung: frühestens 1962

Technische Ausstattung: mechanische Webstühle

²⁷⁵ Die oftmals angegebene Hausnummer 5 ist nicht korrekt.



Abbildung 14: Die ehemalige Frottierweberei Albin Richter in Pfaffenschlag.

Foto: Katharina Fronhofer

3.5.1.38. ROSENKRANZ Ferdinand

Industrie-Compass: –

Adresse: 3844 Waldkirchen an der Thaya

Gründung: ?

Frottiererzeugung: um 1931²⁷⁶

Stilllegung: ?

Technische Ausstattung: ?

3.5.1.39. STICHA Johann

Industrie-Compass: –

Adresse: wohl Kautzen²⁷⁷

²⁷⁶ Rauscher, Die Industrie des Waldviertels. In: *Stepan*, Das Waldviertel, 158.

²⁷⁷ Rauscher, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

Gründung: 1912²⁷⁸

Frottiererzeugung: bis mindestens 1954²⁷⁹

Stilllegung: nach 1954²⁸⁰

Technische Ausstattung: ?

3.5.1.40. STRANSKY Kurt

Industrie-Compass: 1968 bis 1985/86

Adresse: Hauptstraße 36, 3852 Gastern²⁸¹, ab 1964 auch Stoßmühle, 3830 Waidhofen an der Thaya

Gründung: hatte nach dem 2. Weltkrieg eine Handweberei im Schloss Peigarten²⁸², war 1958 bis 1978 Inhaber der Weberei Stanislaus Weis²⁸³

Frottiererzeugung: 1958 bis 1986

Stilllegung: Konkurs 1984²⁸⁴

technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle²⁸⁵

²⁷⁸ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

²⁷⁹ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

²⁸⁰ *Rauscher*, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

²⁸¹ *Komlosy*, Gastern. In: *Stadler*, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 201.

²⁸² *Komlosy*, Gastern. In: *Stadler*, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 201.

²⁸³ *Keil*, Geschichte von Gastern, 104.

²⁸⁴ *Komlosy*, Waidhofen an der Thaya. In: *Stadler*, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 816.

²⁸⁵ *Komlosy*, Gastern. In: *Stadler*, Das industrielle Erbe, 201.



Abbildung 15: Dieses Gebäude in Gastern war Sitz verschiedener Frottierwebereien. Zuletzt ließ Kurt Stransky darin arbeiten.

Foto: Katharina Fronhofer

3.5.1.41. STROHMAYER Johann (Witwe)

Industrie-Compass: 1949 bis 1956

Adresse: Heidenreichsteiner Straße 3, 3851 Kautzen²⁸⁶

Gründung: 1919²⁸⁷

Frottiererzeugung: 1947²⁸⁸ bis 1956

Stilllegung: 1957

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle²⁸⁹

²⁸⁶ Komlosy, Kautzen. In: Stadler, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 382.

²⁸⁷ Rauscher, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

²⁸⁸ Rauscher, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

²⁸⁹ Rauscher, Heimatbuch der Pfarre Kautzen, 120.

3.5.1.42. STROHMEIER Josef

Industrie-Compass: –

Adresse: Frühwärts 55, 3842 Thaya²⁹⁰

Gründung: 1949²⁹¹

Frottiererzeugung: ab 1949²⁹²

Stilllegung: ?

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle²⁹³

3.5.1.43. WEINSTABL Franz

Industrie-Compass: –

Adresse: Litschauer Straße 9, 3861 Eggern

Gründung: 1928²⁹⁴

Frottiererzeugung: ca. 1928 bis 1994

Stilllegung: 1994²⁹⁵

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle²⁹⁶

3.5.1.44. WEIS Stanislaus

Industrie-Compass: 1943/44 bis 1952

Adresse: Hauptstraße 36, 3852 Gastern²⁹⁷

Gründung: 1858²⁹⁸ durch Leopold Heß, 1874²⁹⁹ oder 1878³⁰⁰

Frottiererzeugung: 2. Hälfte des 19. Jahrhundert bis ca. 1978

Stilllegung: 1978

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle

²⁹⁰ Keil, Geschichte von Gastern, 105.

²⁹¹ Keil, Geschichte von Gastern, 105.

²⁹² Keil, Geschichte von Gastern, 105.

²⁹³ Komlosy, Frühwärts. In: Stadler, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 190.

²⁹⁴ Komlosy, Eggern. In: Stadler, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 161.

²⁹⁵ Komlosy, Eggern. In: Stadler, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 161.

²⁹⁶ Komlosy, Eggern. In: Stadler, Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 161.

²⁹⁷ Keil, Geschichte von Gastern, 104.

²⁹⁸ Keil, Geschichte von Gastern, 104.

²⁹⁹ Industrie-Compass für Österreich.

³⁰⁰ Rauscher, Die Industrie des Waldviertels, 158.

siehe Abbildung 15

3.5.1.45. WIRTL³⁰¹ Leopold

Industrie-Compass: 1939/40 bis heute

Adresse: Frühwärts 62³⁰², 3842 Thaya

Gründung: 1863³⁰³

Frottiererzeugung: ab ca. 1870³⁰⁴

Stilllegung: –

Technische Ausstattung: Handwebstühle, mechanische Webstühle, Webautomaten

³⁰¹ In der Literatur wird häufig auch die Schreibweise *Wirthl* verwendet.

³⁰² Die Liegenschaft trug auch die Hausnummer 22.

³⁰³ Firmenbuch des Landesgerichts Krems an der Donau, 14. Februar 2007.

³⁰⁴ Homepage der Leopold Wirtl GmbH, Unternehmen, Geschichte, online unter <<http://www.wirtex.at/cms/projekt01/index.php?idcatside=2>> (25. Jänner 2007).

Laut Auskunft der Firmenleitung sind aus den Anfangsjahren des Betriebes keine Unterlagen erhalten. Auf Anfrage nach einschlägigen Quellen wurde auf die Homepage verwiesen.



Abbildung 16: Die Frottierweberei Leopold Wirtl in Frühlwärs.

Die Anfänge als Faktorei, die der Begründer Johann Braith neben seiner Landwirtschaft betrieb, sind in der Architektur des Betriebs noch deutlich zu erkennen.

Foto: Katharina Fronhofer

3.5.1.46. ZIEGLER & SCHELLNER

Industrie-Compass: 1955 bis 1958

Adresse: 3851 Kautzen 24

Gründung: 1955

Frottiererzeugung: 1955 bis 1958

Stilllegung: 1959

Technische Ausstattung: mechanische Webstühle

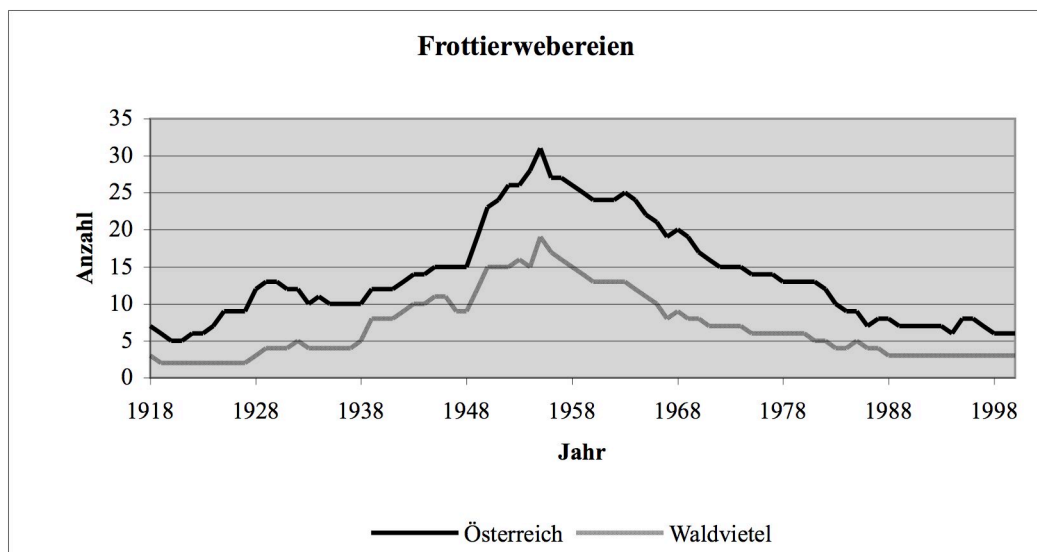


Abbildung 17: Die Anzahl der Frottierwebereien 1918 bis 2000.

Dieses Diagramm basiert auf den Daten des Industrie-Compasses aus den Jahren 1918 bis 2000, die im Anhang im Detail aufgelistet sind.

Diagramm: Katharina Fronhofer

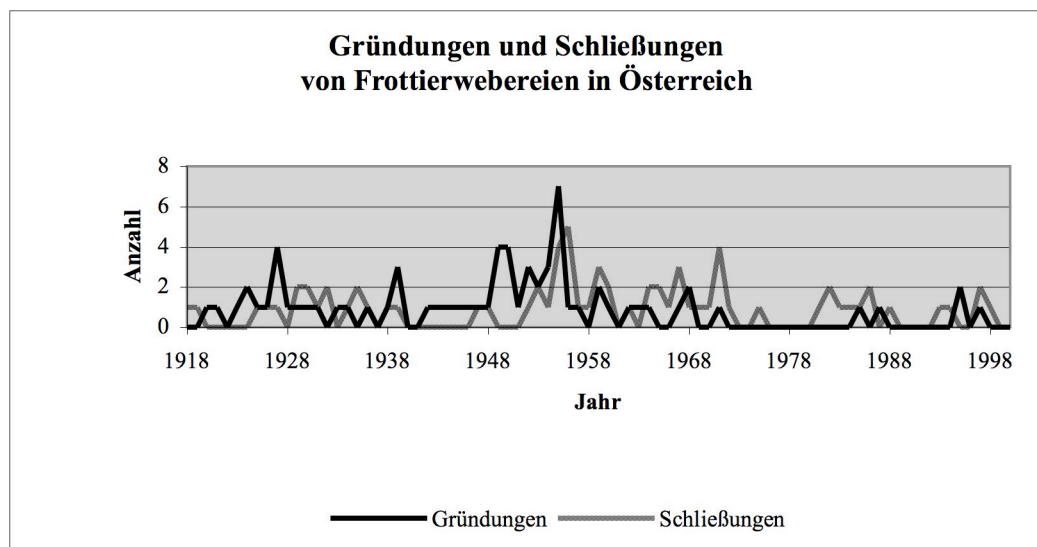


Abbildung 18: Die Anzahl der Gründungen und Schließungen von österreichischen Frottierwebereien 1918 bis 2000.

Dieses Diagramm basiert auf den Daten des Industrie-Compasses aus den Jahren 1918 bis 2000, die im Anhang im Detail aufgelistet sind.

Diagramm: Katharina Fronhofer

4. Zusammenfassung

Die Frottierweberei wurde im Waldviertel um 1870 aufgenommen und fand rasch Verbreitung, da durch die zunehmende Mechanisierung der Weberei innerhalb von neu gegründeten Fabriken das Weben als Verlagsarbeit zurückging und deshalb Kapazitäten frei wurden. Durch die Neuartigkeit des Produkts, das erst kurz zuvor von England aus in Europa eingeführt worden war, erschloss es einen neuen Markt, der den Frottierproduzenten eine willkommene Nische bot. Die Tatsache, dass die Umrüstung eines einfachen Webstuhls auf die Erzeugung von Schlingengewebe keiner hohen Investitionen bedurfte, bot dieser Entwicklung Vorschub.

Da gerade das Waldviertel ein Kerngebiet der Weberei im Verlag dargestellt hatte und durch den Rückgang der Aufträge im Zuge der Mechanisierung besonders betroffen war, konnte die Frottierweberei dort viele Weber beschäftigen. Daher weisen die politischen Bezirke Gmünd und Waidhofen an der Thaya im österreichischen Schnitt eine sehr hohe Dichte von Standorten der Frottierwebereien auf.

Nach dem Zerfall der Monarchie im Jahr 1918 war wegen der veränderten Markt-, Grenz- und Zollsituation eine Umorientierung innerhalb der Branche notwendig und brachte eine deutliche Gründungswelle im Frottierbereich der jungen Republik mit sich. In der Zwischenkriegszeit begann die (späte) Mechanisierung, die bis in die 60er-Jahre andauern sollte.

Den Höchststand erreichte die Anzahl der Frottierwebereien im Jahr 1955, in dem in den genannten Bezirken 19 Frottierweber tätig waren. Im übrigen Bundesgebiet waren es 12, mit einem deutlichen Schwerpunkt in Wien, wo 7 Betriebe angesiedelt waren, die aber wiederum zum Teil im Waldviertel weben ließen.

Mit dem Fortschreiten der Automatisierung innerhalb des Produktionsprozesses in den 70er-Jahren kam es zu einer stetigen Abnahme der Frottierwebereien in

Österreich. Viele Erzeuger, die noch auf mechanischen Webstühlen arbeiteten, konnten dem Preisdruck nicht standhalten und mussten schließen.

Seit dem Jahr 1988 sind im Waldviertel nur mehr 3 Frottierwebereien tätig: Die Framsohn Frottier GmbH in Heidenreichstein, die Herka GmbH in Kautzen und die Leopold Wirtl GmbH in Frühwärts. In ganz Österreich waren es zur Jahrtausendwende 6 Frottiererzeuger.



• Standort

< 100 km >

↑N

Abbildung 19: Standorte von Frottierwebereien in Österreich im 19. und 20. Jahrhundert.

Die Schwerpunkte liegen deutlich im Oberen Waldviertel und in Wien, wobei Wiener Betriebe häufig im Waldviertel produzieren ließen. Weitere Standorte finden sich in Niederösterreich südlich der Donau, in Oberösterreich, dem Burgenland, Tirol und Vorarlberg. In der Steiermark, in Kärnten und in Salzburg gab es keine Frottierwebereien.

Karte: Katharina Fronhofer

5. Anhang

5.1. Glossar

Appretur:

Die Bearbeitung einer textilen Oberfläche, um sie für den Verkauf fertig zu machen. Dazu wird zum Beispiel das Glätten, das Wachsen, das Behandeln mit Brand hemmenden Substanzen u.s.w. gezählt.

Chenille:

Franz. *Raupe*, weil der Chenillefaden an eine haarige Raupe erinnert. Die Chenille kann als optischer Aufputz in das Frottiergewebe eingewebt werden. Dabei ist das Muster an der Ober- und Unterseite gleich. Zuerst wird ein Flachgewebe, Vorware genannt, hergestellt, das anschließend in circa 4 mm breite Streifen geschnitten wird. Diese werden gezwirnt, wodurch die raupenartige Form entsteht. Die Chenillefäden werden anschließend als Schussfaden am Frottierwebstuhl verwendet. Dabei muss der Weber darauf achten, dass die einzelnen im Faden enthaltenen Farbpunkte im Frottiergewebe richtig zu liegen kommen, um das gewünschte Muster zu erhalten.

einchorig:

Einchorige Frottierware hat *eine* Polkette, welche die Schlinge entweder auf der Vorder- oder auf der Rückseite des Gewebes schlägt.

Flanell:

Ein Sammelbegriff, der für alle Gewebe verwendet wird, die auf einer oder beiden Seiten geraut wurden. Sie sind weich im Griff und werden für Hemden, Blusen und sportliche Kleidung verwendet – Woll-Flanell auch für Kleider, Anzüge und Mäntel.

Frottee (auch Frotté):

Das Frotteegewebe wird aus gekräuseltem, mehrfach gezwirnten Effektgarn als glattes Gewebe hergestellt. Es hat im Gegensatz zum Frottier keine gewobenen Schlingen und kann daher auf einem herkömmlichen Webstuhl oder Webautomaten hergestellt werden. Die Oberfläche ist stumpfgriffig und uneben.

Frottier:

Das Frottiergewebe wird auf einem Frottierwebstuhl oder –automaten hergestellt. Es besteht aus glattem Garn, das beim Webvorgang in Schlingen gelegt wird. Es besitzt zwei Kettfadensysteme (Grund- und Polkette) und ein Schussfadensystem. Grund- und Schussfaden sind straff gespannt, die Polkette locker. Der Baum, auf dem die Polkette aufgewickelt ist, muss aufgrund des höheren Fadenverbrauchs beim Schlingenlegen, größer sein, als der der Grundkette. Während beim glatten

Gewebe jeder eingetragene Schuss sofort an den Warenrand angeschlagen wird, erfolgt beim Frottierwebstuhl der Anschlag erst bei jedem dritten oder vierten Eintrag. Die Vorschüsse bleiben zuerst in einem durch die gewünschte Schlingenhöhe bestimmten Abstand zum Warenrand liegen. Beim vollen Anschlag schiebt die Schussgruppe die locker gespannten Polketten auf den straffen Grundketten vor sich her und bildet am Warenrand Schlingen.

Garn:

Sammelbegriff für einen aus einzelnen Fäden zusammengedrehten Faserstrang, der mit seiner erhöhten Reißfestigkeit sein Verweben erlaubt. Was heute über mehrere Arbeitsschritte an modernen Automaten einer Zwirnerei geschieht, wurde früher am Spinnrad in einem Arbeitsschritt erledigt: Das Rohmaterial wurde zwischen den Fingern der Spinnerin auf eine einheitliche Dicke gebracht, gespannt und verdreht.

Gewebe:

Textile Fläche, die durch das rechtwinklig Verkreuzen von Kett- und Schussfäden entsteht. Nicht zu verwechseln mit der Maschenware, bei der die Fäden ineinander verschlungen sind und die textile Fläche durch Maschenbildung entsteht.

Jacquardmaschine:

Erfunden 1805 von dem Franzosen Joseph-Marie Jacquard. Sie ermöglicht das Steuern der Kettfäden eines Webstuhles, um durch ihr kontrolliertes Anheben und Senken das Weben von sich wiederholenden Mustern mit großen Rapporten zu erleichtern. Die Jacquardmaschine gilt mit ihrem Lochkartensystem als einer der Vorläufer des modernen Computers.

Kettbaum:

Holzbalken, auf den die Kettfäden in gleicher Stärke und Länge aufgewickelt („aufgebäumt“) sind und der am Webstuhl montiert wird. Besteht bei modernen Webautomaten aus einem Metallrohr mit seitlich angebrachten Scheiben mit einem Durchmesser von bis zu 1000 mm.

Kettfaden (auch Kette):

Längslaufendes, unter Zug stehendes Fadensystem, das mit den quer eingeschossenen Schussfäden ein Gewebe bildet. Die Kettfäden verlaufen vom Kettbaum über den Streichbaum durch die Litzen der Schäfte. Von dort zum Webkamm (auch Webblatt genannt) über den Brustverbinder auf den Warenbaum.

Muster:

Das Muster im Frottiergewebe wird durch die Polkette gebildet. Dafür benötigt der Webstuhl Schäfte oder eine Jacquardmaschine. Die Kettfäden können durch die einzelnen Schäfte in bestimmten Gruppen gehoben und gesenkt werden. Mit Hilfe der Jacquardmaschine kann jeder einzelne Polfaden gesteuert werden. Sind

beim Schaftwebstuhl nur kleine und einfache Muster möglich, erlaubt die Jacquardmaschine großflächige und komplizierte Muster mit großem Rapport.

Schaft:

Vorrichtung, mit Hilfe derer bestimmte Kettfäden gehoben oder gesenkt werden können, um das gewünschte Fach zu bilden, durch das der Schussfaden geführt wird. Bei einfacher Bindung sind mindestens 2 Schäfte notwendig und bei einfachen Webstühlen werden sie per Fußtritte bedient. Mit einem Schaftwebstuhl sind nur einfache Musterbildungen möglich. Komplizierte Muster mit großen Rapporten werden mit Hilfe der Jacquardmaschine erzeugt.

Schussfaden (auch Schuss):

Eines der zwei Fadensysteme eines Gewebes, das rechtwinkelig zum Kettfadensystem eingetragen wird.

Schützen:

Umgangssprachlich auch „Schiffchen“ genannt. Mit dem Schussfaden bestückte Vorrichtung, die kontrolliert durch die Kettfäden hindurch geschossen wird. Bei modernen schützenlosen Webautomaten wird der Schussfaden mit Hilfe eines Greifers oder eines Luftstrahls transportiert.

Velour:

Das Velourgewebe ist ein dichtes Frottiergewebe, dessen Schlingen auf einer oder auf beiden Seiten aufgeschnitten sind. Dieses Aufschneiden nennt man Scheren. Die Oberfläche ist samten und die Farben erscheinen brillant.

Walkfrottier:

Die Polkette besteht aus einfachem Garn und nicht aus Zwirn. Durch das Waschen des fertigen Gewebes entsteht eine Oberfläche, die eine wirre Schlingenlage aufweist. Das Walkfrottier ist saugfähiger, gegen das Herausziehen von Schlingen widerstandsfähiger und rauer als herkömmliches Frottiergewebe.

Warenbaum:

Holzbalken oder Metallrohr zur Aufnahme des erzeugten Gewebes.

Webkamm:

Mit dem Webkamm werden die eingetragenen Schussfäden an den Warenrand angeschlagen.

Webkante (auch Warenkante):

Rand der gewobenen Ware, an den die Schusskette mit Hilfe des Webkamms gleichmäßig angedrückt wird.

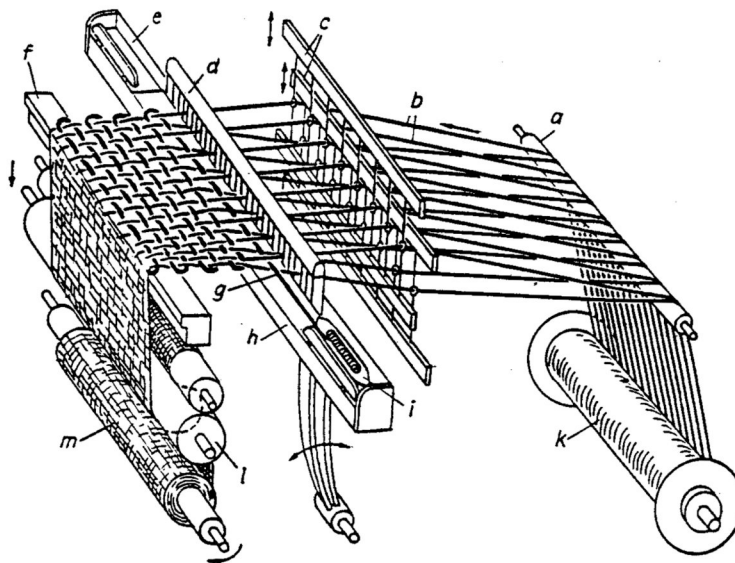
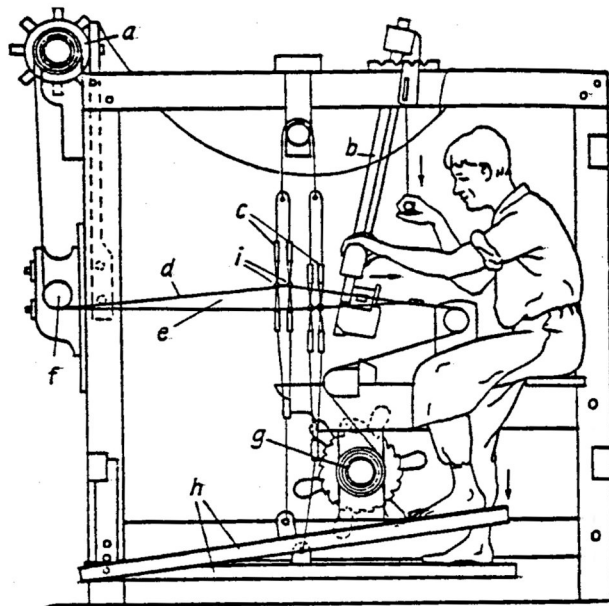
zweichorig:

Ein zweichoriges Frottiergewebe hat zwei nebeneinander liegende Polketten, von denen die eine Schlingen nach unten und die andere an derselben Stelle nach oben schlägt, wodurch verschiedene Farben auf der Vorder- und der Rückseite möglich sind.

Zwirnfrottier:

Die Polkette besteht aus Zwirn. Die aufrecht stehenden Schlingen ergeben eine gleichmäßige Oberfläche und die Musterkonturen sind klar abgegrenzt.

Weberei, Abb. 1:
Handwebstuhl mit
Fußstritten.
a Wellbaum, b Lade,
c Schäfte, d Fach,
f Streichbaum,
g Warenbaum,
h Fußstritte, i Augen.



Weberei, Abb. 2: Webvorgang (schematisch), a Streichbaum, b Kettfäden,
c Schäfte, d Blatt, e Schützenkasten, f Brustverbinder, g Schuß, h Lade,
i Schützen, k Kettbaum, l Warenabzugsbaum, m Wickelbaum.

Abbildung 20: Schematische Darstellung eines Handwebstuhls.

Das Prinzip hat sich trotz Mechanisierung und Automatisierung bis heute nicht geändert.

Quelle: Ullrich Werner und andere, Großschönau. Ortsgeschichtlicher Rückblick (Leipzig 2001), 79

5.2. Interviewtranskription

Interview von Dr. Erwin Pöppl (P)
mit Kommerzialrat Wilehard Amstetter (A) und Eva Schulner (S)
am Montag, den 16. März 1998
in den Büros der Firma Framsohn in Heidenreichstein

(...)

P: „Das ist die prinzipielle Geschichte: Heidenreichstein, Textilzentrum Waldviertel, Amstetter.

Kann man es vielleicht gleich sagen: Wann war denn die Gründung der Firma durch Ihren Großvater im Spindelgraben?“

A: „Vor ca. 100 Jahren. Wenn wir das genau wissen wollen, das könnten wir auch noch feststellen?!“

(...)

P: „Also, gut. Vor also ca. 100 Jahren, das war also im Jahre 1899. Das kann man als Gründungsjahr der Firma Amstetter ansehen.“

A: „Ja, genau.“

P: „Der Großvater war, glaub’ ich, der Florian?“

A: „Der Florian Amstetter, genau.“

P: „Wie hat denn seine Gattin geheißen?“

A: „Das weiß ich nicht mehr.“

P: „Gut. Und der Florian hat also begonnen im Spindelgraben in Seyfrieds. Was hat den der eigentlich hergestellt, mit was hat er den eigentlich angefangen, mit welchen Produkten?“

A: „Ja, haben halt früher Hemdenstoffe gemacht, Bettwäsche und diese Sachen halt, nicht? Weil es war so, dass der Großvater den Hemdenstoff gewoben hat, die Mutter (das heißt die Großmutter, Anmerkung der Autorin) hat ihn genäht und er hat sie wieder fertig als Hemden verkauft. Wenn *möglich* im Hausierertum.“

(...)

P: „Und verkauft in der nächsten Umgebung?“

A: „Ja, ja, im Bezirk und überall, nicht?“

P: „Wie war denn damals der Antrieb, die Energiequelle? Wie war denn das da damals in dem Spindelgraben? Da muss ja total nichts gewesen sein, oder?“

A: „Ha, ja. Das war ein großes Problem. Er hat ja ein paar hundert Handwebstühle gehabt. Überall in den Haushalten.“

P: „In Hausarbeit, ja.“

A: „In Hausarbeit mit Handwebstühlen. Das Material wurde hingefahren, per Ross und per Wagen, wurde wieder geholt, als Fertigware. Strom gab’s in Seyfrieds nicht. In Heidenreichstein und überall gab’s ja schon Strom. (...) Der Florian hat *nur* reine Handweberei gemacht.“

(...)

P: „Im ersten Weltkrieg: Hat er da irgendwas produziert in punkto Rüstung, sei es Soldatenröcke, ...“

A: „Nein, nein, überhaupt nichts. Erst später im 2. Weltkrieg.“

P: „Gut. Dann übernimmt irgendwann der Franz Amstetter die Firma. Wissen Sie, wann Ihr Vater ...“

S: „Das müssten Sie aus den Unterlagen vielleicht herauslesen ...“

A: „Na ja, es steht drinnen: 1908 hab’ ich das gemacht mit dem Vater zusammen. Aber wann es *er* von *seinem* Vater übernommen hat, das weiß ich nicht.“

S: „Über den Florian ist eigentlich sehr wenig bekannt. Nähere Unterlagen sind dann da über den Franz Amstetter.“

P: „Gut. Franz Amstetter: Wann hat ihr Vater den Betrieb übernommen? Wann geht’s mit dem Franz Amstetter los?“

Gemeinsam gehen sie vorbereitete Unterlagen durch.

P: „Russischer Schriftverkehr! Deutsches Eigentum?“

A: „Ja, die haben gefragt nach deutschem Eigentum!“

P: „Das ist ja bei Ihnen niemals aktuell gewesen. Sie waren ja immer Österreicher. Daher ist das ja gar nicht zum Tragen gekommen.“

A: „Genau, richtig.“

Dr. Erwin Pöpl nimmt ein Blatt zur Hand.

P: „Franz Amstetter, geboren 1878 in Seyfrieds, Gründer der Webwarenfabrik „Franz Amstetter & Sohn“, entstammt einer alten Weberfamilie und sein Vater, der auch Webmeister war, ließ ihm eine gründliche Ausbildung im Webereihandwerk angedeihen.

1908 selbständig Franz Amstetter und beschäftigte bald bis zu 200 Heimweber. 1932 übersiedelt er mit seiner Handwerkstätte nach Heidenreichstein, in dieses Genossenschafts- oder Lagerhausgebäude.“

A: „Nein, das war ein Herrschaftsstadl. Da hab’ ich Unterlagen noch vom Pallfy. Schriftverkehr, alles.“

P: „OK. Gut, dann bleiben wir beim Franz Amstetter. Wir haben gesagt, er hat im Weltkrieg schon was abgesetzt für Soldatenbekleidung.“

A: „Ja, ja, genau. Zeltplanen hat er gemacht und Anzugsstoffe und Verschiedenes. Das steht eh alles da drin.“

P: „Gut, kommen wir zum Kern der Sache, zu Ihnen, jetzt: Da war einmal die Lehrzeit vor dem Krieg, ja? Sie sind also praktisch im heimischen Betrieb ausgebildet worden.“

A: „Ja, das war meine dreijährige Lehrzeit.“

P: „1938 bis 1941.“

A: „Ja.“

P: „Dann sind Sie zur Wehrmacht eingezogen worden. Vielleicht ganz kurz: Als was haben Sie denn gedient im Krieg?“

A: „Als Panzergrenadier.“

(...)

P: „So, jetzt kommen Sie zurück, jetzt legen wir eigentlich los mit der Stunde Null: Wie beginnt nun Ihre Tätigkeit 1947 als Rückkehrer, der mehr oder weniger ...“

Lesen sich gemeinsam vorbereiteten Text durch.

A: „Schulungen, Vorbereitungen für die Meisterprüfung, Meisterprüfung abgelegt und dann hab’ ich mit meinem Vater die OHG gegründet.“

P: „Können Sie sich noch erinnern an die ersten paar Tage – jetzt kommen wir zu der zeitgeschichtlichen Sache – an die ersten paar Tage, wie Sie im Betrieb wieder

angefangen haben? Sie sind zurückgekommen, der Vater hat sich gefreut, dass Sie da sind, klar. Jetzt geht's los. Was waren die ersten Aufgaben, Sorgen, die ersten Erinnerungen an die ersten Tage nach dem Krieg?“

(...)

A: „Ich war der Jüngste. Hab' also meine Geschwister ausbezahlt. Kreditaufnahme für den Einkauf des Rohmaterials, weil es war ja kein Geld, nichts da, nicht? (...) Die große Schwierigkeit bestand darin, die Produkte auf die vorhandenen Rohmaterialien abzustimmen. Also, man hat DIE Produkte erzeugen müssen, wofür man Material bekommen hat.“

S: „Und *nicht* umgekehrt!“

P: „Man war gebunden: Der Rohstoff hat das Produkt bestimmt.“

S: „Richtig.“

A: „Genau. Lehrlinge sowie Fachpersonal von der Textilschule wurden eingestellt. Da gab's nämlich noch vorhandene Maschinen, mechanische Webmaschinen und noch einige Handwebstühle für spezielle Artikel. Die mussten wieder in Gang gesetzt werden.

Maschinen wurden umgebaut, neue Ersatzteile angeschafft werden. 1953 gelang es, die ersten modernen Saurer-Webmaschinen anzukaufen. Mit Hilfe von ERP.“

P: „Ich weiß schon: Der Marshall-Plan ist das.“

A: „Marshall-Plan, genau. Schwierigkeiten bestanden durch die enorm lange Lieferzeit der Maschinen.“

P: „Haben Sie noch Erinnerungen an die ersten Arbeitstage nach der Heimkehr? Mit was sind Sie da konfrontiert worden als voraussichtlicher Juniorchef?“

(...)

A: „Meine Gedanken: Was machen wir aus dem Betrieb? Das war ein kleiner Betrieb mit mechanischen Stühlen, mit Handwebstühlen. Was machen wir aus dem Betrieb?

Und dann haben wir gesagt: Aha, was für ein Rohmaterial bekommen wir? Und danach haben wir die Artikel, die Maschinen eingerichtet, nach dem Material, das wir bekommen haben, nicht? Und das war natürlich etwas schwierig, aber es gelang mit meinem Vater zusammen. Wir haben eben verschiedene Sachen gemacht, die ja *reissend* weggingen ...“

P: „Was waren da so die ersten Produkte, die Sie aus den Materialien gemacht haben und gleich ganz gut angebracht haben?“

S: „Da steht's eh: Doubleflanell.“

(...)

S: „War der Gedanke nicht auch da: Mach ich überhaupt weiter oder fang ich gar nicht wieder an? War der Gedanke nie da von dir?“

(...)

A: „Ja, es ist so: Wir haben eben versucht, Material zu bekommen aus den Spinnereien, Webereien und Händler ... Das muss aber auch irgendwo stehen ... Und das erste Produkt war... Wir haben von der Patria Baumwolle bekommen, ein minderwertiges Material, und aus diesem minderwertigen Material haben wir für Matratzen diese Stoffe gewebt. Schon mit Jacquard-Muster drinnen und so weiter. Sehr, sehr schöne Stoffe und natürlich: Das ist gut gelaufen, nicht? Das war einer der ersten. Dann haben wir natürlich noch Decken gewoben, gleich aus der früheren Zeit vom Vater. Decken und dann aus diesem Material ergab ...“

P: „Kunstfaserdecken, da steht's eh.“

A: „Ja, aber das kam später. Die Flanelltücher, die haben wir eben gemacht nach dem Rohmaterial. Das ist alles Produktion Patria.“

P: „Die Rohstoffe sind aus der Patria gekommen.“

A: „Die *meisten* Rohstoffe. Flanelltücher, Flanelldecken, Doubleflanelle, die waren für die Morgenröcke, nicht? Dann, in späterer Zeit haben wir dann das Konzept ergänzt. Da gab's dann schon Kunstfaser, die Cuprama ...“

P: „Was ist Cuprama? Das hör ich zum ersten Mal!“

A: „Ja, Cuprama, das ist eigentlich eine veredelte Zellwolle.“

P: „Ist das so eine Art Kunstfaser? Inwieweit ist Zellstoff Kunststoff und inwieweit nicht?“

A: „Na ja, die Zellwolle ist aus Holz und etwas veredelt hat man das Material Cuprama genannt und aus dem haben wir Decken gemacht. Dann kam die nächsthöhere Stufe, die Dralon ...“

P: „Das ist eine Kunstfaser!“

A: „Das war eine Kunstfaser und dann kamen eigentlich schon alle anderen Kunststoffe.“

P: „Sie haben gesagt, Ihr Geschäft ist da schon ganz gut gegangen. Da ist sehr viel abgegangen. Wissen Sie noch ungefähr: Wieweit war denn da der Rahmen des Absatzes? Kann man das ein bisschen nachvollziehen? War das nur in Niederösterreich oder ist das schon – wir sind ja noch in der Besatzungszeit – oder ist er schon weitergegangen, der Absatz der Firma Amstetter?“

A: „Wir haben das erst einmal selber verkauft, im eigenen Geschäft.“

P: „Nur da einmal? Nur da in Heidenreichstein?“

A: „Ja, in Heidenreichstein und Umgebung und langsam dann Niederösterreich und dann kam Wien und Wien war dazumal ja ausgehungert, die brauchten ja viel Ware ...“

(...)

P: „Da haben Sie schon in Heidenreichstein schon irgendwo ein kleines Geschäft gehabt ...“

A: „Ja, das haben wir *immer* gehabt!“

P: „... wo man die Amstetter-Ware verkauft hat?“

A: „Ja, ja, aber mein Vater hat ja schon ein Geschäft gehabt im Spindelgraben.“

P: „Aha, da schau her!“

A: „Ja, ja, da hat er aber nebenbei noch Zigaretten, Tabakwaren gehandelt und alles Mögliche!“

P: „Wegen dem Vater: Waren sich Vater und Sohn eigentlich immer einig, was da gemacht werden soll, also dass der Vater und Sohn in die gleiche Richtung dampfen und dass es da niemals so einen Konflikt gegeben hat?“

A: „Nein, überhaupt nicht!“

P: „Also da hat der Junge praktisch das Gleiche wie der Alte, wenn man das so sagen darf, genau die gleiche Richtung gesehen?“

A: „Es gab eigentlich gar keine andere Möglichkeit, weil wir eben gebunden waren. Aufgrund des Materials war die Auswahl gering, welche Artikel man produzieren kann und da waren wir uns einig. Technisch war es uns beiden ja, weil wir vom Fach sind, kein Problem und das Verkaufen war zu *dieser* Zeit auch kein Problem!“

P: „Ja, da war die Nachfrage groß! Es war ja alles ausgehungert!“

S: „Das wäre heute auch noch eine Sache!“ (lacht)

P: „Das ist klar! Die Zeiten sind vorbei, die goldenen! Die Konkurrenz vermutlich auch weit weg oder hat vielleicht gar nicht *das* gemacht ...

Haben Sie mit den Russen, außer mit dem deutschen Eigentum, persönlich irgendwelche Bekanntschaften gemacht? Guter oder schlechter Art?“

A: „*Ich* persönlich überhaupt nicht.“

(...)

P: „So, das war also mehr oder weniger in den 50er-Jahren sehr erfolgreich, weil die Nachfrage war groß und das Geschäft ist gut gegangen.“

A: „Mir hat's nur leid getan, dass ich nicht schon früher heimgekommen bin, weil dann hätt' ich die Konjunktur noch ein bißl mehr ausnutzen können.“

(...)

P: „(...) Was waren nachher die Umstände, woran Sie gemerkt haben: „Eigentlich wird mir der Betrieb zu klein.“ Woran haben Sie gemerkt, dass Ihnen der Betrieb drinnen zu klein wird? Ich mein' das Areal, die Größe und so weiter.“

S: „Die Stadt ist gewachsen, nicht?“

A: „Na ja, das ist so: Wir haben ausgebaut sofern die Möglichkeiten vorhanden waren. Wir haben Nachbarn dazugekauft, haben weiter ausgebaut, haben weiter Maschinen vergrößert. Und Sie wissen, wie das ist, wenn man so zubaut und vergrößert wird das ein Flickwerk.“

S: „Lärmbelästigung vielleicht?“

A: „Das ganze in der Stadt herinnen ... Außerdem haben wir gesagt: Wir müssen eigentlich von diesem Standort weg, wir können uns nicht vergrößern mehr. Ich hab' keine Nachbarn mehr bekommen, alles war verbaut ...“

P: „Eingezwickelt, einfach, eingezwickelt.“

A: „Ja. Außerdem stand die große Frage für die Zukunft: Wenn wir bestehen wollen, brauchen wir eigentlich eine eigene Ausrüstung. Färberei und Ausrüstung.“

P: „Aha, also der ganze Apparat der Firma muss sich verbreitern!“

A: „Ja, das hat uns alles veranlasst, den Standort zu wechseln und daher: Was soll man machen? Man ging an den Stadtrand, was vielleicht ein Fehler war, was ich nachher eingesehen hab'. Ich hätte wo anders hingehen müssen, weil es gab zu dieser Zeit keine Industriezonen wie heute, dass man das alles zur Verfügung stellt, sondern man hat mir gesagt: „Ja, gut. Du kannst schon an den Stadtrand gehen.“

Also, ich musste mir den Grund besorgen von 20 oder 25 Bauern, damit ich eine Einheit zusammenbekommen hab'. Dann, die eine Hälfte war felsig, die Hälfte war Sumpf, und so weiter. Ich musste schauen, dass ich da einmal eine Fläche bekommen habe. Ich hab' den Bach verlegt, der war da mittendrin, den Bach verlegt und dann, als der Grund und alles gesichert war, hat die Gemeinde gesagt: „Ja, du kannst schon bauen. Du bekommst die Bewilligung, *aber* wir haben für dich kein Wasser...“

P: „Aufschließung!“

A: „Wir haben für dich kein Wasser, keine Kläranlage.“ Die *NEWAG* hat gesagt: „Wir haben für dich keinen Strom. Wir haben keine Trafostation, nichts in Heidenreichstein. Nichts!“

Und Sie wissen, ich war da ein junger, eifriger, aufstrebender Mann, ich hab' gesagt: Ich muss, ich muss, ich muss! Daher haben wir uns unser eigenes Wasserwerk gebaut, wir haben uns eine Kläranlage gebaut, wir haben unsere Stromerzeugung gemacht.“

P: „Also, das war der Fehler, dass Sie mehr oder weniger gegen all diese Hindernisse trotzdem da heraußen das gemacht haben?“

A: „Das war ein Fehler.“

P: „Was wäre denn die Alternative gewesen?“

A: „Na ja, ich hätte einen anderen Standort wählen müssen.“

S: „Nicht Heidenreichstein.“

A: „Sagen wir, zum Beispiel, gewählt hat richtig der Stransky seinerzeit, der von Gastern herausging nach Waidhofen. Dort hat er eine große Fläche gehabt, er hat das Wasser gehabt und und und, nicht?

Ich hab' es deswegen nicht gemacht, weil ich hier die Leute hatte, die habe ich jetzt frisch aufgebaut, eingeschult, das Fachpersonal eingeschult. Ich wohne in der Firma und das waren lauter Gründe, weshalb ich gesagt habe: Nein, ich geh nicht weg.“

Aber wie gesagt, im Lauf der Jahre hat sich das geändert. Die *NEWAG* hat eingesehen: Wir müssen ein Umspannwerk bauen...“

P: „Da waren Sie also der Pionier, der das hier angerissen hat und es haben sich alle angehängt, auf Deutsch gesagt?!“

A: „Richtig. Das war nämlich so: Die *NEWAG* wollte ursprünglich, ich sollte meine eigene Leitung machen von Eugenia nach Heidenreichstein.“

P: „Das heißt: Da war zuerst nichts los und Sie haben sich da rausgesetzt und jetzt hängen sich alle mehr oder weniger ihrem Sog an.“

A: „Ich war auch der Grund ... wie der Bürgermeister ... wie ich das gekauft hab' und gesagt hab': Ich geh' heraus. Hat er den Kopf geschüttelt und hat gesagt: Du bist wahnsinnig! Was willst du denn da heraußen? Es hat alles gelacht.

Und dann haben wir das aufgestellt und dann ist man draufgekommen auf der Gemeinde: Das wäre eigentlich die richtige Industriezone und hat eine Industriezone gemacht und hat es ausgebaut und mein Architekt oder *unser* Architekt hat die Industriezone dann gleich geplant, der kannte schon die Verhältnisse, alles, für die Stadt Heidenreichstein.“

P: „Haben Sie für die Kosten, die Sie da investiert haben, siehe Kanalanschluss und Wasser, nachher irgendwelche Ablösen bekommen von den anderen, die sich angehängt haben?“

S: „Nichts.“

A: „Nein, bei uns hat sich niemand angehängt.“

S: „Das haben sie separat gemacht.“

P: „Das ist nachher erst ...“

A: „Die Industriezone hat die Gemeinde mit der *ECO-Plus* gebaut, nicht, glaub' ich, heißt das so schön.“

S: „*ECO-Plus*, ja.“

A: „Die haben das aufgeschlossen, die haben eine eigene Kläranlage gemacht, die haben die Trafostation verwendet und und und, nicht?“

P: „Aha. Haben Sie irgendwann mal mit dem Gedanken gespielt, vielleicht doch wo anders was zu machen oder war immer klar: Heidenreichstein, koste es, was es

wolle! Oder hat einmal Schrems oder Waidhofen oder hat irgendwo die Idee gespukt: Vielleicht könnten wir wo anders anfangen ...?“

A: „Ja, am Anfang hat das gespukt und dann hab’ ich gesagt: Nein, wie ich den Grund bekommen habe hier, war die Sache erledigt.

Ich bin rund um Heidenreichstein gefahren, *tagelang* ...“

P: „Das wollte ich gerade fragen! Das kommt eh schon!“

A: „Tagelang herumgefahren und habe gesucht: Wo wäre es möglich, ein Standort? Und den Standort haben wir deshalb hier gewählt, weil das Wasser fließt ja bergab, wegen dem Wasser. Wir brauchen für die Färberei viel Wasser, wir brauchen die Entsorgung wieder und so weiter und die große Fläche hier zu bekommen war möglich, außerdem, Sie sehen ja, wir sind rundherum frei. In der Industriezone, da hat jeder seinen Abschnitt und so weiter ...“

S: „Wir können auch jederzeit da dazubauen, endlos ...“

P: „Ja, Sie haben eh gesagt, dass Sie hinten 4 Etagen, 3 Etagen ausbauen könnten.“

S: „Ja, richtig.“

A: „Ja, nach rückwärts. Wir könnten sogar nach vorne ausbauen in der Zwischenzeit, weil wir das Terrain eingeebnet haben, das Terrain hergerichtet haben. Wir haben’s entwässert und und und.“

(...)

Dann haben wir einen Teil gehabt, das war nur Sumpf, da konnte man überhaupt nicht hineingehen! Ich hab’ die Färberei auf 8 m Piloten gebaut, da haben wir Piloten geschlagen! Die steht auf Piloten! Der andere Teil steht wieder auf Felsen, nicht war?

Daher war der Grund ja nicht teuer.“

P: „Ist klar. Das heißt aber: Die Grundaufbereitung muss eine Menge Arbeit erfordert haben?!“

A: „Das hat viel Geld gekostet! Die Grundaufbereitung hat viel Geld gekostet. Daher wurde der Grund dann, wenn man das zusammenrechnet, wurde er wieder teuer.

Aber mein Prinzip war eben: Ich wollte einen Betrieb haben, wo ich rundherum keinen Nachbarn hab’, wo ich eine Ebene hab’, wo ich arbeiten kann, aufgrund der schlechten Erfahrung von der Stadt: Stockrauf, stockrunter, überall schmal, keine Gänge, alles muss man tragen, das geht nicht!

Heute haben wir einen Betrieb, da fahren wir mit den Hubstaplern eine Ebene durch und alles ...“

S: „Es ist nur das Büro da heroben, nicht?“

(...)

P: „Gut, eine Frage: Könnten Sie mir ungefähr sagen die Beschäftigtenentwicklung, die Beschäftigtenzahl? Steht’s auch drinnen? Wie viele haben Sie da gehabt Beschäftigte? Kann man das sagen? Während des Wirtschaftsbooms, wann war denn der Textilboom? Damit wir das zeitlich ungefähr einordnen ... Waren das die späten 60er Jahre? Vor der Ölkrise, nehme ich an, wahrscheinlich. Die Ölkrise war 74.“

A: „Nein, viel weiter vorher! Ich würde sagen: Der Boom war schon da nach dem Krieg.“

P: „Ja, gut, da war lange Zeit Konjunktur!“

A: „Wie ich heimgekommen bin hat der Boom schon eingesetzt!“

P: „Aha. Und die höchste Beschäftigtenzahl war ungefähr 220 Beschäftigte.“

(...)

P: „(...) Welche Art von Arbeitskräften haben Sie eigentlich aufgenommen? Was gibt's denn da? Gibt es Angelernte, Lehrlinge, Facharbeiter? Wie schaut denn das aus? Welche Art von Arbeitskräften brauchen Sie?“

(...)

A: „Ja, aber ich kann's auswendig, nicht war? Ich habe erstens einmal begonnen mit einigen, 2, 3 Leuten aus der Textilschule.“

P: „Also Fachleute.“

A: „Fachleute.“

P: „Aus Siegharts?“

A: Aus Siegharts. Ich brauchte Fachleute. Dann haben wir uns Hilfsarbeiter angeworben, die haben wir eingeschult zum Weben, ... für die einzelnen Arbeitsgänge. Dann hatten wir sehr viele Lehrlinge!“

P: „Also konnte man die Berufe bei Ihnen auch direkt lernen mit Gesellenprüfung mit echter Facharbeiterausbildung?“

A: „Alles gemacht! So wie es ich gelernt habe. Gesellenprüfung, Meisterprüfung. So hab' ich, ich weiß nicht wie viele Lehrverträge in der Mappe noch hab': 10? 15? 20 noch von früher her ... Wir hatten sehr viele Lehrlinge und praktisch Textilleute, geschulte Textilleute aus der Textilschule, die Leute, die Hilfsarbeiter geschult auf Facharbeiter und Hilfskräfte und Lehrlinge hauptsächlich.“

P: „Gibt es in Ihrem Bereich bestimmte Berufe oder Tätigkeiten, die eher NUR für Frauen sind oder typische männliche Berufe oder wie schaut denn das mit der Geschlechterzuteilung aus? Textil gilt eigentlich als weiblich, aber nicht nur wahrscheinlich, nicht?“

A: „Ja, nein, bei uns hat sich das eben ergeben, dass wir männliche Beschäftigte – *mehr* – weil wir rechtzeitig, der Betrieb war klein, rechtzeitig umgestellt haben auf 3 Schichten, auf Tag- und Nachtarbeit und wir haben doch Frauen-Nacht-Verbot ...“

S: „Damals!“

A: „... also mussten wir Männer aufnehmen.“

P: „Aha, drum!“

A: „Und wir sind, wann werden wir denn angefangen haben? In den 50er Jahren? Im 3-Schicht-Betrieb und arbeiten heute noch Tag und Nacht!“

P: „Das heißt also: Sie haben IMMER Schichtbetrieb gehabt?“

A: „*Immer!* In 3, Tag und Nacht!“

P: „Immer im Prinzip volle Auslastung?“

A: „Ja, sonst wäre' es nicht möglich!“

S: „Aber nur gewisse Bereiche, das muss man auch dazusagen! Weberei, Färberei. Die Näherei nicht. Das sind nur gewisse Bereiche innerhalb des Betriebes. Es ist nicht so, dass der ganze ...“

P: „Und Näherei ist halt öfters abgeflacht?“

S: „Das ergibt sich automatisch von den Maschinen her, da brauch' ich dann keine 2 Schichten zur Weberei dazu, nicht? Da brauch' ich dann nur eine Schicht oder 2 Schichten.“

P: „Also dadurch, dass Sie ständig volle Auslastung gehabt haben, haben Sie Männer anstellen MÜSSEN, weil den Frauen die Nacharbeit nicht zumutbar war?“

A: „... zulässig war. Daher hatte ich keine Weberinnen, obwohl sie ja besser geeignet wären, nicht? Aber davon musste ich Abstand nehmen.“

S: „Aber in der Näherei ist es zum Beispiel anders: Da sind lauter Frauen.“

A: „Näherei ist eine Frauenarbeit und das ist reine Tagesarbeit. Da hat man eben so viele Näherinnen aufgenommen wie man eben gebraucht hat.“

P: „Haben Sie eigentlich jetzt noch oder irgendwann Heimbetrieb auch gehabt oder ist das automatisch abgeflacht nur auf da. Ihr Großvater hat ja noch Heimarbeit vergeben, haben Sie gesagt ...“

A: „Ja und ich hab’ das radikal abgeschafft.“

P: „Also die war bei Ihnen aus, die Heimarbeit? Ja? Warum eigentlich? Was spricht dafür oder dagegen, besser gesagt?“

A: „Bei der Heimarbeit ist es so: Erstens ist es zu teuer, die Produktion, am Handwebstuhl zu weben gegenüber den mechanischen Maschinen, war das zu teuer. Dann die Abrechnung, die Abwicklung, das Hinbringen, das Holen, ...“

P: „Alles bürokratischer Krimskrams und Stück zählen und alles, ja?“

A: „Ich hab’ noch, ich kann mich heute noch erinnern, hab’ noch in Rheinberg oben Handwebstühle eingerichtet zum Weben, dass der weben konnte und so weiter.

Aber das hab’ ich schnell abgeschafft!“

P: „Das war unproduktiv, mit einem Wort.“

A: „Ich hab’ auch die Heimarbeiterinnen abgeschafft, zu Hause zu weben, Handtücher zu weben. Auch das hab’ ich abgeschafft. Ich hab’ gesagt: „Weg mit den Heimarbeitern! Ich will die Leute hier im Betrieb haben, ich will ...“

P: „Drauf schauen und so.“

A: „... drauf schauen. Ich will sie rationell einsetzen, nicht? Und das hat sich dann herausgestellt in weiterer Zukunft, das rationelle Denken, weil ja dann die Zeit kam, in der man nicht mehr jeden Preis zahlte, nicht? Der Preis wurde dann langsam auch ein bisschen strenger, daher mussten wir auch ein bisschen rationell denken und mussten auch rationell arbeiten.“

P: „Das heißt also: Ihr Absatz ist auch mehr oder weniger im Preis gedrückt worden! Konkurrenz, nehme ich an?“

A: „Ja, ja!“

P: „Daher mussten Sie auch aus Sparsamkeitsgründen auch alles rationalisieren um die Produktivität so zu steigern, dass Sie mitkommen im Konkurrenzkampf.“

P: „Ja, genau! Richtig.“

S: „Es sind auch neue Maschinen, Nähanlagen, angeschafft worden ...“

A: „Das war ja auch der *Grund*, warum wir uns später spezialisiert haben.“

P: „Aha. Das wollte ich eigentlich eh fragen: Was waren denn Ihre erfolgreichsten Produkte, ihre Renner in diesen letzten 50 Jahren, wo Sie also sagen können: Das war damals ein Volltreffer und das hat eingeschlagen! Welche speziellen Bereiche? Eigentlich alles wahrscheinlich, oder?“

S: „Nein, nein, nein!“

P: „Oder was waren Ihre erfolgreichsten Produkte, die der Amstetter erzeugt und vermarktet hat?“

A: „Das war sonst nichts: Das war ein Doppelflanell, ein Doubleflanell, also ein Flanell – wissen Sie, was das ist?“

P: „Ja, ja, das ist eine gewisse Webtechnik.“

S: „So was haben wir nicht mehr, nein, nein!“

A: „Geraut, warm, ...“

P: „Für Leintücher!“

A: „Für Leintücher. Und diesen Flanell, doppelt gewebt, mit schönem Muster hat man dann genommen für Morgenmäntel.“

P: „Aha.“

A: „Das war unser stärkstes Produkt und da waren wir punkto Qualität und Musterung fast führend in Österreich. Der *gesamte* Betrieb lief nur auf diesem einen Artikel! Er ist Tag und Nacht gelaufen!“

P: „Ist das nicht auch gefährlich, wenn man nur ein Produkt herstellt? Eine Zeit lang, kann man es wohl halten, wahrscheinlich.“

A: „Ja, wir konnten es eine Zeit lang halten und dann kam die Zeit, wo das eben immer weniger und weniger wurde, weil dann kam der Frottiermantel mehr ins Geschäft, hat diesen Doubleflanell abgelöst und dann standen wir vor der Entscheidung: Was produzieren wir in Zukunft?“

(...)

P: „Gut, dann kommen wir zum Frottier: Jetzt sind wir beim nächsten Produkt! Was war da der Erfolgstreffer?“

A: „Ja, da war natürlich lange die Entscheidung: Ja, was produzieren wir in Zukunft? Mein Vater hat ja viel produziert, nicht? Tischtücher, Bettdecken, Gobelin, für Möbelstoffe, er hat auch Frottier gemacht und so weiter. Ja, und wir haben lang und lang und lang hin und her überlegt und dann kamen wir zur Entscheidung:

Wir machen Frottier! Und zwar war das nur Dank der Maschinen, die wir eingekauft haben, die neuen, die konnten wir umbauen für die Frotteeproduktion.

Das war der einzige Typ, der überhaupt möglich war umzubauen auf Frottier. Wir haben die vorhandenen Maschinen umgebaut auf Frottier und die neuen Maschinen schon dazugekauft und haben gesagt:

So, das ist unsere Stoßrichtung für die Zukunft. Da machen wir uns stark und nichts anderes und das haben wir bis heute noch!“

P: „Und wer sind denn oder wer waren denn die Konkurrenten am Frottiermarkt nachher, nachdem Sie diese Schiene gefahren sind?“

A: „Ja, in Österreich?“

P: „Ja, würde ich sagen.“

A: „In Österreich waren es circa 13.“

P: „Haben Sie da ein paar Firmen vielleicht auf Lager, die ich vielleicht als Laie auch kenne?“

A: „Ja, das kann ich Ihnen gleich so sagen: Wenn wir hier in der unmittelbaren Nähe beginnen, da haben wir einmal in Kautzen den Wirtl, ah, in Fröhwards den Wirtl, in Kautzen den Hermann, dann haben wir in Kautzen gehabt ... da waren noch zwei oder drei ... Wie haben denn die geheißen?“

P: „War der Stransky auch ein Konkurrent?“

A: „Ja, der Stransky! Der hat den Betrieb auch aufgekauft, der war in Gastern, das war der ehemalige Weis-Betrieb, ein erstklassiger Betrieb! Ein super Betrieb! Er

hat eine der schönsten Waren gemacht! In diesem Betrieb hab' ich sogar meine Meisterprüfung abgelegt! Und der hatte keinen Nachfolger und den hat Stransky aufgekauft und Stransky hat richtig erkannt: Ich kann nur groß werden, ich kann nur existieren, wenn ich eine Färberei dazumache.“

P: „Der ist dann nach Waidhofen gegangen.“

A: „Dazu war er gezwungen, weil es in Gastern kein Wasser gab, war er gezwungen nach Waidhofen zu gehen.“

P: „Ja, ich wohn da in der Nähe. Ich wohn' ja in der Nordsiedlung. Ich kenn' die Stransky-Geschichte eh! Der hat dann auch zugesperrt ...“

(...)

A: „Ja, da haben wir natürlich, nachdem wir uns spezialisiert haben für die Frottierware, brauchen wir auch eine Marke! Und wir haben hin und her überlegt und haben uns dann für die Marke *FRAMSOHN* entschieden, weil das nahe lag: Franz Amstetter und der Sohn, das war ich. Daher kam die Marke Framsohn zu Stande.“

(...)

P: „Welche Eigenschaften würden eigentlich Sie als ihr Erfolgsgeheimnis bezeichnen? Woran liegt der Erfolg der Firma Amstetter? Eigenschaften, die Sie selbst natürlich mitgebracht haben, sonst wäre es ja nichts geworden. Was ist die Stärke eines guten Unternehmers, der erfolgreich ist, wie Sie ihn ja selbst verkörpern? Also Ihre Lebensweisheit zurückblickend ...“

A: „Na ja, was soll ich Ihnen sagen?“

P: „Ich weiß: Eigenlob stinkt, aber Sie sind ein erfolgreicher Unternehmer, also kann ich das ruhig fragen!“

A: „Was soll ich sagen? Erstens soll man eine gewisse Gabe haben! Es kann nicht jeder verkaufen und es kann nur funktionieren, wenn der Mann oder der Besitzer oder die Besitzerin die Technik beherrscht, die Produktion beherrscht, den Verkauf. Er muss ein Erzeuger sein, er muss produzieren können und er muss verkaufen können. Das sind einmal die *wichtigsten* Dinge!“

(...)

A: „Das ist das Entscheidende, ein *wichtiger* Punkt, dass jeder weiß: Dem Chef kann man nichts vormachen, der beherrscht das und ich hab' immer gesagt: Was ICH leisten kann, kann ich auch von meinen Mitarbeitern verlangen. Und ich habe immer nicht nur acht Stunden gearbeitet, sondern mindestens 12 und 16 Stunden. Fleiß, Glück und ein bisschen Fingerspitzengefühl.“

(...)

A: „(...) Ich habe auch hier dem Architekten Staber, das ist einer der berühmtesten Architekten, dem hab' ich vorgegeben, dem hab' ich gesagt:

„Pass auf, ich brauche: Die ganze Fabrik darf nur eine Halle sein, unterteilt natürlich, klar. Ich muss jede Halle separat vergrößern können.

Ich brauche eine funktionierende Klimaanlage. Da sagt er - und zu dieser Zeit konnten wir uns das auch leisten – machen wir einen Ziegelbau, denn der Ziegelbau nimmt die Feuchtigkeit an und gibt sie wieder ab

Und ich habe keinen Wärmeverlust! Ich habe hier gedämmt, wie man heute eben dämmt, früher hat man ja nicht auf Dämmung Wert gelegt, das hat man nicht gekannt. Mein Wohnhaus war nicht gedämmt! Das hab' ich auch neu gebaut, aber die Firma war so gedämmt.

Alle diese Erfahrungen, die geraden Flächen, kein Keller, kein Stock und keine Säulen in den Hallen, ... also all diese Erfahrungen, die ich gemacht habe im verwinkelten alten Werk, die hab' ich ihm gesagt. So sind die Grundbedingungen ...“

P: „Also die optimale Ausnutzung von Raum, Fläche und Zusammenhängen. Alles, was drüben zu verwinkelt war, hat man hier nicht mehr gemacht. Alle Schwächen ausgemerzt.“

(...)

P: „Irgendeine schöne Geschichte noch, die Ihnen, wenn Sie zurückdenken, Spaß macht. Wo Sie sagen: Das war eigentlich ein guter Zug, ein nettes Erlebnis, das taugt mir heute noch!“

A: „Wenn wir das Private ausschließen, müsste ich sagen: Eigentlich mein größtes Erlebnis war der Ankauf des Grundstückes hier und der Beginn, die Entscheidung und der Aufbau dieser Firma. Die Planung der Firma, der Beginn der Firma, das zu verwirklichen, die Ideen, die Vorstellungen und so weiter zu verwirklichen. Das war eigentlich mein größtes Erlebnis.“

P: „Also ist eigentlich Ihr Konzept aufgegangen?“

A: „Restlos, ja! Und dabei muss ich natürlich zugestehen, dass ich mir viele Fabriken angesehen habe.“

P: „Bevor Sie selbst gebaut haben?“

A: „Ja, ich hab' mir so einen Ziegelbau angesehen. Eine große Spinnerei in der Schweiz, die mir sehr imponiert hat. In punkto Klimaanlage hab' ich mir eine holländische Klimaanlage gekauft.“

(...)

P: „(...) „*hohes Maß an Flexibilität*“ hab' ich dann noch hier aufgeschrieben, generell und „*unabhängig von den Zulieferern*“. Also daher auch die Färberei, um möglichst selbst viel machen zu können im Produktionsgang. Also möglichst viele Produktionsschritte selbst zu machen.“

A: „Erstens einmal, dass es billiger ist und zweitens einmal: Die Abwicklung ging schnell, also die Schnellbedienung der Kunden. Ich habe keine Wartezeiten. Wenn ich es in Lohn gebe, muss ich ja warten 14 Tage, 3 Wochen. So kann ich selber weben und am nächsten Tag schon färben.“

S: „Der Betrieb ist *fast* vollstufig.“

P: „Vollstufig sagt man, aha. Fachausdruck!“

A: „Und dann natürlich ist es so, dass unsere Färberei spezialisiert ist – von den Maschinen her gesehen – auf Frottier. Wenn ich zum Lohnfärber geh', der hat Maschinen für alles, aber wir haben die Spezialmaschinen nur für Frottee, daher unser hoher Standard von der Qualität her gesehen.“

(...)

A: „(...) Uns waren in Österreich 13 Frottierweber und heute sind es im *höchsten* Fall 4! 13 waren uns. Der Vossen ist in Konkurs gegangen. Jetzt hat er eine Nachfolgefirma.“

S: „Der ist wieder dazugekommen.“

P: „Wer sind denn die 4, die jetzt noch auf dem österreichischen Markt ...“

A: „Das ist der Hermann in Kautzen, der Wirtl in Frühlwärs, der Amstetter in Heidenreichstein und der Vossen im Burgenland.“

(...)

P: „Ah! Da ist die Frottierweberei richtig in Waldviertler Händen mehr oder weniger!“

S: „Ja, fast! (...)“

(...)

P: „(...) Das Produkt, das Sortiment war immer in der Erfolgsschiene drinnen, wodurch man die Schläge nicht bekommen hat, die andere irgendwann haben einstecken müssen?!“

A: „Genau! Richtig, ja. Wir haben immer so umgestellt und so eingerichtet und daher haben wir keinen Rückgang gehabt. Bei uns ist es durchgelaufen!“

S: „Vielleicht haben wir auch die richtige Größe gehabt damals!?“

P: „Ja! Flexibel, nicht zu groß, nicht zu aufgebläht...“

A: „Ja, richtig. Unser Prinzip war: Eine gewisse Größe – nicht größer und nicht kleiner.“

P: „Also überschaubar noch in der Dimension.“

A: „Ja. Der Maschinenpark ist so gewählt worden, dass wir sagen können: Aha, wir haben einen Kleinstauftrag für eine Maschine oder eine halbe oder ich hab' einen Großauftrag. Da lass' ich gleich 15 oder 20 laufen. Somit kann ich nehmen den kleinsten und auch den größten Auftrag. Das ist das A und O!“

(...)

P: „Tja, jetzt bin ich eigentlich mit meinem Latein am Ende! Ich möchte mich noch einmal herzlich bedanken, dass Sie mir so nett Rede und Antwort gestanden haben und dass Sie sich Zeit genommen haben, für mich da zu sitzen. (...)“

5.3.Frottierwarenerzeuger Österreichs in den Jahren 1918 bis 2000

Das Thema der vorliegenden Arbeit lautet „*Die Frottierweberei im oberen Waldviertel im 19. und 20. Jahrhundert*“. Im Folgenden sollen nun die Frottierweber Österreichs genannt werden, um die Waldviertler Frottierweber quantitativ mit denen des restlichen Bundesgebietes vergleichen zu können.

Quelle für diese Daten war einmal mehr der Industrie-Compass für Österreich. Die darin gefunden Angaben wurden für die nachstehende Liste in die aktuelle Rechtschreibung übertragen. Bekannte Adressen wurden durch Hausnummern und/oder Postleitzahlen ergänzt.

Der Jahrgang 1970 wurde nicht aufgenommen, da in dessen Warenverzeichnis größtenteils unbekannte Namen genannt wurden. Es handelt sich hierbei wohl um einen redaktionellen Fehler, der bei der Auswertung durch einen Mittelwert der Jahre 1969 und 1971 ersetzt wird. Die Ergebnisse sind im Diagramm (Abbildung 17) anschaulich dargestellt.

1918

Baum Alexander, Peigarten, 3843 Dobersberg, N.

Braith Josef, 3842 Thaya, N.

Graumanns Friedrich Eidam & Co, Kranzgasse 7, 1150 Wien.

Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.

Kaliwoda F. & Sohn, Hetzgasse 27, 1030 Wien.

Kann Edmund, Millergasse 43, 1060 Wien.

Klamer Karl, Webgasse 21, 1060 Wien.

1919

Braith Josef, 3842 Thaya, N.

Graumanns Friedrich Eidam & Co, Kranzgasse 7, 1150 Wien.

Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.

Kaliwoda F. & Sohn, Hetzgasse 27, 1030 Wien.

Kann Edmund, Millergasse 43, 1060 Wien.

Klamer Karl, Webgasse 21, 1060 Wien.

1920/21

Braith Josef, 3842 Thaya, N.

Graumanns Friedrich Eidam & Co, Kranzgasse 7, 1150 Wien.

Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.

Kann Edmund, Millergasse 43, 1060 Wien.

Klamer Karl, Webgasse 21, 1060 Wien.

1922

Braith Josef, 3842 Thaya, N.

Gesellschaft für Textilerzeugnisse mbH, Domgasse 4, 1010 Wien.

Graumanns Friedrich Eidam & Co, Kranzgasse 7, 1150 Wien.

Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Kann Edmund, Millergasse 43, 1060 Wien.
Klamer Karl, Webgasse 21, 1060 Wien.

1923

Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Gesellschaft für Textilerzeugnisse mbH, Domgasse 4, 1010 Wien.
Graumanns Friedrich Eidam & Co, Kranzgasse 7, 1150 Wien.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Kann Edmund, Millergasse 43, 1060 Wien.
Klamer Karl, Webgasse 21, 1060 Wien.

1924

Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Gesellschaft für Textilerzeugnisse mbH, Domgasse 4, 1010 Wien.
Graumanns Friedrich Eidam & Co, Kranzgasse 7, 1150 Wien.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Kann Edmund, Millergasse 43, 1060 Wien.
Klamer Karl, Webgasse 21, 1060 Wien.
Leiß Rudolf, 3100 St. Pölten, N.

1925/26

Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Gesellschaft für Textilerzeugnisse mbH, Domgasse 4, 1010 Wien.
Graumanns Friedrich Eidam & Co, Kranzgasse 7, 1150 Wien.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Kann Edmund, Millergasse 43, 1060 Wien.
Klamer Karl, Webgasse 21, 1060 Wien.
Krikawa Ferdinand, Schönbrunnerstraße 293, 1120 Wien.
Leiß Rudolf, 3100 St. Pölten, N.

1926

Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumanns Friedrich Eidam & Co, Kranzgasse 7, 1150 Wien.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Kann Edmund, Millergasse 43, 1060 Wien.
Klamer Karl, Webgasse 21, 1060 Wien.
Krikawa Ferdinand, Schönbrunner Straße 293, 1120 Wien.
Leiß Rudolf, 3100 St. Pölten, N.
Meinls Erben, Salzgies 11 – 13, 1010 Wien.

1927

Bogners Josef Nachfolger, Millergasse 22, 1060 Wien.
Braith Josef, 3842 Thaya, N.

Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumanns Friedrich Eidam & Co, Kranzgasse 7, 1150 Wien.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Kann Edmund, Millergasse 43, 1060 Wien.
Klamer Karl, Webgasse 21, 1060 Wien.
Krikawa Ferdinand, Schönbrunner Straße 293, 1120 Wien.
Meinls A. Erben, Salzgries 11 – 13, 1010 Wien.

1928

Adler Gustav, Schönbrunner Straße 293, 1120 Wien.
Bogners Josef Nachfolger, Millergasse 22, 1060 Wien.
Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Erhart Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumanns Friedrich Eidam & Co, Kranzgasse 7, 1150 Wien.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
Grün & Co, Hirschengasse 21, 1060 Wien.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Kann Edmund, Millergasse 43, 1060 Wien.
Klamer Karl, Webgasse 21, 1060 Wien.
Meinls A. Erben, Salzgries 11 – 13, 1010 Wien.

1929/30

Adler Gustav, Schönbrunner Straße 293, 1120 Wien.
Bogners Josef Nachfolger, Millergasse 22, 1060 Wien.
Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Erhart Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumanns Friedrich Eidam & Co, Kranzgasse 7, 1150 Wien.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
Grün & Co, Hirschengasse 21, 1060 Wien.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Kann Edmund, Millergasse 43, 1060 Wien.
Klamer Karl, Webgasse 21, 1060 Wien.
Meinls A. Erben, Salzgries 11 – 13, 1010 Wien.

1931

Bogners Josef Nachfolger, Sechshauser Straße 76, 1150 Wien.
Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Erhart Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumanns Friedrich Eidam & Co, Kranzgasse 7, 1150 Wien.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.

Kann Edmund, Millergasse 43, 1060 Wien.
Klamer Karl, Webgasse 21, 1060 Wien.
Meinls A. Erben, Salzgries 11 – 13, 1010 Wien.
Vereinigte Österreichische Textilindustrie AG, Michelbeuerngasse 9a, 1090 Wien.

1932

Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Erhart Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumanns Friedrich Eidam & Co, Kranzgasse 7, 1150 Wien.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Kann Edmund, Millergasse 43, 1060 Wien.
Klamer Karl, Webgasse 21, 1060 Wien.
Meinls A. Erben, Salzgries 11 – 13, 1010 Wien.
Prager Engelbert, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
Vereinigte Österreichische Textilindustrie AG, Tendlergasse 16, 1090 Wien.

1933

Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Erhart Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumanns Friedrich Eidam & Co, Kranzgasse 7, 1150 Wien.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Kann Edmund, Millergasse 43, 1060 Wien.
Klamer Karl, Webgasse 21, 1060 Wien.
Vereinigte Österreichische Textilindustrie AG, Tendlergasse 16, 1090 Wien.

1934

Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Erhart Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumanns Friedrich Eidam & Co, Kranzgasse 7, 1150 Wien.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Kann Edmund, Millergasse 43, 1060 Wien.
Klamer Karl, Webgasse 21, 1060 Wien.
Rose Stefan, 2512 Tribuswinkel, N.
Vereinigte Österreichische Textilindustrie AG, Tendlergasse 16, 1090 Wien.

1935/36

Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Erhart Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Kann Edmund, Millergasse 43, 1060 Wien.
Klamer Karl, Webgasse 21, 1060 Wien.
Rose Stefan, 2512 Tribuswinkel, N.
Vereinigte Österreichische Textilindustrie AG, Tendlergasse 16, 1090 Wien.

1936

Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Erhart Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumanns Friedrich Eidam & Co, Trattnerhof 1, 1010 Wien.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Kann Edmund, Millergasse 43, 1060 Wien.
Rose Stefan, 2512 Tribuswinkel, N.
Vereinigte Österreichische Textilindustrie AG, Tendlergasse 16, 1090 Wien.

1937

Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Erhart Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumanns Friedrich Eidam & Co, Trattnerhof 1, 1010 Wien.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Kann Edmund, Millergasse 43, 1060 Wien.
Rose Stefan, 2512 Tribuswinkel, N.
Vereinigte Österreichische Textilindustrie AG, Tendlergasse 16, 1090 Wien.

1938

Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Erhart Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Fida Karl, 3852 Gastern, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumanns Friedrich Eidam & Co, Gyrowetzgasse 9, 1130 Wien.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Kann Edmund, Millergasse 43, 1060 Wien.

Rose Stefan, 2512 Tribuswinkel, N.

1939/40

Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Erhart Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Fida Karl, 3852 Gastern, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumanns Friedrich Eidam & Co, Gyrowetzgasse 9, 1130 Wien.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Prager Alexander, 3834 Pfaffenschlag 61, N.
Richter Albin, 3834 Pfaffenschlag 31, N.
Rose Stefan, 2512 Tribuswinkel, N.
Wirtl Leopold, Frühwärts 22, 3842 Thaya, N.

1940/41

Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Erhart Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Fida Karl, 3852 Gastern, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumanns Friedrich Eidam & Co, Gyrowetzgasse 9, 1130 Wien.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Prager Alexander, 3834 Pfaffenschlag, N.
Richter Albin, 3834 Pfaffenschlag 31, N.
Rose Stefan, 2512 Tribuswinkel, N.
Wirtl Leopold, Frühwärts 22, 3842 Thaya, N.

1942

Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Erhart Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Fida Karl, 3852 Gastern, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumann Friedrich & Co, 4050 Traun, O.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
Hermann Karl, Frühwärts 27, 3842 Thaya, N.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Prager Alexander, 3834 Pfaffenschlag 61, N.
Richter Albin, 3834 Pfaffenschlag 31, N.
Rose Stefan, 2512 Tribuswinkel, N.
Wirtl Leopold, Frühwärts 22, 3842 Thaya, N.

1943/44

Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Erhart Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Fida Karl, 3852 Gastern, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumann Friedrich & Co, 4050 Traun, O.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
Hermann Karl, Frühwärts 27, 3842 Thaya, N.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Prager Alexander, 3834 Pfaffenschlag 61, N.
Richter Albin, 3834 Pfaffenschlag 31, N.
Rose Stefan, 2512 Tribuswinkel, N.
Weis Stanislaus, 3852 Gastern, N.
Wirtl Leopold, Frühwärts 22, 3842 Thaya, N.

1945/46

Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Ehrhard Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Fida Karl, 3852 Gastern, N.
Gabler Franz, 3851 Kautzen 93, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumann Friedrich & Co, 4050 Traun, O.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
Hermann Karl, 3842 Frühwärts 27, 3842 Thaya, N.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Prager Alexander, 3834 Pfaffenschlag 61, N.
Richter Albin, 3834 Pfaffenschlag 31, N.
Rose Stefan, 2500 Baden, Mühlgasse 104, N.
Weis Stanislaus, 3852 Gastern, N.
Wirtl Leopold, Frühwärts 22, 3842 Thaya, N.

1947/48

Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Fida Karl, 3852 Gastern, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumann Friedrich & Co, 4050 Traun, O.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
Hermann Karl, 3842 Frühwärts 27, 3842 Thaya, N.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Prager Alexander, 3834 Pfaffenschlag 61, N.
Richter Albin, 3834 Pfaffenschlag 31, N.
Rose Stefan, Mühlgasse 104, 2500 Baden, N.

Tambosi Adolf, Wallgasse 4, 1060 Wien.
Weis Stanislaus, 3852 Gastern, N.
Wirtl Leopold, Frühwärts 22, 3842 Thaya, N.

1949

Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Fida Karl, 3852 Gastern, N.
Gabler Franz, 3851 Kautzen 93, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumann Friedrich & Co, 4050 Traun, O.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
A. & H. Hämmerle, Pächter der mech. Weberei Alois Kainz, 3851 Kautzen, N.
Hermann Karl, 3842 Frühwärts 27, 3842 Thaya, N.
Kainz Alois, 3851 Kautzen, N.
Müller Leopold, Liniengasse 33, 1060 Wien.
Prager Alexander, 3834 Pfaffenschlag 61, N.
Richter Albin, 3834 Pfaffenschlag 31, N.
Rose Stefan, Mühlgasse 104, 2500 Baden, N.
Strohmayers Johann Witwe, 3851 Kautzen, N.
Tambosi Adolf, Wallgasse 4, 1060 Wien.
Weis Stanislaus, 3852 Gastern, N.
Wirtl Leopold, Frühwärts 22, 3842 Thaya, N.

1950

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Fida Karl, 3852 Gastern, N.
Gabler Franz, 3851 Kautzen, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumann Friedrich & Co, 4050 Traun, O.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
A. & H. Hämmerle, Pächter der mech. Weberei Alois Kainz, 3851 Kautzen, N.
Hämmerle August, Rotgasse 2, 1010 Wien.
Karl Hermann OHG, Frühwärts 27, 3842 Thaya, N.
Kainz Adolf, 3851 Kautzen, N.
Karczewski Bruno, 3860 Heidenreichstein, N.
Müller Leopold, Liniengasse 33, 1060 Wien.
Prager Alexander, 3834 Pfaffenschlag 61, N.
Prager Rupert, Frühwärts 6, 3842 Thaya, N.
Richter Albin, 3834 Pfaffenschlag 31, N.
Roses Stefan Witwe Berta Rose, Mühlgasse 104, 2500 Baden, N.
Strohmayers Johann Witwe, 3851 Kautzen, N.
Tambosi Adolf, Wallgasse 4, 1060 Wien.

Weis Stanislaus, 3852 Gastern, N.
Wirtl Leopold, Frühwärts, 3842 Thaya, N.

1951

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Fida Karl, 3852 Gastern, N.
Gabler Franz, 3851 Kautzen, N.
Johann Garber & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumann Friedrich & Co, 4050 Traun, O.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
A. & H. Hämmerle, Pächter der mech. Weberei Alois Kainz, 3851 Kautzen, N.
Hämmerle August, Rotgasse 2, 1010 Wien.
Karl Hermann OHG, Frühwärts 64, 3842 Thaya, N.
Kainz Adolf, 3851 Kautzen, N.
Karczewski Bruno, 3860 Heidenreichstein, N.
Müller Leopold, Liniengasse 33, 1060 Wien.
Prager Alexander, 3834 Pfaffenschlag 61, N.
Prager Rupert, Frühwärts 6, 3842 Thaya, N.
Richter Albin, 3834 Pfaffenschlag 31, N.
Roses Stefan Witwe Berta Rose, Mühlgasse 104, 2500 Baden, N.
Strohmayers Johann Witwe, 3851 Kautzen, N.
Tambosi Adolf, Wallgasse 4, 1060 Wien.
Tuvora Friedrich, Arndtstraße 88, 1120 Wien.
Weis Stanislaus, 3852 Gastern, N.
Wirtl Leopold, Frühwärts, 3842 Thaya, N.

1952

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Gabler Franz, 3851 Kautzen, N.
Johann Garber & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumann Friedrich & Co, 4050 Traun, O.
Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
A. & H. Hämmerle, Pächter der mech. Weberei Alois Kainz, 3851 Kautzen, N.
Hämmerle August, Rotgasse 2, 1010 Wien.
Karl Hermann OHG, Frühwärts 27, 3842 Thaya, N.
Kainz Adolf, 3851 Kautzen, N.
Karczewski Bruno, 3860 Heidenreichstein, N.
Müller Leopold, Liniengasse 33, 1060 Wien.
Popp Paula, 3852 Gastern, N.
Prager Alexander, 3834 Pfaffenschlag 61, N.
Prager Rupert, Frühwärts 6, 3842 Thaya, N.

Richter Albin, 3834 Pfaffenschlag 31, N.
Roses Stefan Witwe Berta Rose, Mühlgasse 104, 2500 Baden, N.
Schlesische Leinen- und Damastweberei, Bahnhofstraße 35, 6840 Götzis, V.
Strohmayers Johann Witwe, 3851 Kautzen, N.
Tambosi Adolf, Wallgasse 4, 1060 Wien.
Tuvora Friedrich, Arndtstraße 88, 1120 Wien.
Weis Stanislaus, 3852 Gastern, N.
Wirtl Leopold, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
Zelina Alois, Mittersteig 28, 1050 Wien.

1953

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Gabler Franz, 3851 Kautzen, N.
Johann Garber & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumann Friedrich & Co, 4050 Traun, O.
Gruber & Kleiner, Mittulgasse 2, 1060 Wien.
A. & H. Hämmerle, Pächter der mech. Weberei Alois Kainz, 3851 Kautzen, N.
Hämmerle August, Rotgasse 2, 1010 Wien.
Karl Hermann OHG, Frühwärts 27, 3842 Thaya, N.
Kainz Adolf, 3851 Kautzen, N.
Karczewski Bruno, 3860 Heidenreichstein, N.
Müller Leopold, Liniengasse 33, 1060 Wien.
Ochmann A. & Co, Peigarten, 3843 Dobersberg, N.
Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
Popp Paula, 3852 Gastern, N.
Prager Alexander, 3834 Pfaffenschlag 61, N.
Prager Rupert, Frühwärts 6, 3842 Thaya, N.
Richter Albin, 3834 Pfaffenschlag 31, N.
Roses Stefan Witwe Berta Rose, Mühlgasse 104, 2500 Baden, N.
Schlesische Leinen- und Damastweberei, Bahnhofstraße 35, 6840 Götzis, V.
Strohmayers Johann Witwe, 3851 Kautzen, N.
Tambosi Adolf, Wallgasse 4, 1060 Wien.
Tuvora Friedrich, Arndtstraße 88, 1120 Wien.
Wirtl Leopold, Frühwärts, 3842 Thaya, N.

1954

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Frotttext Webwarenerzeugung GmbH, Landgutgasse 14, 1100 Wien.
Gabler Franz, 3851 Kautzen, N.
Johann Garber & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumann Friedrich & Co, 4050 Traun, O.

Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
 Karl Hermann OHG, Frühwärts 27, 3842 Thaya, N.
 Hämmerle August, Rotgasse 2, 1010 Wien.
 Homolka Alex, Oeverseestraße 6, 1150 Wien.
 Kainz Adolf, 3851 Kautzen, N.
 Karczewski Bruno, 3860 Heidenreichstein, N.
 Müller Leopold, Liniengasse 33, 1060 Wien.
 Ochmann A. & Co, Peigarten, 3843 Dobersberg, N.
 Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
 Popp Paula, 3852 Gastern, N.
 Prager Alexander, 3834 Pfaffenschlag 61, N.
 Prager Rupert, Frühwärts 6, 3842 Thaya, N.
 Richter Albin, 3834 Pfaffenschlag 31, N.
 Roses Stefan Witwe Berta Rose, Mühlgasse 104, 2500 Baden, N.
 Schlesische Leinen- und Damastweberei GmbH, Bahnhofstraße 35, 6840 Götzis, V.
 Strohmayers Johann Witwe, 3851 Kautzen, N.
 Tambosi Adolf, Wallgasse 4, 1060 Wien.
 Tuvora Friedrich, Arndtstraße 88, 1120 Wien.
 Winder Amalie, Hanggasse 12, 6850 Dornbirn, V.
 Wirtl Leopold, Frühwärts, 3842 Thaya, N.

1955

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
 Braith Alois, Dimling 18, 3830 Waidhofen an der Thaya, N.
 Braith Josef, 3842 Thaya, N.
 Datler Eduard, Hauptplatz 3, 3851 Kautzen, N.
 Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.
 Erhart Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.
 Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
 „Frottieretextil“ Webwarenerzeugung GmbH, Landgutgasse 14, 1100 Wien.
 Gabler Franz, 3851 Kautzen, N.
 Johann Garber & Sohn, Frottierwarenfabrik, Laudongasse 52, 1080 Wien.
 Graumann Friedrich & Co, 4050 Traun, O.
 Linsers Friedrich Nachfolger Gruber & Kleiner, Mittelgasse 2, 1060 Wien.
 Karl Hermann OHG, Frühwärts 64, 3842 Thaya, N.
 Homolka Alex, Oeverseestraße 6, 1150 Wien.
 Kainz Adolf, 3851 Kautzen, N.
 Karczewski Bruno, 3860 Heidenreichstein, N.
 Müller Leopold, Liniengasse 33, 1060 Wien.
 Obenaus Robert, Hauptstraße 42, 3842 Thaya, N.
 Ochmann A. & Co, Peigarten, 3843 Dobersberg, N.
 Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
 Popp Paula, 3852 Gastern, N.
 Prager Rupert, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
 Richter Albin, 3834 Pfaffenschlag 31, N.
 Roses Stefan Witwe Berta Rose, Mühlgasse 104, 2500 Baden, N.

Schlesische Leinen- und Damastweberei GmbH, Bahnhofstraße 35, 6840 Götzis, V.

Strohmayers Johann Witwe, 3851 Kautzen, N.

Tuvora Friedrich, Arndtstraße 88, 1120 Wien.

Wehnert & Co, Pollheimerstraße 7, 4600 Wels, O.

Winder Amalie, Hanggasse 12, 6850 Dornbirn, V.

Wirtl Leopold, Frühwärts, 3842 Thaya, N.

Ziegler & Schellner, 3851 Kautzen 24, N.

1956

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.

Braith Eduard, Dimling 18, 3830 Waidhofen an der Thaya, N.

Braith Josef, 3842 Thaya, N.

Datler Eduard, Hauptplatz 3, 3851 Kautzen, N.

Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.

Erhart Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.

Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.

„Frottiertextil“ Webwarenerzeugung GmbH, Landgutgasse 14, 1100 Wien.

Gabler Franz, 3851 Kautzen, N.

Johann Garber & Sohn, Frottierwarenfabrik, Laudongasse 52, 1080 Wien.

Graumann Friedrich & Co, 4050 Traun, O.

Karl Hermann OHG, Frühwärts 64, 3842 Thaya, N.

Homolka Alex, Oeverseestraße 6, 1150 Wien.

Kainz Adolf, 3851 Kautzen, N.

Müller Leopold, Liniengasse 33, 1060 Wien.

Obenaus Robert, Hauptstraße 42, 3842 Thaya, N.

Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.

Popp Paula, 3852 Gastern, N.

Prager Rupert, Frühwärts, 3842 Thaya, N.

Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.

Richter Albin, 3834 Pfaffenschlag 31, N.

Roses Stefan Witwe Berta Rose, Mühlgasse 104, 2500 Baden, N.

Schlesische Leinen- und Damastweberei GmbH, Bahnhofstraße 35, 6840 Götzis, V.

Strohmayers Johann Witwe Aloisia, 3851 Kautzen, N.

Tuvora Friedrich, Arndtstraße 88, 1120 Wien.

Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

Ziegler & Schellner, 3851 Kautzen 24, N.

1957

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.

Braith Eduard, Dimling 18, 3830 Waidhofen an der Thaya, N.

Braith Josef, 3842 Thaya, N.

Datler Eduard, Hauptplatz 3, 3851 Kautzen, N.

Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.

Erhart Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.

Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.

„Frottiertextil“ Webwarenerzeugung GmbH, Landgutgasse 14, 1100 Wien.
 Gabler Franz, 3851 Kautzen, N.
 Johann Garber & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
 Graumann Friedrich & Co, 4050 Traun, O.
 Karl Hermann OHG, Frühwärts 64, 3842 Thaya, N.
 Homolka Alex, Oeverseestraße 6, 1150 Wien.
 Kainz Adolf, Waidhofner Straße 7, 3851 Kautzen, N.
 Müller Leopold, Liniengasse 33, 1060 Wien.
 Obenaus Robert, Hauptstraße 42, 3842 Thaya, N.
 Popp Adolf, Hauptplatz 16, 3852 Gastern, N.
 Popp Paula, 3852 Gastern, N.
 Prager Rupert, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
 Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.
 Richter Albin, 3834 Pfaffenschlag 31, N.
 Roses Stefan Witwe Berta Rose, Mühlgasse 104, 2500 Baden, N.
 Schlesische Leinen- und Damastweberei GmbH, Bahnhofstraße 35, 6840 Götzis,
 V.
 Tuvora Friedrich, Arndtstraße 88, 1120 Wien.
 Wehnert & Co, Pollheimerstraße 7, 4600 Wels, O.
 Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.
 Ziegler & Schellner, 3851 Kautzen 24, N.

1958

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
 Braith Eduard, Dimling 18, 3830 Waidhofen an der Thaya, N.
 Braith Josef, 3842 Thaya, N.
 Datler Eduard, Hauptplatz 3, 3851 Kautzen, N.
 Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.
 Erhart Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.
 Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
 „Frottiertextil“ Webwarenerzeugung GmbH, Landgutgasse 14, 1100 Wien.
 Gabler Franz, 3851 Kautzen, N.
 Johann Garber & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
 Graumann Friedrich & Co, 4050 Traun, O.
 Karl Hermann OHG, Frühwärts 64, 3842 Thaya, N.
 Homolka Alex, Oeverseestraße 6, 1150 Wien.
 Kainz Adolf, Waidhofner Straße 7, 3851 Kautzen, N.
 Müller Leopold, Liniengasse 33, 1060 Wien.
 Obenaus Robert, Hauptstraße 42, 3842 Thaya, N.
 Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
 Popp Paula, 3852 Gastern, N.
 Prager Rupert, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
 Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.
 Roses Stefan Witwe Berta Rose, Mühlgasse 104, 2500 Baden, N.
 Schlesische Leinen- und Damastweberei GmbH, Bahnhofstraße 35, 6840 Götzis,
 V.
 Tuvora Friedrich, Arndtstraße 88, 1120 Wien.

Wehnert & Co, Pollheimerstraße 7, 4600 Wels, O.
Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.
Ziegler & Schellner, 3851 Kautzen 24, N.

1959

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Braith Eduard, Dimling 18, 3830 Waidhofen an der Thaya, N.
Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.
Erhart Adolf, Weißenbach, 3852 Gastern, N.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Gabler Franz, Heidenreichsteiner Straße 15, 3851 Kautzen, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Graumann Friedrich & Co, 4050 Traun, O.
Karl Hermann OHG, Frühwärts 64, 3842 Thaya, N.
Homolka Alex, Jörgerstraße 35, 1170 Wien.
Kainz Adolf, Waidhofner Straße 7, 3851 Kautzen, N.
Müller Johann, 3861 Eggern 105, N.
Müller Leopold, Liniengasse 33, 1060 Wien.
Obenaus Robert, Hauptstraße 42, 3842 Thaya, N.
Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
Popp Paula, 3852 Gastern, N.
Prager Rupert, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.
Roses Stefan Witwe Berta Rose, Mühlgasse 74, 2500 Baden, N.
Schlesische Leinen- und Damastweberei GmbH, 6840 Götzis, V.
Tuvora Friedrich, Arndtstraße 88, 1120 Wien.
Wehnert & Co, Pollheimerstraße 7, 4600 Wels, O.
Welser Textilfabrik Iglu AG vorm. C. Brand AG, Basel, Traungasse 1b, 4600 Wels, O.
Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1960

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Braith Eduard, Dimling 18, 3830 Waidhofen an der Thaya, N.
Braith Josef, 3842 Thaya, N.
Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
„Frottiertextil“ Webwarenerzeugung GmbH, Landgutgasse 14, 1100 Wien.
Gabler Franz, Heidenreichsteiner Straße 15, 3851 Kautzen, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Karl Hermann OHG, Frühwärts 64, 3842 Thaya, N.
Homolka Alex, Jörgerstraße 35, 1170 Wien.
Iglu AG Basel vormals C. Brand AG, Zweigniederlassung Welser Textilfabrik, Traungasse 1 – 3, 4600 Wels, O.
Kainz Adolf, Waidhofner Straße 7, 3851 Kautzen, N.
Müller Johann, 3861 Eggern 105, N.

Müller Leopold, Liniengasse 33, 1060 Wien.
 Obenaus Robert, Hauptstraße 42, 3842 Thaya, N.
 Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
 Popp Paula, 3852 Gastern, N.
 Prager Rupert, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
 Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.
 Roses Stefan Witwe Berta Rose, Mühlgasse 74, 2500 Baden, N.
 Schlesische Leinen- und Damastweberei GmbH, 6840 Götzis, V.
 Tuvora Friedrich, Arndtstraße 88, 1120 Wien.
 Wehnert & Co, Pollheimerstraße 7, 4600 Wels, O.
 Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1961

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
 Braith Eduard, Dimling 18, 3830 Waidhofen an der Thaya, N.
 Braith Josef, 3842 Thaya, N.
 Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.
 Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
 „Frottiertextil“ Webwarenerzeugung GmbH, Landgutgasse 14, 1100 Wien.
 Gabler Franz, Heidenreichsteiner Straße 15, 3851 Kautzen, N.
 Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
 Karl Hermann OHG, Frühwärts 64, 3842 Thaya, N.
 Homolka Alex, Jörgerstraße 35, 1170 Wien.
 Iglu AG Basel vorm. Brand AG, Zweigniederlassung Welser Textilfabrik, Traungasse 1 – 3, 4600 Wels, O.
 Kainz Adolf, Waidhofner Straße 7, 3851 Kautzen, N.
 Müller Johann, 3861 Eggern 105, N.
 Müller Leopold, Liniengasse 33, 1060 Wien.
 Obenaus Robert, Hauptstraße 42, 3842 Thaya, N.
 Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
 Popp Paula, 3852 Gastern, N.
 Prager Rupert, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
 Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.
 Roses Stefan Witwe Berta Rose, Mühlgasse 74, 2500 Baden, N.
 Schlesische Leinen- und Damastweberei GmbH, 6840 Götzis, V.
 Tuvora Friedrich, Waldviertler Spezialerzeugung aller Frottierwaren, Arndtstraße 88, 1120 Wien.
 Wehnert & Co, Pollheimerstraße 7, 4600 Wels, O.
 Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1962

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
 Braith Eduard, Dimling 18, 3830 Waidhofen an der Thaya, N.
 Braith Josef, 3842 Thaya, N.
 Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.
 Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
 „Frottiertextil“ Webwarenerzeugung GmbH, Landgutgasse 14, 1100 Wien.

Gabler Franz, Heidenreichsteiner Straße 15, 3851 Kautzen, N.
 Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
 Karl Hermann OHG, Frühwärts 64, 3842 Thaya, N.
 Homolka Alex, Jörgerstraße 35, 1170 Wien.
 Iglu AG Basel vorm. C. Brand AG, Zweigniederlassung Welser Textilfabrik,
 Traungasse 1 – 3, 4600 Wels, O.
 Kainz Adolf & Sohn, Waidhofner Straße 7, 3851 Kautzen, N.
 Müller Johann, 3861 Eggern 105, N.
 Obenaus Robert, Hauptstraße 42, 3842 Thaya, N.
 Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
 Popp Paula, 3852 Gastern, N.
 Prager Rupert, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
 Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.
 Roses Stefan Witwe Berta Rose, Mühlgasse 74, 2500 Baden, N.
 Schlesische Leinen- u. Damastweberei Nachfolger E. Machold KG, 6840 Götzis,
 V.
 Tuvora Friedrich, Arndtstraße 88, 1120 Wien.
 Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
 Wehnert & Co, Pollheimerstraße 7, 4600 Wels, O.
 Leopold Wirtl Frottierwarenweberei OHG, Frühwärts, 3842 Thaya, N.

1963

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
 Braith Eduard, Dimling 18, 3830 Waidhofen an der Thaya, N.
 Braith Josef, 3842 Thaya, N.
 Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.
 Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
 „Frottiertextil“ Webwarenerzeugung GmbH, Landgutgasse 14, 1100 Wien.
 Gabler Franz, Heidenreichsteiner Straße 15, 3851 Kautzen, N.
 Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
 Karl Hermann OHG, Frühwärts 64, 3842 Thaya, N.
 Homolka Alex, Jörgerstraße 35, 1170 Wien.
 Iglu AG Basel, Zweigniederlassung Welser Textilfabrik, Traungasse 1 – 3, 4600
 Wels, O.
 Kainz Adolf & Sohn, Waidhofner Straße 7, 3851 Kautzen, N.
 Schlesische Leinen- u. Damastweberei Nachfolger E. Machold KG, 6840 Götzis,
 V.
 Müller Johann, 3861 Eggern 105, N.
 Obenaus Robert, Hauptstraße 42, 3842 Thaya, N.
 Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
 Popp Paula, 3852 Gastern, N.
 Prager Rupert, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
 Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.
 Roses Stefan Witwe Berta Rose, Mühlgasse 74, 2500 Baden, N.
 Triumph International Textil AG, Wiener Straße 121 – 123, 2700 Wiener
 Neustadt, N.
 Friedrich Tuvora, Arndtstraße 88, 1120 Wien.

Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
Wehnert & Co, Pollheimerstraße 7, 4600 Wels, O.
Leopold Wirtl Frottierwarenweberei OHG, Frühlwärts, 3842 Thaya, N.

1964

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Braith Eduard, Dimling 18, 3830 Waidhofen an der Thaya, N.
Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Gabler Franz, Heidenreichsteiner Straße 15, 3851 Kautzen, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Karl Hermann OHG, Frühlwärts 64, 3842 Thaya, N.
Homolka Alex, Jörgerstraße 35, 1170 Wien.
Iglu AG Basel, Zweigniederlassung Welser Textilfabrik, Traungasse 1 – 3, 4600 Wels, O.
Kainz Adolf & Sohn, Waidhofner Straße 7, 3851 Kautzen, N.
Schlesische Leinen- u. Damastweberei Nachfolger E. Machold KG, 6840 Götzis, V.
Müller Johann, 3861 Eggern 105, N.
Obenaus Robert, Hauptstraße 42, 3842 Thaya, N.
Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
Popp Paula, 3852 Gastern, N.
Prager Rupert, Frühlwärts, 3842 Thaya, N.
Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.
Roses Stefan Witwe Berta Rose, Mühlgasse 74, 2500 Baden, N.
Strießnig & Jehle, 6060 Hall in Tirol, T.
Triumph International Textil AG, Wiener Straße 121 – 123, 2700 Wiener Neustadt, N.
Friedrich Tuvoras Erben GmbH, Arndtstraße 88, 1120 Wien.
Vossen Frottier GmbH, Jennersdorf, B.
Wehnert & Co, Pollheimerstraße 7, 4600 Wels, O.
Leopold Wirtl Frottierwarenweberei OHG, Frühlwärts, 3842 Thaya, N.

1965

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Braith Eduard, Dimling 18, 3830 Waidhofen an der Thaya, N.
Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.
Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Karl Hermann OHG, Frühlwärts 64, 3842 Thaya, N.
Homolka Alex, Jörgerstraße 35, 1170 Wien.
Iglu AG Basel, Zweigniederlassung Welser Textilfabrik, Traungasse 1 – 3, 4600 Wels, O.
Kainz Adolf & Sohn, Waidhofner Straße 7, 3851 Kautzen, N.
Schlesische Leinen- u. Damastweberei Nachfolger E. Machold KG, 6840 Götzis, V.
Müller Johann, 3861 Eggern 105, N.

Obenaus Robert, Hauptstraße 42, 3842 Thaya, N.
 Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
 Popp Paula, 3852 Gastern, N.
 Prager Rupert, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
 Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.
 Strießnig & Co, 6060 Hall in Tirol, T.
 Triumph International Textil AG, Wiener Straße 121 – 123, 2700 Wiener Neustadt, N.
 Friedrich Tuvoras Erben, Arndtstraße 88, 1120 Wien.
 Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
 Wehnert & Co, Pollheimerstraße 7, 4600 Wels, O.
 Leopold Wirtl Frottierwarenweberei OHG, Frühwärts, 3842 Thaya, N.

1966

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
 Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.
 Fenzl Karl & Adolf, 3812 Groß Siegharts, N.
 Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
 Karl Hermann OHG, Frühwärts 64, 3842 Thaya, N.
 Homolka Alex, Jörgerstraße 35, 1170 Wien.
 Iglu AG Basel, Zweigniederlassung Welser Textilfabrik, Traungasse 1 – 3, 4600 Wels, O.
 Kainz Adolf & Sohn, Waidhofner Straße 7, 3851 Kautzen, N.
 Schlesische Leinen- u. Damastweberei Nachfolger E. Machold KG, 6840 Götzis, V.
 Müller Johann, 3861 Eggern 105, N.
 Obenaus Robert, Hauptstraße 42, 3842 Thaya, N.
 Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
 Popp Paula, 3852 Gastern, N.
 Prager Rupert, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
 Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.
 Strießnig & Co, 6060 Hall in Tirol, T.
 Triumph International Textil AG, Wiener Straße 121 – 123, 2700 Wiener Neustadt, N.
 Friedrich Tuvoras Erben, Arndtstraße 88, 1120 Wien.
 Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
 Wehnert & Co, Pollheimerstraße 7, 4600 Wels, O.
 Leopold Wirtl Frottierwarenweberei OHG, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1967

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
 Ehrlich Adolf, Pfauengasse 3, 1060 Wien.
 Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
 Karl Hermann OHG, Frühwärts 64, 3842 Thaya, N.
 Homolka Alex, Jörgerstraße 35, 1170 Wien.
 Iglu AG Basel, Zweigniederlassung Welser Textilfabrik, Boschstraße 34, 4600 Wels O.

Kainz Adolf & Sohn, Waidhofner Straße 7, 3851 Kautzen, N.
 Schlesische Leinen- u. Damastweberei Nachfolger E. Machold KG, 6840 Götzis, V.
 Müller Johann, 3861 Eggern 105, N.
 Obenaus Robert, Hauptstraße 42, 3842 Thaya, N.
 Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
 Prager Rupert, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
 Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.
 Strießnig & Co, 6060 Hall in Tirol, T.
 Triumph International Textil AG, Wiener Straße 121 – 123, 2700 Wiener Neustadt, N.
 Friedrich Tuvoras Erben, Arndtstraße 88, 1120 Wien.
 Vossen Frottier GmbH, Jennersdorf, B.
 „Waxina“ GmbH, 2604 Theresienfeld 86, N.
 Leopold Wirtl Frottierwarenweberei OHG, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1968

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
 Fritsche Hilde, Gutensteiner Straße 164, 2563 Pottenstein an der Triesting, N.
 Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
 Karl Hermann OHG, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
 Homolka Alex, Jörgerstraße 35, 1170 Wien.
 Iglu AG Basel, Zweigniederlassung Welser Textilfabrik, Boschstraße 34, 4600 Wels, O.
 Kainz Adolf & Sohn, Waidhofner Straße 7, 3851 Kautzen, N.
 Schlesische Leinen- u. Damastweberei Nachfolger E. Machold KG, 6840 Götzis, V.
 Müller Johann, 3861 Eggern 105, N.
 Obenaus Robert, Hauptstraße 42, 3842 Thaya, N.
 Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
 Prager Rupert, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
 Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1100 Wien.
 Stransky Kurt, Hauptstraße 36, 3852 Gastern, N.
 Strießnig & Co Haller Textilwerk, Innsbrucker Straße, 6060 Hall in Tirol, T.
 Triumph International AG, Wiener Straße 121 – 123, 2700 Wiener Neustadt, N.
 Friedrich Tuvoras Erben GmbH, Arndtstraße 88, 1120 Wien.
 Vossen Frottier GmbH, Concordiaplatz 2, 1010 Wien.
 „Waxina“ GmbH, 2604 Theresienfeld 86, N.
 Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1969

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
 Fritsche Hilde, Gutensteiner Straße 164, 2563 Pottenstein an der Triesting, N.
 Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
 Karl Hermann OHG, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
 Homolka Alex, Jörgerstraße 35, 1170 Wien.

Iglu AG Basel, Zweigniederlassung Welser Textilfabrik, Boschstraße 34, 4600 Wels, O.

Kainz Adolf & Sohn, Waidhofner Straße 7, 3851 Kautzen, N

Schlesische Leinen- u. Damastweberei Nachfolger E. Machold KG, 6840 Götzis, V.

Müller Johann, 3861 Eggern 105, N.

Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.

Prager Rupert, Frühwärts, 3842 Thaya, N.

Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.

Stransky Kurt, Hauptstraße 36, 3852 Gastern, N.

Strießnig & Co Haller Textilwerk, Innsbrucker Straße, 6060 Hall in Tirol, T.

Triumph International AG, Wiener Straße 121 – 123, 2700 Wiener Neustadt, N.

Friedrich Tuvoras Erben GmbH, Arndtstraße 88, 1120 Wien.

Vossen Frottier GmbH, Concordiaplatz 2, 1010 Wien.

„Waxina“ GmbH, 2604 Theresienfeld 86, N.

Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1970

Keine Daten.

1971

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.

Fritsche Hilde, Gutensteiner Straße 164, 2563 Pottenstein an der Triesting, N.

Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.

Gollner M. & Co, 4184 Helfenberg O.

Karl Hermann OHG, Frühwärts, 3842 Thaya, N.

Homolka Alex, Oeverseestraße 6, 1150 Wien.

Welser Textil-Fabrik Iglu & Neuditschka GmbH, Boschstraße 34, 4600 Wels, O.

Schlesische Leinen- u. Damastweberei Nachfolger E. Machold KG, 6840 Götzis, V.

Müller Johann, 3861 Eggern 105, N.

Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.

Prager Walter, Frühwärts, 3842 Thaya, N.

Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.

Stransky Kurt, Hauptstraße 36, 3852 Gastern, N.

Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße, 6060 Hall in Tirol, T.

Vossen Frottier GmbH, Concordiaplatz 2, 1010 Wien.

Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1972

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.

Fritsche Hilde, Gutensteiner Straße 164, 2563 Pottenstein an der Triesting, N.

Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.

Gollner M. & Co, 4170 Haslach, O.

Karl Hermann OHG, Frühwärts, 3842 Thaya, N.

Homolka Alex GmbH, Oeverseestraße 6, 1150 Wien.

Schlesische Leinen- u. Damastweberei Nachfolger E. Machold KG, 6840 Götzis, V.

Müller Johann, 3861 Eggern 105, N.

Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.

Prager Walter, Frühwärts, 3842 Thaya, N.

Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.

Stransky Kurt, Hauptstraße 36, 3852 Gastern, N.

Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße, 6060 Hall in Tirol, T.

Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.

Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1973

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.

Fritsche Hilde, Gutensteiner Straße 37, 2563 Pottenstein an der Triesting, N.

Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.

Gollner M. & Co, 4170 Haslach, O.

Karl Hermann OHG, Frühwärts, 3842 Thaya, N.

Homolka Alex GmbH, Oeverseestraße 6, 1150 Wien.

Schlesische Leinen- u. Damastweberei Nachfolger E. Machold KG, 6840 Götzis, V.

Müller Johann, 3861 Eggern 105, N.

Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.

Prager Walter, Frühwärts, 3842 Thaya, N.

Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.

Stransky Kurt, Hauptstraße 36, 3852 Gastern, N.

Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße, 6060 Hall in Tirol, T.

Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.

Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1974

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.

Fritsche Hilde, Gutensteiner Straße 37, 2563 Pottenstein an der Triesting, N.

Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.

Gollner M. & Co, 4170 Haslach, O.

Karl Hermann OHG, Frühwärts, 3842 Thaya, N.

Homolka Alex GmbH, Oeverseestraße 6, 1150 Wien.

Schlesische Leinen- u. Damastweberei Nachfolger E. Machold KG, 6840 Götzis, V.

Müller Johann, 3861 Eggern 105, N.

Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.

Prager Walter, Frühwärts, 3842 Thaya, N.

Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.

Stransky Kurt, Hauptstraße 36, 3852 Gastern, N.

Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße, 6060 Hall in Tirol, T.

Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.

Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1975

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Fritsche Hilde, Gutensteiner Straße 37, 2563 Pottenstein an der Triesting, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Gollner M. & Co, 4170 Haslach, O.
Karl Hermann OHG, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
Homolka Alex GmbH, Oeverseestraße 6, 1150 Wien.
Schlesische Leinen- u. Damastweberei Nachfolger E. Machold KG, 6840 Götzis, V.
Müller Johann, 3861 Eggern 105, N.
Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.
Stransky Kurt, Hauptstraße 36, 3852 Gastern, N.
Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße, 6060 Hall in Tirol, T.
Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1976

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Fritsche Erwin, Gutensteiner Straße 37, 2563 Pottenstein an der Triesting, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Gollner M. & Co, 4170 Haslach, O.
Karl Hermann OHG, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
Homolka Alexander Weberei GmbH, Oeverseestraße 6, 1150 Wien.
Schlesische Leinen- u. Damastweberei Nachfolger E. Machold KG, 6840 Götzis, V.
Müller Johann GmbH, 3861 Eggern 105, N.
Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.
Stransky Textilwerke GmbH, Hauptstraße 36, 3852 Gastern, N.
Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße, 6060 Hall in Tirol, T.
Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1977

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Fritsche Erwin, Gutensteiner Straße 37, 2563 Pottenstein an der Triesting, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Gollner M. & Co, 4170 Haslach, O.
Karl Hermann OHG, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
Homolka Alexander Weberei GmbH, Oeverseestraße 6, 1150 Wien.
Schlesische Leinen- u. Damastweberei Nachfolger E. Machold KG, 6840 Götzis, V.
Müller Johann GmbH, 3861 Eggern 105, N.
Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
Rebhann Anna, Lorystraße 127, 1110 Wien.

Stransky Textilwerke GmbH, Hauptstraße 36, 3852 Gastern, N.
Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße, 6060 Hall in Tirol, T.
Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1978/79

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Fritsche Erwin, Gutensteiner Straße 37, 2563 Pottenstein an der Triesting, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Gollner M. & Co, 4170 Haslach, O.
Karl Hermann OHG, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
Homolka Alexander Weberei GmbH, Oeverseestraße 6, 1150 Wien.
Schlesische Leinen- u. Damastweberei Nachfolger E. Machold KG, 6840 Götzis, V.
Müller Rudolf GmbH, 3861 Eggern 105, N.
Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
Stransky Textilwerke GmbH, Hauptstraße 36, 3852 Gastern, N.
Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße, 6060 Hall in Tirol, T.
Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1979/80

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Fritsche Erwin, Gutensteiner Straße 37, 2563 Pottenstein an der Triesting, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Gollner M. & Co, 4170 Haslach, O.
Karl Hermann OHG, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
Homolka Alexander Weberei GmbH, Oeverseestraße 6, 1150 Wien
Schlesische Leinen- u. Damastweberei Nachfolger E. Machold KG, 6840 Götzis, V.
Müller Rudolf GmbH, 3861 Eggern 105, N.
Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
Stransky Textilwerke GmbH, Hauptstraße 36, 3852 Gastern, N.
Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße, 6060 Hall in Tirol, T.
Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1980/81

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Fritsche Erwin, Gutensteiner Straße 37, 2563 Pottenstein an der Triesting, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Gollner M. & Co, 4170 Haslach, O.
Karl Hermann OHG, Frühwärts, 3842 Thaya, N.
Homolka Alexander Weberei GmbH, Oeverseestraße 6, 1150 Wien.
Schlesische Leinen- u. Damastweberei Nachfolger E. Machold KG, 6840 Götzis, V.

Müller Rudolf GmbH, 3861 Eggern 105, N.
Popp Adolf, Hauptstraße 16, 3852 Gastern, N.
Stransky Textilwerke GmbH, Hauptstraße 36, 3852 Gastern, N.
Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße, 6060 Hall in Tirol, T.
Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold OHG, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1981/82

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Fritsche Erwin, Gutensteiner Straße 37, 2563 Pottenstein an der Triesting, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Gollner M. & Co, 4170 Haslach, O.
Karl Hermann OHG, Bachzeile 12, 3851 Kautzen, N.
Homolka Alexander Weberei GmbH, Oeverseestraße 6, 1150 Wien.
Schlesische Leinen- u. Damastweberei Nachfolger E. Machold KG, 6840 Götzis, V.
Müller Rudolf GmbH, 3861 Eggern 105, N.
Stransky Textilwerke GmbH, Hauptstraße 36, 3852 Gastern, N.
Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße, 6060 Hall in Tirol, T.
Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1982/83

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Fritsche Erwin, Gutensteiner Straße 37, 2563 Pottenstein an der Triesting, N.
Garber Johann & Sohn, Laudongasse 52, 1080 Wien.
Gollner M. & Co, 4170 Haslach, O.
Karl Hermann OHG, Bachzeile 12, 3851 Kautzen, N.
Homolka Alexander Weberei GmbH, Oeverseestraße 6, 1150 Wien.
Stransky Textilwerke GmbH, Stoißmühle, 3830 Waidhofen an der Thaya, N.
Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße, 6060 Hall in Tirol, T.
Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1983/84

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Fritsche Erwin, Gutensteiner Straße 37, 2563 Pottenstein an der Triesting, N.
Gollner M. & Co, 4170 Haslach, O.
Karl Hermann OHG, Bachzeile 12, 3851 Kautzen, N.
Homolka Alexander Weberei GmbH, Oeverseestraße 6, 1150 Wien.
Stransky Textilwerke GmbH, Stoißmühle, 3830 Waidhofen an der Thaya, N.
Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße, 6060 Hall in Tirol, T.
Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1984/85

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Fritsche Erwin, Gutensteiner Straße 37, 2563 Pottenstein an der Triesting, N.
Garber Frottierwaren GmbH, Tiefenbach 21, 3851 Kautzen, N.
Gollner M. & Co, 4170 Haslach, O.
Hermann Karl OHG, Bachzeile 12, 3851 Kautzen, N.
Stransky Textilwerke GmbH, Stoßmühle, 3830 Waidhofen an der Thaya, N.
Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße, 6060 Hall in Tirol, T.
Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1985/86

Amstetter Franz & Sohn, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Garber Frottierwaren GmbH, Tiefenbach 21, 3851 Kautzen, N.
Gollner M. & Co, 4170 Haslach, O.
Hermann Karl OHG, Bachzeile 12, 3851 Kautzen, N.
Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße, 6060 Hall in Tirol, T.
Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1987/88

Amstetter GmbH, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Garber Frottierwaren GmbH, Tiefenbach 21, 3851 Kautzen, N.
Gollner M. GmbH & Co, 4170 Haslach, O.
Heim-Textilwerk GmbH, 7432 Oberschützen, B.
Hermann Karl OHG, Bachzeile 12, 3851 Kautzen, N.
Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße, 6060 Hall in Tirol, T.
Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1988/89

Amstetter GmbH, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Gollner M. GmbH & Co, 4184 Helfenberg, O.
Heim-Textilwerk GmbH, 7432 Oberschützen, B.
Hermann Karl OHG, Bachzeile 12, 3851 Kautzen, N.
Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße 11, 6060 Hall in Tirol, T.
Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold, Frühwärts 22, 3842 Thaya, N.

1989/90

Amstetter GmbH, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, N.
Gollner M. GmbH & Co, 4184 Helfenberg, O.
Heim Ambrosius GmbH, 7432 Oberschützen, B.
Hermann Karl GmbH, Bachzeile 12, 3851 Kautzen, N.
Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße 11, 6060 Hall in Tirol, T.
Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.

Wirtl Leopold, Frühwärts 22, 3842 Thaya, N.

1991/92

Amstetter GmbH, Kleinpertholz 65, 3860 Heidenreichstein, N.
Gollner M. GmbH & Co, Rohrbacher Straße 6, 4184 Helfenberg, O.
Heim Ambrosius GmbH, 7432 Oberschützen 270, B.
Hermann Karl GmbH., Bachzeile 12, 3851 Kautzen, N.
Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße 11, 6060 Hall in Tirol, T.
Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold GmbH, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1992/93

Amstetter GmbH, Kleinpertholz 65, 3860 Heidenreichstein, N.
Gollner M. GmbH & Co, Rohrbacher Straße 6, 4184 Helfenberg, O.
Heim Ambrosius GmbH, 7432 Oberschützen 270, B.
Hermann Karl GmbH., Bachzeile 12, 3851 Kautzen, N.
Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße 11, 6060 Hall in Tirol, T.
Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold GmbH, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1993/94

Amstetter GmbH, Kleinpertholz 65, 3860 Heidenreichstein, N.
Gollner M. GmbH & Co, Rohrbacher Straße 6, 4184 Helfenberg, O.
Hermann Karl GmbH, Bachzeile 12, 3851 Kautzen, N.
Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße 11, 6060 Hall in Tirol, T.
Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold GmbH, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1994/95

Amstetter GmbH, Kleinpertholz 65, 3860 Heidenreichstein, N.
Egger Hugo GmbH, Kaiser-Franz-Josef-Straße 59, 6845 Hohenems, V.
Gollner M. GmbH & Co, Rohrbacher Straße 6, 4184 Helfenberg, O.
Hermann Karl GmbH, Bachzeile 12, 3851 Kautzen, N.
Kainz Anton GmbH, Kochgasse 11, 1080 Wien.
Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße 11, 6060 Hall in Tirol, T.
Vossen Frottier GmbH, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold GmbH, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1995/96

Amstetter GmbH, Kleinpertholz 65, 3860 Heidenreichstein, N.
Egger Hugo GmbH, Kaiser-Franz-Josef-Straße 59, 6845 Hohenems, V.
Gollner M. GmbH & Co, Rohrbacher Straße 6, 4184 Helfenberg, O.
Hermann Karl GmbH, Bachzeile 12, 3851 Kautzen, N.
Kainz Anton GmbH, Kochgasse 11, 1080 Wien.
Strießnig & Co KG, Innsbrucker Straße 11, 6060 Hall in Tirol, T.
Vossen Frottier GmbH, Vossenlande 1, 8380 Jennersdorf, B.

Wirtl Leopold GmbH, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1997/98

Amstetter GmbH, Kleinpertholz 65, 3860 Heidenreichstein, N.
Gollner M. GmbH & Co, Rohrbacher Straße 6, 4184 Helfenberg, O.
Halltex Haller Textilwerke GmbH, Innsbruckerstraße 11, 6060 Hall in Tirol, T.
Hermann Karl GmbH, Bachzeile 12, 3851 Kautzen, N.
Kainz Anton GmbH, Kochgasse 11, 1080 Wien.
Vossen Frottier GmbH, Vossenlände 1, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold GmbH, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1998/99

Amstetter GmbH, Kleinpertholz 65, 3860 Heidenreichstein, N.
Halltex Haller Textilwerke GmbH, Innsbruckerstraße 11, 6060 Hall in Tirol, T.
Hermann Karl GmbH, Bachzeile 12, 3851 Kautzen, N.
Kainz Anton GmbH, Kochgasse 11, 1080 Wien.
Vossen Frottierwaren AG, Vossenlände 1, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold GmbH, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

1999/2000

Amstetter GmbH, Kleinpertholz 65, 3860 Heidenreichstein, N.
Halltex Haller Textilwerke GmbH, Innsbruckerstraße 11, 6060 Hall in Tirol, T.
Hermann Karl GmbH, Bachzeile 12, 3851 Kautzen, N.
Kainz Anton GmbH, Kochgasse 11, 1080 Wien.
Vossen Frottierwaren AG, Vossenlände 1, 8380 Jennersdorf, B.
Wirtl Leopold GmbH, Frühwärts 62, 3842 Thaya, N.

Auswertung 1: Die Anzahl der Frottierwebereien 1918 bis 2000.

Diese Daten sind unter Abbildung 17 als Diagramm dargestellt.

Jahr	Österreich	Waldviertel	1923	6	2
1918	7	3	1924	7	2
1919	6	2	1925	9	2
1920	5	2	1926	9	2
1921	5	2	1927	9	2
1922	6	2	1928	12	3

1929	13	4	1952	26	15
1930	13	4	1953	26	16
1931	12	4	1954	28	15
1932	12	5	1955	31	19
1933	10	4	1956	27	17
1934	11	4	1957	27	16
1935	10	4	1958	26	15
1936	10	4	1959	25	14
1937	10	4	1960	24	13
1938	10	5	1961	24	13
1939	12	8	1962	24	13
			1963	25	13
1940	12	8	1964	24	12
1941	12	8	1965	22	11
1942	13	9	1966	21	10
1943	14	10	1967	19	8
1944	14	10	1968	20	9
1945	15	11	1969	19	8
1946	15	11	1970	17	8
1947	15	9	1971	16	7
1948	15	9	1972	15	7
1949	19	12	1973	15	7
1950	23	15	1974	15	7
1951	24	15	1975	14	6

1976	14	6	1989	7	3
1977	14	6	1990	7	3
1978	13	6	1991	7	3
1979	13	6	1992	7	3
1980	13	6	1993	7	3
1981	13	5	1994	6	3
1982	12	5	1995	8	3
1983	10	4	1996	8	3
1984	9	4	1997	7	3
1985	9	5	1998	6	3
1986	7	4	1999	6	3
1987	8	4	2000	6	3
1988	8	3			

Auswertung 2: Die Anzahl der Gründungen und Schließungen von österreichischen Frottierwebereien 1918 bis 2000.

Diese Daten sind unter **Abbildung 18** als Diagramm dargestellt.

Jahr	Gründungen	Schließungen	1922	0	0
1918	0	1			
1919	0	1	1923	1	0
1920	1	0	1924	2	0
1921	1	0	1925	1	1

1926	1	1	1950	4	0
1927	4	1	1951	1	0
1928	1	0	1952	3	1
1929	1	2	1953	2	2
1930	1	2	1954	3	1
1931	1	1	1955	7	4
1932	0	2	1956	1	5
1933	1	0	1957	1	1
1934	1	1	1958	0	1
1935	0	2	1959	2	3
1936	1	1	1960	1	2
1937	0	0	1961	0	0
1938	1	1	1962	1	1
1939	3	1	1963	1	0
1940	0	0	1964	1	2
1941	0	0	1965	0	2
1942	1	0	1966	0	1
1943	1	0	1967	1	3
1944	1	0	1968	2	1
1945	1	0	1969	0	1
1946	1	0	1970	0	1
1947	1	1	1971	1	4
1948	1	1	1972	0	1
1949	4	0	1973	0	0

1974 0	0	1988 0	1
1975 0	1	1989 0	0
1976 0	0	1990 0	0
1977 0	0	1991 0	0
1978 0	0	1992 0	0
1979 0	0	1993 0	1
1980 0	0	1994 0	1
1981 0	1	1995 2	0
1982 0	2	1996 0	0
1983 0	1	1997 1	2
1984 0	1	1998 0	1
1985 1	1	1999 0	0
1986 0	2	2000 0	0
1987 1	0		

5.4. Lebenslauf

persönliche Daten:	Ing. Katharina Stefanie Fronhofer Dietweis 34, 3860 Heidenreichstein geboren am 4. März 1977 in 3830 Waidhofen an der Thaya, Niederösterreich österr. Staatsbürgerschaft röm.-kath.
Schulbildung:	1983 - 1987 4 Klassen Volksschule in Heidenreichstein, Niederösterreich 1987 - 1995 8 Klassen Realgymnasium unter besonderer Berücksichtigung der Informatik, 3830 Waidhofen an der Thaya
Reifeprüfung:	am 9. Juni 1995
Weiterbildung:	ab Oktober 1995 2 Semester als ordentliche Hörerin der Technischen Universität Wien, Studienrichtung Architektur ab September 1996 2 Klassen Kolleg für Möbelbau und Innenausbau an der HTBLuVA Mödling
Diplomprüfung:	am 16. Oktober 1998
berufliche Laufbahn:	ab Oktober 1998 technische Zeichnerin in einer Bau- und Möbeltischlerei ab 14. November 2001 Führung der Standesbezeichnung „Ingenieur“, verliehen vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit ab April 2002 Mitarbeiterin in einer Schnitz- und Restaurierwerkstatt ab Mai 2004 bis heute Mitarbeiterin der Dorotheum GmbH & Co KG, 1010 Wien
Studium:	ab Oktober 2001 ordentliche Hörerin an der Universität Wien, Studienrichtung Geschichte mit dem Nebenfach Kunstgeschichte

Ing. Katharina S. Fronhofer

5.4.1.1. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Der 1932 erbaute Websaal der Firma Franz Amstetter & Sohn mit angeschlossenem Verkaufslokal in der Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein.	76
Abbildung 2: Handwebstuhl für Frottier im Webereimuseum der Firma Franz Amstetter & Sohn.	77
Abbildung 3: Das 1974 eröffnete Werk 2 der Frottierweberei Amstetter an der Schremser Straße in Heidenreichstein.	78
Abbildung 4: Die ehemalige Weberei Alois bzw. Eduard Braith in Dimling.	79
Abbildung 5: Die ehemalige Frottierweberei Josef Braith.	81
Abbildung 6: Die ehemalige Frottierweberei Adolf Erhart in Weißenbach.	83
Abbildung 7: Die ehemalige Frottierweberei Johann Garber & Sohn.	85
Abbildung 8: Alfred Deimel beim Chenilleweben für die Firma Johann Garber & Sohn.	86
Abbildung 9: Die Frottierweberei Karl Hermann (kurz Herka) in Kautzen.	88
Abbildung 10: Die ehemalige Frottierweberei Adolf Kainz in Kautzen.	90
Abbildung 11: Die ehemalige Frottierweberei Rudolf bzw. Johann Müller in Eggern.	93
Abbildung 12: Das Schweifzimmer der Firma Alexander Österreicher in Engelbrechts.	95
Abbildung 13: Die ehemalige Frottierweberei Engelbert, später Rupert bzw. Walter, Prager in Frühlwärts.	98
Abbildung 14: Die ehemalige Frottierweberei Albin Richter in Pfaffenschlag.	100
Abbildung 15: Dieses Gebäude in Gastern war Sitz verschiedener Frottierwebereien. Zuletzt ließ Kurt Stransky darin arbeiten.	102
Abbildung 16: Die Frottierweberei Leopold Wirtl in Frühlwärts.	105
Abbildung 17: Die Anzahl der Frottierwebereien 1918 bis 2000.	106
Abbildung 18: Die Anzahl der Gründungen und Schließungen von österreichischen Frottierwebereien 1918 bis 2000.	106
Abbildung 19: Standorte von Frottierwebereien in Österreich im 19. und 20. Jahrhundert.	109
Abbildung 20: Schematische Darstellung eines Handwebstuhls.	114

5.5.Quellenverzeichnis

Greulberger Walter, Mitarbeiter der Leopold Wirtl GmbH, in einem E-Mail an Katharina Fronhofer, 20. August 2007.

Firmenbuch des Landesgerichts Krems an der Donau, Auszüge betreffend der Firmen Framsohn Frottier GmbH und Leopold Wirtl GmbH.

Industrie-Compass für Österreich (Wien 1918 – 2000), geschlossen zugänglich in der Bibliothek des Compass-Verlags in 1140 Wien.

„Interview mit Alfred Deimel zum Thema Frottier- und Chenilleweberei“, 23. Juli 2007, aufgenommen im Lebenden Museum, Waidhofner Straße 9, 3851 Kautzen, Interviewerin: Katharina Fronhofer, Minidisc ist im Besitz von Katharina Fronhofer, Dietweis 34, 3860 Heidenreichstein, die Tonqualität der Aufnahme ist sehr gut.

„Interview mit Ernst Redl zum Thema Frottierweberei“, 9. Juli 2007, aufgenommen im Webermuseum der Framsohn Frottier GmbH, Bahnhofstraße 4, 3860 Heidenreichstein, Interviewerin: Katharina Fronhofer, Minidisc und Transkription sind im Besitz von Katharina Fronhofer, Dietweis 34, 3860 Heidenreichstein, die Tonqualität der Aufnahme ist sehr gut.

„Interview mit Wilehard Amstetter und Eva Maria Schulner zum Thema Framsohn Frottier GmbH“, 16. März 1998, aufgenommen in den Büros der Firma Framsohn GmbH, Klein Pertholz 65, 3860 Heidenreichstein, Interviewer: Erwin Pöppl, 3830 Waidhofen an der Thaya, Kassette und Transkription sind im Besitz von Katharina Fronhofer, Dietweis 34, 3860 Heidenreichstein, die Tonqualität der Aufnahme ist gut.

Pfeiffer Thomas, Firmenchronik der Karl Hermann GmbH. A-3851 Kautzen, Bachzeile 12 (ungedr. Firmenchronik, Kautzen 2005).

5.6.Literaturverzeichnis

- Adams* Douglas, The Hitch Hiker's Guide to the Galaxy. A Trilogy in four Parts (London 1986).
- Amstetter* Wilehard (Hg.), Amstetter Frottier (Heidenreichstein 1974).
- Arnold* Klaus, Raumplanung und Industrieförderung im Waldviertel nach dem Zweiten Weltkrieg. In: Helmuth *Feigl* (Hg.), Versuche und Ansätze zur Industrialisierung des Waldviertels. Vorträge und Diskussionen des achten Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Band 12 (Wien 1990), 355 – 373.
- Bauer* Hermann, Technologische und wirtschaftliche Probleme der Frottierwarenerzeugung (ungedr. geisteswiss. DA Wien 1976).
- Bohnsack* Almut, Spinnen und Weben. Entwicklung von Technik und Arbeit im Textilgewerbe (Reinbek bei Hamburg 1981).
- Brockhaus* Enzyklopädie in 30 Bänden (21., völlig neu bearbeitete Auflage, Leipzig/Mannheim 2006).
- Brockhaus*, Mensch, Natur, Technik. Mensch, Maschinen, Mechanismen (Leipzig/Mannheim 2000).
- Butschek* Felix, Die österreichische Wirtschaft im 20. Jahrhundert (Stuttgart 1985).
- Christy* William Miller & Sons Limited, 100 Years of the Royal Turkish Towel. 1851-1951 (Manchester 1951).
- Duden*, Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache (Mannheim 2007).
- Duden*, Redewendungen (Mannheim/Leipzig 2002).
- Fröbel* Folker, Die neue internationale Arbeitsteilung. Strukturelle Arbeitslosigkeit in den Industrieländern und die Industrialisierung der Entwicklungsländer (1983).
- Führer* Eduard, *Hokr* Leopoldine, *Hetzer* Heinrich, Erstes Waldviertler Webereimuseum. Eine Darstellung zur Textilgeschichte (Waidhofen an der Thaya 1993).
- Geppert* Erich, *Pichler* Karl (Hg.), 800 Jahre Heidenreichstein (Heidenreichstein 2005).
- Grimm* Jacob und Wilhelm, Deutsches Wörterbuch, bearbeitet von Moriz Heyne (Leipzig 1877).
- Henning* Wolfgang und *Mönch* Wolfgang, Ein Rückblick auf anderthalb Jahrhunderte Frottierweberei. In: Deutsches Damast- und Heimatmuseum Großschönau (Hg.), Festschrift zur Eröffnung des Deutschen Damast- und

- Frottiermuseums Großschönau mit Erläuterungen zur textiltechnischen Ausstellung (Großschönau 1996), 4 – 8.
- Henning* Wolfgang, Textiltechnologie vergangener Zeiten – Tradition und Verpflichtung im Damast- und Heimatmuseum Großschönau. In: Deutsches Damast- und Heimatmuseum Großschönau (Hg.), Jahresschrift 1990 (Großschönau 1990), 16 – 18.
- Hofer* Alfons, Illustriertes Textillexikon. Ein Fachwörterbuch für den Textilkaufmann (Frankfurt am Main 1961).
- Hokr* Leopoldine, Groß Siegharts – Schwechat – Waidhofen/Thaya. Das Netzwerk der frühen niederösterreichischen Baumwollindustrie. (= Grazer Beiträge zur Europäischen Ethnologie, Band 11, Frankfurt am Main/Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien 2007).
- Homepage der Herka GmbH, Vorwort der Geschäftsführung, online unter http://www.herka-frottier.at/cms/index.php?option=com_content&task=view&id=12&Itemid=48&lang=de_DE (25. Jänner 2007).
- Homepage der Leopold Wirtl GmbH, Unternehmen, Geschichte, online unter <http://www.wirtex.at/cms/projekt01/index.php?idcatside=2> (25. Jänner 2007).
- Homepage des Compass-Verlags, Das Verlagshaus, Unternehmensgeschichte, online unter http://www.compass.at/compass_verlag.html (31. Juli 2007).
- Homepage des Deutschen Damast- und Frottiermuseums, Historie, Museum, online unter http://www.ddfm.de/museum_erweiterung/ (29. Jänner 2007).
- Homepage des Fachverbands der Textilindustrie Österreichs, Badetücher, Frottee- / Frottier, online unter <http://www.textilindustrie.at/default.php?p=2&sec=2030&l=de&adr=x> (12. April 2007).
- Homepage des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien, Aktuelles, Kurzpräsentation, online unter <http://wirtges.univie.ac.at/> (9. September 2007).
- Homepage des Technischen Museums Wien, Österreich baut auf. Wieder-Aufbau & Marshall-Plan, online unter <http://www.tmw.ac.at/default.asp?id=1018&al=Deutsch> (10. August 2007).
- Keil* Josef, Geschichte von Gastern (Gastern 1981).
- Klambauer* Otto, *Bezemek* Ernst, Die USIA-Betriebe in Niederösterreich. Geschichte, Organisation, Dokumentation. In: *Feigl* Helmuth, *Kusternig* Andreas (Hg.), Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde, Band 5 (Wien 1983), 1 – 368.
- Komlosy* Andrea, „Wo der Webwaaren-Industrie viele fleißige und geübte Hände zu Gebote stehen“. Landfrauen zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit.

- In: *Bolognese-Leuchtenmüller Birgit, Mitterauer Michael* (Hg.), *Frauenarbeitswelten. Beiträge zur historischen Sozialkunde* (Wien 1993), 105 – 132.
- Komlosy Andrea*, Einleitung. In: *Andrea Komlosy* (Hg.), *Spinnen – spulen – weben. Leben und Arbeiten im Waldviertel und anderen ländlichen Textilregionen* (Krems an der Donau/Horn 1991), 9 – 14.
- Komlosy Andrea*, Stube und Websaal. Waldviertler Textilindustrie im Spannungsfeld zwischen Verlagswesen, Heim- und Fabriksarbeit. In: *Komlosy Andrea* (Hg.) *Spinnen – spulen – weben. Leben und Arbeiten im Waldviertel und anderen ländlichen Textilregionen* (Horn 1991), 119 – 138.
- Komlosy Andrea*, Waldviertler Textilstraße, Reiseführer durch Geschichte und Gegenwart einer Region (2., überarbeitete Auflage, Wien 1994).
- Komlosy Andrea*, Waldviertler Textilstraße. Reiseführer durch Geschichte und Gegenwart einer Region (1. Auflage, Waidhofen an der Thaya 1990).
- Komlosy Andrea*, Zur Geschichte der Waldviertler Textilindustrie – ein Fallbeispiel abhängiger Industrialisierung. In: *Helmuth Feigl* (Hg.), *Versuche und Ansätze zur Industrialisierung des Waldviertels. Vorträge und Diskussionen des achten Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Band 12* (Wien 1990), 299 – 322.
- König Wolfgang* (Hg.), *Propyläen-Technikgeschichte* (Berlin 2003).
- Kurij Robert*, Groß Siegharts im Gedenkjahr 1995. 50 Jahre Kriegsende – 50 Jahre Zweite Republik (Groß Siegharts 1995).
- Langenscheidts* Großes Schulwörterbuch. Englisch-Deutsch (Berlin/München 1988).
- Leonhard Gustav* (Hg.), *Compass. Kalender und Jahrbuch für Handel, Gewerbe und Industrie in Österreich* (Wien 1868).
- Matis Herbert* (Hg.) *Von der Glückseligkeit des Staates. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft in Österreich im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus* (Berlin 1981).
- Matis Herbert*, „Eine Baumwoll-Spinnerey auf Englische Art mit Maschinen ...“. Zur Gründungsgeschichte der Pottendorfer Garnmanufaktur. In: *Pammer Michael* (Hg.), *Erfahrung der Moderne. Festschrift für Roman Sandgruber zum 60. Geburtstag* (Stuttgart 2007), 125 – 166.
- Matis Herbert*, Österreichs Wirtschaft 1848-1913. Konjunkturelle Dynamik und gesellschaftlicher Wandel im Zeitalter Franz Josephs I. (Berlin 1972).
- Mönch Wolfgang*, Die Frottierindustrie in der Oberlausitz. Eine Betrachtung über ihre Entwicklung bis 1945 sowie zu einigen Herstellungsverfahren von Frottierstoffen. In: *Deutsches Damast- und Heimatmuseum Großschönau* (Hg.), *Jahresschrift 1992* (Großschönau 1992), 17 – 18.

- Österreichische Staatsdruckerei* (Hg.), Zehn Jahre ERP in Österreich. 1948/1958 (Wien 1958).
- Otruba* Gustav, Zur Geschichte von Industrie (und Gewerbe) im Waldviertel – ein Überblick. In: Helmuth *Feigl* (Hg.), Versuche und Ansätze zur Industrialisierung des Waldviertels. Vorträge und Diskussionen des achten Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Band 12 (Wien 1990), 1 – 28.
- Pierenkemper* Toni, Unternehmensgeschichte. Eine Einführung in ihre Methoden und Ergebnisse (Stuttgart 2000).
- Pöpl* Erwin, Die wirtschaftliche Entwicklung des nordwestlichen Waldviertels (politische Bezirke Gmünd und Waidhofen an der Thaya) von 1945 bis zum Beginn der sechziger Jahre unter besonderer Berücksichtigung von Zeitzeugen und der Alltagsgeschichte (ungedr. Phil. Diss. Wien 1999).
- Rauscher* Heinrich, Die Industrie des Waldviertels. In: Eduard *Stepan* (Hg.), Das Waldviertel. Schrifttum – Schulwesen – Münzkundliches – Industrie, 6. Band (Wien 1931), 86 – 185.
- Rauscher* Heinrich, Heimatbuch der Pfarre Kautzen (Kautzen 1954).
- Richard *Bamberger*, Maria *Bamberger*, Ernst *Bruckmüller*, Karl *Gutkas* (Hg.), Österreich Lexikon in 2 Bänden (Wien 1995).
- Sandgruber* Roman, Voll industrielle Tradition. Leitsektoren der Industrialisierung Niederösterreichs. In: Kulturabteilung des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung (Hg.), Magie der Industrie – Leben und Arbeiten im Fabrikzeitalter. Katalog zur NÖ Landesausstellung 1989 (München 1989), 264 – 273.
- Stadtgemeinde Heidenreichstein* (Hg.), 750-Jahrfeier und Leistungsschau am 13. August 1955 in Heidenreichstein (Heidenreichstein 1955).
- Stadtgemeinde Heidenreichstein* (Hg.), Stadterhebungsfeier und Waldviertel-Ausstellung in Heidenreichstein (Heidenreichstein 1932).
- Steingass* Francis Joseph, A Comprehensive Persian-English Dictionary. Including the Arabic Words and Phrases to be met with in the Persian Literature (London 1892).
- Ullrich* Werner, Großschönau. Ortsgeschichtlicher Rückblick (Leipzig 2001).
- Wallerstein* Immanuel Maurice, Das moderne Weltsystem (Wien 1986 – 2004).
- Wegenstein* Peter, Schmalspurbahnen im Waldviertel. Die Strecken Gmünd – Litschau, Alt Nagelberg – Heidenreichstein und Gmünd – Groß Gerungs (Wien 1986).
- Wiltsegg* Walter, Industrie in Niederösterreich. Der Strukturwandel in den letzten Jahrzehnten. In: Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich (St. Pölten/Wien 1974), 1 – 32.